

Arbeiter-Zeitung

Maif. Sondernummer!
Preis: 15 Pfennig

Verlag: ...
Herausgeber: ...
Redaktion: ...

für Schlefien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: ...
Verlag: ...
Telefon: ...

1. Mai unter dem Banner der Volksrevolution

Maif-Appell des Zentralkomitees der KPD. an die Arbeiter und alle Werktätigen in Deutschland

Arbeiterkassentour

Die Arbeiterkassentour ist ein Mittel, um die Arbeiter zu organisieren und für die Revolution vorzubereiten.

35. März

Die 35. März ist ein Tag der Erinnerung an die Arbeiterbewegung und die Kämpfe für die Revolution.

Erwerbslose!

Wir fragen euch: Abnnt ihr euren Frauen und Kindern Brot, Fleisch und Milch genug zum Satwerden — geben?

Setzt fliegt ihr auf Straßenspflaster!

Betriebsarbeiter und Arbeiterinnen! Jungproletariat! Ungeheilte!

Werktätige Bauern! Mittelständler! In Brot und Land!

Steuerraub und Pachtmord! Die Bauern sind die Basis der Revolution.

Klassenkampf und Genossinnen!

Die Klassenkampf ist ein Mittel, um die Arbeiter zu organisieren und für die Revolution vorzubereiten.

So will es das Größte!

Die deutsche Bourgeoisie ist auf Grund ihrer Youngpolitik entschlossen, die Jugend des Proletariats dem Weltimperialismus als Kanonenfutter gegen die Sowjetunion zu verschaffern.

Die deutsche Bourgeoisie ist auf Grund ihrer Youngpolitik entschlossen, die Jugend des Proletariats dem Weltimperialismus als Kanonenfutter gegen die Sowjetunion zu verschaffern.

Die deutsche Bourgeoisie ist auf Grund ihrer Youngpolitik entschlossen, die Jugend des Proletariats dem Weltimperialismus als Kanonenfutter gegen die Sowjetunion zu verschaffern.

Nur der antifaschistische Kampf der Massen vermag den faschistischen Terror vernichten zu schlagen.

Das ist die Hungeraktion aller Volksfeinde!

So hoffen sie, ihr bankrotte Kapitalisten, die Arbeiter zu verteidigen zu können.

Ihre wichtigste Stütze ist die Sozialdemokratie!

Die Sozialdemokratie ist am schamlosesten zum Krieg gegen die Arbeiterbewegung.

Sozialdemokratische Arbeiter, schließt die Reihen!

An euch alle, die ihr arbeitet und Brot verdient, unterdrückt und ausgebeutet werdet.

die kommunistische Partei Deutschlands!

Euch alle fragt sie: Wollt ihr dies Leben weiter unterdrückt und ausgebeutet werden?

die kommunistische Partei Deutschlands!

Euch alle fragt sie: Wollt ihr dies Leben weiter unterdrückt und ausgebeutet werden?

die kommunistische Partei Deutschlands!

Euch alle fragt sie: Wollt ihr dies Leben weiter unterdrückt und ausgebeutet werden?

die kommunistische Partei Deutschlands!

Euch alle fragt sie: Wollt ihr dies Leben weiter unterdrückt und ausgebeutet werden?

die kommunistische Partei Deutschlands!

Euch alle fragt sie: Wollt ihr dies Leben weiter unterdrückt und ausgebeutet werden?

Sozialismus ist die einzige Lösung der Probleme der Arbeiter.

Ginein in die KPD!

Sammelt euch unter der Führung der KPD. zum Massenstreik gegen die verbrecherische Politik der kapitalistischen Ausbeuter.

Gegen die Hungeraktion aller Volksfeinde!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

die kommunistische Partei Deutschlands!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

die kommunistische Partei Deutschlands!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

die kommunistische Partei Deutschlands!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

die kommunistische Partei Deutschlands!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

die kommunistische Partei Deutschlands!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

die kommunistische Partei Deutschlands!

Denkt an den 1. Mai 1929, an die Berliner Demonstration!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Rein Quartier, kein Stück Brot, keinen Schluck Wasser den Stahlhelmbanden am 31. Mai!

Der „Reichsfrontsoldatentag“ in Breslau eine Bürgerkriegsübung der Faschisten. Rüstet zur Abwehr! Bildet Abwehrkomitees, mobilisiert die Betriebe und Gutsbesitzer, führt den Massenstreik durch!

Der Stahlhelm, die disziplinierteste Bürgerkriegsformation der deutschen Bourgeoisie, führt am 31. Mai einen „Reichsfrontsoldatentag“ in Breslau durch. Dem Aufmarsch kommt eine weit größere Bedeutung bei, als wie die eines üblichen Treffens. Die wachsende wirtschaftliche und politische Krise des deutschen Kapitalismus, der immer stärkere Stöße durch den Kampf der werktätigen Massen erhält, treibt die deutsche Bourgeoisie auf die Bahn der bewaffneten Konterrevolution, zur blutigen Niederschlagung

der kämpfenden Massen. Der Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms vollzieht sich in einer Situation der verschärften Anwendung kapitalistischer Unterdrückungsmittel, um den neuen Ausplünderungsaktion der faschistischen Hungerdiktatur und des deutschen Unternehmertums herbeizuführen. Durch Ausnahmeerlasse gegen die Kommunistische Partei und die gesamte revolutionäre Bewegung, durch Aufhebung der letzten kümmerlichen Rechte und Freiheiten der werktätigen Massen, durch brutale Einschüchterung der Gewerkschaften, des Politzels und Justizverordnungen will man die kämpfenden Volksmassen einschüchtern und an Händen und Füßen binden.

Es gibt ein altes deutsches Sprichwort: „Not bricht Eisen.“ Dem von ihrer rechten Führung kämpfenden Volksmassen lassen sich nicht mehr und nicht bis zum Weichbleiben ausplündern, verrecken nicht so ohne weiteres in einer stillen Ecke.

Die revolutionäre Volkskraft, entfaltet und organisiert im täglichen Kampfe unter Führung der Kommunistischen Partei, läßt sich nicht in Fesseln schlagen, sie bricht sich, wenn die Not der Massen immer unerträglicher wird, elementar Bahn und reißt alle Schranken nieder.

Die deutsche Bourgeoisie, die nicht das erste Mal der Gefahr der Revolution ausgesetzt ist, mit Angst und Schrecken auf die wachsende revolutionäre Massenbewegung blickt, rüht darum offen vom Bürgerkrieg, zur bewaffneten Niederschlagung der werktätigen Massen.

Der Stahlhelm ist eine Bürgerkriegstruppe

Der Stahlhelmtag eine Bürgerkriegsübung

Welchen Zweck der Stahlhelmaufmarsch verfolgt, zeigen die Ausführungen des Bundesanführers des Stahlhelms, Major a. D. Wagner, der in einer Rede mit dem Führer des schlesischen Stahlhelms, v. Rorkowitz, und einigen Vertretern der bürgerlichen Presse unter anderem folgendes sagte:

„... Daneben ermöglichten es die Reichsfrontsoldatentage der Führung wie der Gefolgschaft des Stahlhelms, sich in der Zusammenfassung größerer Massen zu üben, eine Übung, die notwendig ist, um der Gefahr einer zweiten roten Revolution gegebenenfalls begegnen zu können.“

Die Aufgabenstellung der deutschen Bourgeoisie nahm in den letzten Jahren einen immer härteren antisozialistischen Charakter an. Die kapitalistische „Erschließung“ der Sowjetunion soll auch der deutschen Bourgeoisie einen Ausweg aus der Krise schaffen. Der polnische und deutsche Imperialismus sind dabei, sich im Interesse der gemeinsamen Kriegsziele gegen die Sowjetunion zu verbünden, um in der Konterrevolution gegen die Sowjetunion gemeinsam die Hauptrolle für den Weltimperialismus zu spielen. Die Stahlhelmführer redeten in der letzten Zeit ganz offen vom Amerikoenkrieg gegen die Sowjetunion das Wort. Sie erhoben sich für die Freiheit der um Freiheit und Brot ringenden deutschen Bevölkerung, indem auch die Vorkämpfer des internationalen Kampfes in der Weltbewegung gegen das sozialistische Vaterland der Weltbewegung. Die „Schlesische Zeitung“ vom 18. Januar d. J. brachte den anderen Zweck des Stahlhelmaufmarsches in Schlesien zum Ausdruck mit folgenden Worten:

„... Mit seinem Aufmarsch in Breslau wolle der Stahlhelm seine politische Auffassung bekunden, daß die Entscheidung über das deutsche Schicksal im Kampfe um die Diktatur fallen werde.“

Der Reichsfrontsoldatentag ist also zugleich eine propagandistische Kriegsdemonstration gegen die Sowjetunion. Der Stahlhelm marschieren sowohl als Bürgerkriegstruppe des deutschen Imperialismus als auch als Konterrevolutionstruppe des internationalen Imperialismus in Schlesien auf. Es handelt sich immer um eine bewaffnete Propaganda der werktätigen Massen Deutschlands und der schlesischen Arbeiter.

Der strategische Plan des Aufmarsches

Der Aufmarsch des Stahlhelms vollzieht sich nach militärischen und strategischen Gesichtspunkten in einer

Kronlinie, die in Nord-Süd-Richtung von Glogau bis Neurode quer durch Schlesien verläuft.

Der Zentralangriff des Stahlhelms richtet sich gegen die Industriekontrollzentren in denen das Proletariat im Hebermarsch ist, und zwar gegen das Waldenburg-Neuroder Bergbaugesbiet, gegen das Steinarbeitergebiet und gegen das Langenbielauer-Laubeshuter Bergbaugesbiet. Damit soll gleichzeitig Breslau als die zentrale Schützen- und Stützpunkt mit überwiegend werktätiger Bevölkerung umgeben und mit der Niederschlagung der Arbeiterschaft in den Industriekontrollzentren in die Hände der „Reigen“ gebracht werden. Der Aufmarsch nach Breslau vollzieht sich gleichzeitig aus süd-nördlicher Richtung Opole-Brig. Als Querschnitt wurden strategische Punkte ausgehakt:

Steinau, Luben, Glogau, Mandien, Bohlau, Liegnitz, Janer, Criegau, Vollenstein, Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Reichenbach, Neurode und Glogau und die dazwischen liegenden Orte und Dörfer.

Der strategische Ziel ist 1. die Verhinderung einer Verbindung zwischen den Industriekontrollzentren, hauptsächlich zwischen Breslau und den Waldenburg-Neuroder Bergbaugesbiet, einschließlich des Zwickauer Industriekontrollgebietes sowie zwischen Schlesien und dem ostschlesischen Industriekontrollgebiet, 2. die Bewandlung Schlesien in ein geschlossenes weites Gebiet, um gegen die roten Zentren Sachsen und Berlin mit aller Wucht vorzugehen zu können. Die Bürgerkriegsübung hat also den Sinn einer härteren blutigen Niederschlagung der schlesischen und deutschen Arbeiterschaft sowohl im Falle innerer Unruhen, als auch eines Krieges gegen die Sowjetunion. Darin liegt die ungeheure Bedrohung

dieses Aufmarsches. Daß sich dieser nicht so friedlich vollziehen wird, das ergibt sich schon aus seinen Zielen und Absichten. Die Stahlhelmer kommen doch nach Schlesien, um sich für die gewalttätige und brutale Niederschlagung der werktätigen Volksmassen zu erproben, d. h., die kommen nur, die werktätige Bevölkerung zu terrorisieren, und sie werden es an Provokationen nicht fehlen lassen.

Organisiert den Abwehrkampf!

Am 1. Mai müssen die breiten Volksmassen zum Ausdruck bringen, daß sie dem Stahlhelmaufmarsch mit entschlossener Notwehr wie gegen alle faschistischen Vorstöße entgegenzutreten werden. Die Arbeiter müssen betonen, daß sie nicht anders als wie durch Massenstreiks antworten werden auf diese Provokation. Die werktätigen Volksmassen werden zum Ausdruck bringen, daß sie unter Führung der kommunistischen Partei eine geschlossene Abwehrfront bilden werden, um sich durch wuchtige Gegenkundgebungen, durch organisierte Gegenwehr gegen die Stahlhelmprovokationen zu schlagen. Der 1. Mai als Massenstreik- und Demonstrationstag wird ein wichtiger Auftakt sein für die gewaltige Volksaktion gegen den faschistischen Stahlhelmaufmarsch und seine Auftraggeber.

Es gilt in Stadt und Land den Proteststurm und Widerstand des werktätigen Volkes gegen diesen Stahlhelmaufmarsch zu entfachen. Gegenkundgebungen gegen jeden Stahlhelm- und Faschisten-aufmarsch bereits vor dem 31. Mai!

Rein Werttätiger gibt den Stahlhelmen Quartier, noch einen Bißchen Brot, noch einen Trunk.

Durchführung befristeter Proteststreiks in den Tagen des Aufmarsches, hauptsächlich gegen den Ein- und Durchmarsch der Stahlhelmer in die Industriegebiete.

Durchführung von antifaschistischen Delegiertenkonferenzen und Versammlungen in allen Orten, zur Bildung und Ver-

stärkung der örtlichen Aktionsausschüsse gegen den Faschismus aus allen werktätigen Volksschichten.

Schaffung von Abwehrkomitees in allen Betrieben und auf allen Stempelstellen sowie von Betriebswehren und Erwerbslosenklassen, Abwehrkomitees seitens aller proletarischen Massenorganisationen.

Anschluß der Abwehrkomitees an die örtlichen Aktionsausschüsse gegen den Faschismus, denen sich außerdem alle bestehenden Einheitsfrontorgane, Betriebsvertrauensleute, Betriebsräte, vorbereitenden Kampfausschüsse, Erwerbslosenausschüsse, Komitees werktätiger Bauern, Frauen und Jugendlichen anschließen.

Führerin der Abwehraktion kann nur die KPD, als die einzige antifaschistische und antikapitalistische Freiheitspartei der Werktätigen sein. Träger der Aktion sind die Aktionsausschüsse und Abwehrkomitees als breite Einheitsfrontorgane des werktätigen Volkes. Nicht sofort an alle sozialdemokratischen, kommunistischen und parteilosen Arbeiter den Appell, daß sie sich der einheitlichen Abwehraktion anschließen.

Die SPD, welche die Verbündete des offenen Faschismus ist, wird alles versuchen, um die Massen durch Scheinproteste, Scheinmanöver der geschlossenen Abwehrfront und der einheitlichen Generation zu entziehen und, wie in allen früheren Fällen so auch jetzt, von der Gegenwehr gegen die faschistische Provokation zurückzuhalten. Dasselbe werden auch das Zentrum und die christliche Gewerkschaftsbürokratie versuchen.

Aber in dieser Frage, wo der Faschismus die nackte Existenz der Massen bedroht, muß sich entgegen allen Widerständen die kämpfende Einheitsfront durchsetzen. Wir fordern alle Werttätigen auf, ihren Willen in Versammlungen, Demonstrationen sowie in Entschlüssen zum Ausdruck zu bringen und dies an unsere Zeitungen einzuschicken.

Rote Spieltruppenstaats gefährlich

Ungeheuerliches Willfürverbot aller Aufführungen der Agitproptruppen Orzejniski verbietet und beschlagnahmt

Die „Rote Fahne“ meldet: Dem kommunistischen Nachrichtendienst ist es gelungen, in den Besitz des folgenden mehrfachen Schließens befehl der IA-Leitung zu gelangen, den wir hiermit der proletarischen Öffentlichkeit unterbreiten.

R. P. 719 1 a — 2. 4. 31. (Zur Auszug).

Nach den bisherigen Erfahrungen sind es die Agitproptruppen der KPD, die in den Versammlungen eine maßlose Hege gegen Staat und Religion betreiben. Bisher bestand nicht die Möglichkeit, diesem Treiben wirksam entgegenzutreten (Gottlosenbewegung). Die Notverordnungen füllen hier eine empfindliche Lücke aus. Nach § 1 der Notverordnung kann jedes Auftreten der Agitproptruppen verhindert werden, sie werden immer gegen den § 1, Ziffern 1 bis 4 der Notverordnung verstoßen. Daher ist bis auf weiteres jedes Auftreten der Agitproptruppen zu verbieten.

Die KPD, welche die Verbündete des offenen Faschismus ist, wird alles versuchen, um die Massen durch Scheinproteste, Scheinmanöver der geschlossenen Abwehrfront und der einheitlichen Generation zu entziehen und, wie in allen früheren Fällen so auch jetzt, von der Gegenwehr gegen die faschistische Provokation zurückzuhalten. Dasselbe werden auch das Zentrum und die christliche Gewerkschaftsbürokratie versuchen.

Die KPD, welche die Verbündete des offenen Faschismus ist, wird alles versuchen, um die Massen durch Scheinproteste, Scheinmanöver der geschlossenen Abwehrfront und der einheitlichen Generation zu entziehen und, wie in allen früheren Fällen so auch jetzt, von der Gegenwehr gegen die faschistische Provokation zurückzuhalten. Dasselbe werden auch das Zentrum und die christliche Gewerkschaftsbürokratie versuchen.

Solche Präventivverbote eröffnen die Diktatur der absoluten Polizeiwilfür.

Wir wissen, warum. Die proletarischen Agitproptruppen sind die aufklärungsbedürftigsten Propagandisten der revolutionären Bewegung. In den letzten neun Monaten sind sie allein in Berlin und Umgebung nicht weniger als

140mal vor insgesamt 300 000 Zuhörern aufgetreten.

6000 Aufnahmen für proletarische Organisationen legen Zeugnis ab von der revolutionären Aktivität und agitatorischen

Bedeutung der Agitproptruppen. Hier ist die Ursache der Orzejniski-Aktion zu suchen und zu finden.

Wie wir erfahren, hat gestern bereits als erste Auswirkung des Geheimverlases der Feldzug gegen die zentralen Stellen der Agitproptruppen begonnen. Zehn IA-Beamte drangen in die Geschäftsstelle des Arbeiter-Theaterbundes sowie in seine Spielvermittlung und auch in Privatwohnungen ein und beschlagnahmten, was ihnen in die Hände fiel. Ein Genosse wurde verhaftet und erst nach langer Vernehmung freigelassen, wobei ihm ein leitender Beamter so nebenbei mitteilte, daß für Berlin ja ein generelles Spielverbot bestehe.

Wann werden die Polizeigehirne begreifen, daß sie mit ihren Schlägen gegen die revolutionäre Bewegung nur in immer mehr Proletarierherzen die unbändige Sehnsucht entlammen, aus dem Gefängnis Deutschland ein freies, rotes Sowjetdeutschland zu machen?

Eisen hämmert man zu Stahl. Ein geknechtetes, unterdrücktes, schaffendes Volk wird unter den Schlägen der Reaktion zum stählernen Blut gegen die Volksfeinde. Gegen sie kämpfen wir kommunisten, täglich härter und zahlreicher werdend. Gegen sie demonstriert am 1. Mai alles unter den bolschewistischen Fahnen.

KPD. Stimmt weiterem Zollwucher zu

Breslau, 30. April. Die heutige Ausgabe des Reichsanzeigers mit den KPD-Führern hat eine „Äußerung“ der bolschewistischen Lage gebracht. Die Sozialdemokraten forderten zwar die Herabsetzung des Brotpreises auf den Stand des letzten Halbjahres, aber Herr Brüning hat ihnen erklärt, daß er darauf hin arbeiten „wolle“. Darüber hinaus ist als Mittel die Aufhebung des Nachbaderbots, die Vorkauf des Brotpreises sowie die Schaffung eines Konsumbrottes (Kriegsbrot) in Aussicht genommen. Die übrigen Zoll-erhöhungen für Getreide, Öl, Schmalz usw. werden jedoch durchgeführt, während die Buttererhöhung bis auf weiteres zurückgestellt wird. Die „Schlesische Zeitung“ schreibt, daß die Sozialdemokraten gegen diese Maßnahmen (zur Steigerung des Hungers) ihre bekannten Reden ausrecht erhalten, doch handelt es sich hierbei mehr um eine taktische Maßnahme mit Rücksicht auf den bevorstehenden Parteitag, als daß mit ernsthafter Opposition oder gar mit dem Willen einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages bei den Sozialdemokraten zu rechnen wäre. Die Äußerung wurde gleichfalls über den Abzug der Sozialdemokraten geführt. Noch im Laufe des Monats Mai sei eine Notverordnung zu erwarten, durch die die Hälfte des Gesamtzollbetrages, etwa 40 Millionen, durch „innere Reformen“ der Knappheit eingewahrt werden solle.

Der „Vorwärts“ geht in seiner Abendausgabe ganz kurz auf die Äußerung mit Brüning ein und schreibt, daß die KPD-Führer mit ihren „Bedanken“ gegen die geplanten Zoll-erhöhungen nicht zurückgehalten hätten. Zeit heißt, daß die Sozialdemokratie in der gestrigen Äußerung mit dem Diktator Brüning ihre Zustimmung zu den Zoll-erhöhungen gegeben hat. Die Sozialdemokraten können auch nicht anders, weil sie ja bereits in der Reichstagsdebatte vom 26. März 1931 dem Ermächtigungsgesetz des Reichsernährungsministers Schiele, dem Vorkaufbrot, dem Brotverbot, der

stimmten. Dieses Gesetz sieht vor, daß der Junkerminister eigenmächtig die Höhe der Zölle bestimmt.

Das Gesetz der Sozialdemokratie „der Brotpreis muß wieder herunter“, „senkt den Zoll“ ist ein neues Betrugsmanöver. Die sozialdemokratischen Arbeiter rebellieren in immer stärkerem Maße gegen die Politik der Brüning-Sozialisten, weil sie im ausschließlichen Interesse der Geldhülle liegt. Und deshalb haben die Breitscheid und Hilferding „Bedanken“ gegen die Hungermaßnahmen geäußert. Dieses neue Betrugsmanöver darf diesen notorischen Verrätern an der Arbeiterklasse nicht mehr gelingen. Die heute im Lager der Sozialdemokratie stehenden Arbeiter haben aus diesem neuen Betrug die letzte Konsequenz durch den Austritt aus der Bauernpartei, durch ihren Eintritt in die Partei Richardthys und Rosa Luxemburg zu ziehen. Morgen am 1. Mai marschieren die Arbeiterbataillone unter den Fahnen von Hammer und Sichel gegen Hunger und Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit auf. Der letzte ehrliche Arbeiter beteiligt sich an den Massendemonstrationen der KPD, und KPD, gegen Lohn-, Steuer- und Zollwucher.

Roter Bergarbeiterverband am Niederrhein gegründet

Am 26. April fand in Düsseldorf die Bauarbeiter-Delegiertenkonferenz Niederrhein statt. Die Konferenz war von 199 Delegierten besetzt, von diesen waren 83 freigewerkschaftlich, 4 christlich und 12 im Industrieverband organisiert. Nach einem Referat des Generalsekretärs wurde einstimmig die Gründung des Einheitsverbandes für das Berggewerbe beschlossen.

Breslau

Der 1. Mai Großkampfstag!

Am 1. Mai ist Groß-Sammel- und -Verbeleg! Jeder Genosse und jede Genossin nutze diesen Tag zur Stärkung der revolutionären Front. Tausende Arbeiter marschieren auf den Straßen, Tausende Werktätige kommen in den Mai-Rundgebungen der kommunistischen Partei zusammen. Unter allen diesen Tausenden in allen Orten und Städten muß geworben und gesammelt werden.

Wir sind im Sturmangriff. Allen Feinden, allen Maßnahmen zum Trotz: Unaufhaltsam wächst die Partei, unaufhaltsam vorwärts führt die revolutionäre Arbeiterschaft. Dieser Kampf, der von der Bourgeoisie mit den verzweifeltsten Mitteln versucht wird abzuwehren, kostet Geld, bedarf neuer, starker Arbeitskräfte, neuer Kämpfer.

Werbt!
Sammelt!
Verstärkt das Trommelfeuer der kommunistischen Angriffe auf den Kapitalismus!

In den ersten Tagen des Mai muß die Hälfte des Werbe- und Sammelstoffs des 1. Juni für die Partei, die KPD, den Kampfbund gegen den Faschismus aufgebracht sein.

Werbt für eure Zeitung!
Über der morgige Kampfstag gilt auch der Stärkung unserer Presse. Jeder neu gewonnene Leser für die kommunistische Presse erleichtert unseren Kampf. Deshalb, wo ihr geht und steht, werbt für eure Zeitung!

Nutzt den 1. Mai, den Tag der Massenaufmärsche, den Tag des aktiven Kampfgebühres des Proletariats zur Erreichung dieses Zieles!

Achtung!

Werktätige im Stadtteil Zentrum!

Heute Donnerstag, 30. April, findet eine Demonstration statt. Antreten 19 Uhr, Wallstraße, Ecke Königsplatz. Die Waisfeier am 1. Mai findet im Lunapark statt.

Achtung, Berichterstatter!

Alle Berichte von Kundgebungen, Demonstrationen und Massenkreisen sind noch am 1. Mai aufzugeben. Die größeren Ortsgruppen berichten am 1. Mai, abends von 7 bis 10 Uhr, telefonisch zur Redaktion (Breslau 43902).

Schauspielhaus. Operettenbühne. Freitag findet als Eröffnung der Sommerpielzeit im Rahmen des Gastspiels des Melini-Theaters Hannover unter der Leitung von Herrn Intendanten Dr. Martin Friedmann eine Aufführung der Johann-Strauß-Operette „Wiener Blut“ statt. Neben Arthur Sell und Günther Fischer, die in Breslau bestens akkreditiert sind, treten Thia Klein, Ilse Thomann, Elli Reinhard, Paul Borgelt, Jue Bedt. und Edmund Marichall auf. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Fritz Schulke-Markert. Sonnabend und die folgenden Tage wird „Wiener Blut“ wiederholt.

Malordner und Funktionäre

heute abend 20,30 Uhr, im „Oberstrom“, Uferstraße 48. Alles muß erscheinen!

Wo stehen die Buchdrucker am 1. Mai?

Reim macht „Theorie“, Sporn dagegen „Praxis“

Am 27. April fand eine Gewerkschaftsversammlung statt, die höchst „interessant“ war. Gegen 20 neu ausgearbeitete Kollegen wurden aufgenommen. Dazu hatte sich der Buchdrucker-Gesangverein „Gutenberg“ zur Verfügung gestellt. Neben einigen „weltlichen“ Lieberlingen war auch „Erüber, zur Sonne...“ Das mutete etwas komisch an, wenn man weiß, daß der Vereinsgeist dort meist noch ganz anders ist. So hat man verschiedentlich unter anderem z. B. eine Korona des Vereins in Couleurmützen und -bändern herumlaufen sehen. Ob oder trotz solcher „Bilfseligkeit“ kann sich der Verein bei aller Klame nicht vorwärts entwickeln. Wir führen das nicht an, um die Mitglieder des Vereins zu „verbonnern“, sondern weil mit diesem Beispiel auch wesentlich der Gewerkschaftsgeist in den Buchdruckerorganisationen zum Ausdruck kommt. Es ist der Geist der Arbeiteraristokratie, der in Buchdruckerkreisen noch fast vorherrscht. Zwar hat schon ein Teil den Weg zum Klassenkampf und dessen Notwendigkeit erkannt oder befindet sich auf dem Wege dazu — noch fehlt es aber an den letzten Konsequenzen. Sie werden noch eintreten.

Der Renegat Reim hielt ein Referat über „Arbeitszeitfragen“. Er witterte über Brüning und seine faschistische Diktatur, über die Ausbeutung und Not der Arbeiterschaft, über Kapitalismus und Reaktion und berief sich sogar auf Marx und Engels.

In der Diskussion stimmte der oppositionelle Kollege Heinrich soweit den Ausführungen Reims zu, als es die vorerwähnten Feststellungen betraf, die aber sofort ein anderes Gesicht bekommen, wenn man die entscheidenden Zusammenhänge in Betracht zieht, die Reim natürlich nicht aufgezeigt hat. Nämlich, daß seine Partei, die SPD, mit samt den Spitzen des LDBB, ja gerade die stärksten Stützen dieser faschistischen Entwicklung sind. Wenn Reim gesagt habe, daß ein prominenter Deutschnationaler die Brüning-Regierung als beste seit 1918 bezeichnet habe,

so ist das fängemäßig gleichbedeutend mit der Erklärung der SPD und des LDBB, daß diese Regierung jetzt die einzig mögliche sei.

Die bisherige Politik beweisen diese Übereinstimmungen. Nicht Brüning hat auch den Reichstag auf ein halbes Jahr nach Hause geschickt, sondern der Reichstag hat sich in dieser Übereinstimmung nach Hause „schicken lassen“.

Ein Kampf für den Sozialismus durch SPD und LDBB ist deshalb schon ein Umbring. Diese sind sogar das größte Hindernis, besonders durch die Rolle der „linken“ Führer vom Schlage Reims und Sporns, die die Kollegen verwirren und durch radikale Phrasen vom Kampf gegen Faschismus und für den Sozialismus abhalten wollen.

Die Theorie steht bei Sporn so aus: „Unsere Freunde“ von links reden nur immer vom Kampf. In der Praxis haben sie aber noch niemals in der „Arbeiter-Zeitung“ einen solchen geführt. Sie sind also nur Hejer, die aber ins Unglück führen wollen.“

Jeder einfache Prolet begreift leicht, warum die Bongen nirgend...

Werktätige von Breslau! Heraus zum Kampftage des revolutionären Weltproletariats!

Die Hauptkundgebung findet vorm. 11 Uhr auf dem Schießwerderplatz statt

Es werden sprechen: Der Führer des schlesischen revolutionären Proletariats, der Genosse **Eugen Wiedmeyer**, Bezirksleiter der KPD, Schlesien und der Genosse **Arthur Becker**, MdR. und Vorstandsmitglied des K. J. V. D., Berlin

Achtung!

Für Kriegsbeschädigte und Invaliden steht eine halbe Stunde vor dem Abmarsch an allen Sammelplätzen ein Auto zur freien Benutzung zur Verfügung, gestellt vom „Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.“ Die roten Sportler treten vereinsweise bei ihren Stadteilen an. Vom Schießwerderplatz aus gemeinsame Demonstration. Fichte-Turner und Musikgruppe treten bei Stadteil Zentrum an.

Abmarsch:

Gesamtdemonstration und Rückmarsch erfolgt mit Musik. Leiter der Gesamtdemonstration ist Artur Ulrich, Oberstraße 23, 1. Die Leiter der einzelnen Stadteile sind unten angegeben. Der An- und Abmarsch vollzieht sich folgendermaßen:

Stadtteil West:

Antreten 9,30 Uhr Anglerheide, von dort durch Leußen, Stel-nauer, Böpelwitzstraße bis Köpenick. Von dort zurück durch Böpelwitz, bis Kapbachstraße, Frankfurter, Viele, Klobitz, Malapane, Frankfurter Straße, Liegnitzer Platz, Anschluß der übrigen Teilnehmer 10,30 Uhr, Alsenstraße, Nikolaiplatz, Fischer-gasse, Lorengasse, Nikolaiplatz, Königsbrücke, Wilhelms-brücke, Schießwerderstraße, Schießwerderplatz. Nach der Gesamtdemonstration vom Berliner Platz aus, durch Berliner und Pöfener Straße nach dem Westpark, dort Auflösung. Führer des Zuges: Hermann Jänkert, Leußenstraße 74.

Stadtteil Ost:

Antreten: Königgräber Ecke Tauenhienstraße. Abmarsch: 10,15 Uhr durch Tauenhien, Brüderstraße, Leichäder, Sabowstraße, Höfchen, Friedrich, Postel, Siebenhufener Straße, Berliner Platz, Nikolaiplatz, Königsplatz, Nikolaiplatz, Königsbrücke, An den Kasernen, Wilhelmsbrücke, Schießwerderstraße, Schießwerderplatz. Nach der Gesamtdemonstration Abmarsch vom Berliner Platz mit dem Stadtteil Nordost über Schweidniger Stadtgraben, Ohlauer Stadtgraben, Ohlau Ufer, von dort selbstständig weiter durch Lessing, Kloster-, Lüchow, Martha-, Bösch-, Vorwerk-, Tauenhien-, Königgräber Straße, hier Auflösung. Leiter des Zuges: Ditto Meyer, Böschstraße 85.

Stadtteil Süd:

Antreten 10,15 Uhr, An den Leichädern. Anschluß an Stadtteil Ost (siehe oben) bis zum Schießwerderplatz. Nach der Gesamtdemonstration vom Berliner Platz Rückmarsch durch: Siebenhufener, Leubald-, Gräßhener, Friedrichstraße, bis Zirkus Busch, dort Auflösung. Führer des Zuges: Fritz Vogt, Freiheits-gasse 6. Vertreter: Paul Müller, Springerstraße 24.

Stadtteil Zentrum:

Antreten 10,45 Uhr, Wallstraße, Ecke Königsplatz; von hier Anschluß an Demonstration der Stadteile Ost und Süd (siehe oben) bis Schießwerderplatz. Nach der Gesamtdemonstration vom Berliner Platz durch Schweidniger Stadtgraben, Graupenstraße, Karlsplatz, Goldeneradegasse, Reuschestraße, Weißgerbergasse, Engelsburg, Malergasse, bis Ecke Kupfereschmiedestraße, dort Auflösung. Führer des Zuges: Heinrich Neumann sen. Hellge-West-Straße 9.

Stadtteil Nord:

Antreten 10,30 Uhr am Weidenburger Platz. Abmarsch 11,00 Uhr durch Matthias-, Ender-, Burghardtstraße, Wäldchen, Schießwerderstraße, Schießwerderplatz. Nach der Gesamtdemonstration vom Berliner Platz zurück durch Nikolaiplatz, Königsplatz, Königsbrücke, An den Kasernen, Wilhelmsbrücke, Kohlenstraße Wäldchen, dort Auflösung. Führer des Zuges: Paul Döring Schießwerderstraße 89.

Stadtteil Nordost:

Antreten 10,30 Uhr Uferstraße 43. Abmarsch 10,45 Uhr durch Uferstraße, Freiheitsbrücke, Gertrudenstraße, Selenkestraße, Brigittental, Stern- und Hirschstraße, Leyndamm, Weinstraße, Delsnerstraße, Waterloo- und Elbingstraße, Binzenstraße, Schießwerderplatz. Nach der Gesamtdemonstration vom Berliner Platz Rückmarsch durch Schweidniger Stadtgraben, Ohlauer Stadtgraben, Ohlau-Ufer, Lessingbrücke, Adalbertstraße, Scheitniger Straße, Hirschstraße, Hirschplatz, hier Auflösung. Führer des Zuges: Willi Ritschke, Fürstenstraße 2.

Stadtteil Tschansch:

Antreten in Groß-Tschansch, Karl-Mary-Straße, Marsch durch die Siedlung, Klein-Tschansch, Karl-Mary-Straße, Dfener Straße, Tauenhienstraße, Königgräber Straße und Anschluß an den Stadtteil Ost. Leiter des Zuges: Friedrich Simon, Ditto-Que-Straße 31. Rückmarsch des Stadtteils Tschansch von Königgräber Straße durch Tauenhienstraße, Dfener Straße, Karl-Mary-Straße nach Tschansch, dort Auflösung.

Gesamtdemonstration nach der Kundgebung am Schießwerderplatz. Marsch durch Rosenhaller Straße, Werderbrücke, Burgstraße, Herrenstraße, Blücherplatz (West- und Südseite), Schloßstraße, Rogmarkt, Karlsplatz, Graupenstraße, Neue Graupenstraße, Freiburger Straße, Berliner Platz, hier selbst nach kurzer Schlußansprache Abmarsch in die Stadteile wie oben angegeben.

Treffpunkte der KPD. Breslau!

Staats- und Gemeinbearbeiter, alle Arbeiter der städtischen Betriebe, Straßenbahner sowie Verkehrsbetriebe:

Treffpunkt 10,30 Uhr, Liegnitzer Platz.

Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, Bauarbeiter, Eisenbahner, Landarbeiter, Buchdrucker:

Treffpunkt 10,15 Uhr, Friedrichstraße.

Gastwirtschaftsgehilfe, Nahrungs- und Genussmittelarbeiter, Bekleidungsarbeiter:

Treffpunkt 10,45 Uhr, Wallstraße, Ecke Königsplatz.

Alle KPD-Anhänger marschieren mit ihren Betrieben und mit ihrer Industriegruppe.

Organisiert den Masseneintritt in die KPD bei der Demonstration und der Kundgebung sowie bei Abendveranstaltungen!

Jede Industriegruppe bildet spezielle Verbekolonnen zur Werbung und zum Betrieb der Sturmmare der KPD.

Verantwortlich für die 1. und 2. Spalte: Probus und Solates: Oskar Helema Breslau. — Für die übrigen Spalten: Axel Preißner, Berlin. — Für Anstalt: Karl Gansdorf, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. Fort Berg. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 24 Pf. und 50 Pf., und wolle jeden Versuch dafür zurück.

Nicht vergessen

zu jeder Mahlzeit



Christ-Brot essen

Abendveranstaltungen am 1. Mai!

Stadtteil West: Hoffmann, Böpelwitz. Beginn im Garten 16 Uhr, im Saale pünktlich 17,30 Uhr. — Stadtteil Ost und Süd: „Luna-Parl“. Einlaß 17 Uhr, Anfang 18 Uhr. — Stadtteil Nord: „Paradies“ Dwig. Gemeinsamer Abmarsch 17 Uhr vom Weidenburger Platz. Beginn 18 Uhr.

Die Ansprache hält in allen Veranstaltungen Reichstagsabgeordneter **Arthur Becker**, Berlin.

Mai-Delegation des Weltproletariats auf dem Wege nach Moskau

Delegierte aus unzähligen Ländern — Sozialdemokratische Arbeiter neben Kommunisten — Der sozialistische Aufbau, die mächtigste Triebfeder der internationalen proletarischen Revolution

Am 27. April abends verließ die aus 32 gewählten Vertretern wichtiger Großbetriebe der verschiedensten Berufsgruppen (vorwiegend Metall, Chemie, Textil) bestehende deutsche Arbeiterdelegation Berlin, um an den Mai-Kundgebungen in der UdSSR teilzunehmen und sich im Verlaufe mehrerer Wochen über die Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus und ihre Auswirkungen auf die Lage der Arbeiter und werktätigen Bauern in der UdSSR zu unterrichten. In der Delegation befinden sich fünf sozialdemokratische Arbeiter, die trotz der Bedrohungen der sozialdemokratischen Presse und Parteinstanzen reisen.

Am 28. April traf die aus 11 Betriebsarbeitern bestehende Delegation der französischen Arbeiter in Berlin ein, um am selben Tage die Weiterreise nach der UdSSR anzutreten.

Die vorgesehene Arbeiterdelegation Irlands in Stärke von sieben Vertretern der Werktätigen wurde an der Ausreise verhindert. Die Behörden verweigerten fünf Delegierten die Pässe. Nur zwei Frauendelegierte waren in der Lage abzureisen.

Außer den genannten sind bisher folgende Arbeiterdelegationen auf dem Wege nach der UdSSR. hzw. schon dort angelangt: Vereinigte Staaten 31 Delegierte, Tschechoslowakei 14 Delegierte, Schweiz 7 Delegierte, England 9 Delegierte, Österreich 11 Delegierte, Norwegen 30 Delegierte, Schweden 23 Delegierte, Belgien 7 Delegierte, Kanada 15 Delegierte (werktätige Bauern).

Insgesamt, unter Einrechnung der eingangs erwähnten Delegationen, hat also der Bund der Freunde der Sowjetunion in Verbindung mit der KPD und den anderen revolutionären Organisationen in einer umfassenden Massenarbeit eine neue Etappe der Weltarbeiterbewegung in einer Stärke von 182 Delegierten zustande gebracht.

Nest gilt es für alle Organisationen, sich rechtzeitig vorzubereiten, um die zurückkehrenden Delegierten würdig zu empfangen und mit ihrer Hilfe eine breite Massenkampagne der Aufklärung über das Land des sozialistischen Aufbaus und zu einer Verteidigung vor der drohenden imperialistischen Intervention vorzubereiten.

„Grüß an die Mai-Delegationen des Weltproletariats.“ Unter diesem Titel schreibt die „Framda“: „Auf dem Hintergrund der sich verschärfenden Weltkriege des Kapitalismus, der gewaltigen Zunahme der Arbeitslosigkeit und

Mai-Aufmarsch in Paris verboten!

Paris, 29. April. Ministerpräsident Paval hat heute mit dem Pariser Militärgouverneur, dem Direktor der Sicherheitspolizei und dem Pariser Polizeipräsidenten die für den 1. Mai zu treffenden Maßnahmen festgelegt. Umzüge und Versammlungen auf öffentlicher Straße sind verboten. Jeder Versuch, derartige Veranstaltungen zu organisieren, soll streng unterdrückt werden.

Die Ausländer, die sich an einer solchen Kundgebung beteiligen, sollen unverzüglich ausgewiesen werden. Die Pariser Polizei wird durch Truppenabteilungen verstärkt werden.

Die Regierung hat die vom Einheitsgewerkschaftsbund angelegte zentrale Maiversammlung im Cirque d'Hiver verboten. Als Antwort fordern die Arbeiterorganisationen des Pariser Proletariats auf, in der Umgebung dieses Gebäudes zu demonstrieren.

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Konrad Adenauer, Schulz, Berlin-Schlesische, Seemannsburgen Str. 8

Er findet sich nicht zurecht in dieser neuen Umgebung, in der man gezwungen ist, ganz selbständig zu denken und zu handeln. Eine ihm unerklärliche Scheu macht ihn befangen, er kann keinem gerade in die Augen sehen, er denkt immer, man könnte ihm ansehen, woher er käme. Und dieser Scheu Blick des Sträflings, des Vorbestraften, der ihm anhaftet, macht auch tatsächlich alle mißtrauisch, die mit ihm zu tun bekommen.

Weiß versteht auch nicht die Kleidung zu tragen, die so ganz anders ist als die saloppe Gefängnisluft. Alles in allem, er fühlt sich kreuzunglücklich und empfindet so etwas wie Sehnsucht nach dem Ort, den er verließ. Doch ein Gedanke beherrscht ihn: das schöne Mädchen wiederzusehen!

Seine Urinstinkte sind überhaupt ganz rege geblieben in der langen Haft — so rege wie damals, als er als Siebzehnjähriger auf der Landstraße, allerdings einfach aus Hunger, einen harmlosen Wanderer überfiel und ihm den Schädel einschlug.

Doch daran denkt er jetzt nicht. Es ist ja nicht Hunger, wie damals, der ihn treibt, er hatte sich jammern können, sondern ein viel stärkeres Gefühl: Liebe. Eine Liebe, wie er sie eben empfindet. Kenne es meinetwegen, wenn dir das lieber ist, Brunst, Hunger und Liebe sind ja die großen Angelpunkte, um die sich das ganze menschliche Leben dreht!

Er spannt nun über den schmalen Radfahrweg einen starken Draht, ganz sichtbar von einem Baum zum anderen. Er weiß, die schärigen Augen des jungen Mädchens werden dieses Hindernis erblicken und sie wird vom Rade steigen. Mehr will er nicht. Sie soll nicht fallen — ja nicht — er will ihr ja nichts tun, er liebt sie ja.

Aber besäßen will er sie, wenn auch nur ganz kurz. Dann will er sich gern wieder einschließen lassen und von ihr träumen.

Beate klagt, als sie zum Draht kommt und steigt ab. Wie aus der Erde gewachsen, steht Weiß neben ihr. Das Mädel verneigt aber die Fassung nicht so leicht: „Waren Sie das?“ In

des Glends in den bürgerlichen Ländern steigt die revolutionäre Bedeutung des gigantischen sozialistischen Aufbaus und der damit verbundenen stetigen Hebung der Lage der Werktätigen in der UdSSR. Die Bourgeoisie, die sich darüber vollkommen klar ist, erschwert daher auf jede Weise die Reisen der Arbeiterdelegationen nach der UdSSR.

Dem Beispiel ihrer Brotaggeber folgend, ergreift die sozialistische Garde des Kapitals ebenfalls alle Maßnahmen, um die Reise der Mai-Delegationen nach der UdSSR, durch Verleumdung ihrer Teilnehmer zu verhindern. Auch die „Infer“ österreichischen Sozialfaschisten haben ihr interventonistisches Ge-

schäft gezeigt, indem das Zentralkomitee der SPÖ seinen Parteimitgliedern verbot, sich an der Delegation zu beteiligen.

Die erneuten Ausfälle der Sozialinterventen gegen das Land der proletarischen Diktatur werden die Abkehr der Arbeitermassen von ihnen nur beschleunigen. Die sozialdemokratischen Arbeiter-Teilnehmer an der österreichischen Mai-Delegation erteilen bereits den sozialfaschistischen Führern ihre proletarische Antwort, indem sie sich weigerten, den Befehl zu befolgen.

Unter Gruß den brüderlichen Arbeiterdelegationen, die auf dem Wege zu den Grenzen Sowjetrußlands sich über alle Hindernisse der Weltbourgeoisie und der Sozialinterventen hinwegsetzen!

Seeschlacht um Madeira in vollem Gange

Bombenflugzeuge und Kriegsschiffe — Angriff auf Funchal zurückgeschlagen — Erbitterte Zusammenstöße in Portugal — Studenten demonstrieren unter roten Fahnen für Sowjetrußland

London, den 29. April. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Madeira wurde am Dienstag das Kanonenboot „Jho“, das den Blockadedienst versah, von den Aufständischen vor Funchal beschossen. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer und zwang die Aufständischen, ihre Stellungen vorübergehend aufzugeben.

Weiter wird gemeldet, daß die Wasserflugzeuge der Regierung am Dienstag die drachlose Station der Aufständischen auf dem Fjord „Johannes der Täufer“ bei Funchal erfolglos mit Bomben belegt haben. Die Aufständischen konnten den Angriff zurückschlagen.

Der Angriff auf Madeira hat ohne vorherige Warnung stattgefunden, entgegen der Versicherung einer 21stündigen vorherigen Ankündigung, die die portugiesische Regierung mit den interessierten Mächten vereinbart hatte.

Das Kanonenboot „Wengo“ ist gestern nach Madeira ausgelaufen, um zu den Regierungstreitkräften, die die Insel eintreffen, zu stoßen. Ein Hospitalsschiff wird morgen gleichfalls dorthin abgehen.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß am Dienstag Regierungstruppen auf einen Demonstrationzug, der sich gegen die Diktatur richtete, gefeuert haben, wobei 15 Studenten zum Teil schwer verwundet wurden. 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. Aus Porto und Braga werden ähnliche Kundgebungen gegen die Diktatur gemeldet.

Die Studenten in Lissabon haben nach einer amtlichen Bekanntmachung des Ministeriums auf der Universität eine rote Fahne gehißt und demonstriert unter dem Ruf: „Nieder mit der Diktatur! Es lebe Sowjetrußland!“

Kommunistenrazzia in Japan

2400 Arbeiter wegen 1. Mai verhaftet

Tokio, 29. April. In Tokio, Osaka und Yokohama unternahm die Polizei am Dienstag eine große Razzia auf Kommunisten. Innerhalb von zehn Stunden wurden 2400 Personen verhaftet, die beschuldigt werden, trotz des Polizeiverbotes versucht zu haben, Vorbereitungen für die Demonstrationen am 1. Mai zu treffen.

300 von den Verhafteten sind Mitglieder der japanischen Kommunistischen Partei, die durch ein Militärgericht wegen Propaganda im japanischen Heer abgeurteilt werden. Bei den Verhafteten wurde eine Menge kommunistischer Flugblätter gefunden.

Roter Betriebsratswahltag bei Stoda

Prag, 29. April. Die Wahlen in den Betriebsauschüß der Jungbrunzlauer Stodawerke, einem Zweigbetrieb der großen Rüstungsbetriebe in Pilsen, brachten den Roten Gewerkschaften einen vollen Erfolg. Sie erhielten 716 Stimmen

und vier Mandate (664 Stimmen und vier Mandate); die Sozialdemokraten 328 Stimmen (498 Stimmen); tschechische Sozialisten 1125 Stimmen und sieben Mandate (1504 Stimmen); Faschisten 95 Stimmen, kein Mandat (135 Stimmen).

In Anbetracht der Tatsache, daß in der letzten Zeit 1000 Arbeiter aus diesem Betriebe entlassen wurden, ist der Stimmenzuwachs der Roten Gewerkschaften ein großer Erfolg.

Genosse Mitrovic diebstahlig ermordet

Blutgier der serbischen Polizeigarben

Wien, 29. April. Aus Zagreb wird gemeldet: Wie jetzt bekannt wird, wurde am 30. März im Belgrader Hauptgefängnis der Gen. Jlobodan Mitrovic in diebstahlicher Weise ermordet. Er wurde am 28. März anlässlich einer Razzia nach Flugblättern des KZB an die Rekruten verhaftet. 50 Stunden wurde er ununterbrochen in der grausamsten Weise gequält. Am 30. März erlag er den furchtbaren Mißhandlungen, ohne den Polizeibestien auch nur ein Wort gesagt zu haben. Alle Nägel waren ihm ausgerissen und die Kopfhaut an vielen Stellen zusammen mit den Haaren weggerissen.

herrihem Ton. Da hat er sie aber schon an den Schultern gefaßt und will sie an sich reißen. Kein Wort fällt dabei. Die vom Sport gestählte Hand schlägt ihn so ins Gesicht, daß die Funken fliegen vor seinen Augen.

Doch Weiß ist ein harter Gesell, so was wirft den nicht um. Das hatte ihm gerade noch gefehlt, um ihn aufzupeitschen, ihn ganz toll zu machen.

Beate wehrt sich wie eine Raubende, aber alles hilft nichts. Er ist unempfindlich gegen ihr Schlagen und Krachen in seiner Rauberei. Als ihr ein Schrei, ein halbunterdrückter, entfährt, würgt er sie am Hals, bis ihr die Sinne vergehen. Sie fühlt noch den unförmig schmerzhaften Druck seines Knies, mit dem er ihre Oberschenkel bearbeitet, um ihren Widerstand zu brechen, dann schwinden ihr die Sinne.

So wird sie — noch in tiefer Ohnmacht — eine Viertelstunde später von einem Noten gefunden, der vor dem aufgespannten Draht sitzt und Beates halbes Kleid durch die Büsche im Graben schimmern sieht. Weiß ist auf ihrem Rad längst auf und davon. Er bleibt nicht lange in Freiheit. Den sinnlos Betrunknen erwischt man noch am gleichen Abend in einer Spelunke, wo er, aller guten Geister bar, im Rausch sein Abenteurer allen denen erzählt hatte, die es hören wollten. Im Gefängnis war man kaum überrascht, als er wieder eingeliefert wurde. Man erlebte das ja oft, daß die Entlassenen sofort wüste Orgelie begingen.

Völlig gebrochen wird Beate ins Elternhaus zurückgebracht, das sie noch wenige Stunden vorher, strahlend im Besitz behüteter Jugend und Schönheit, verließ.

Bitter hatte sie hüben müssen für ihre törichte Neugier, für die unschuldig kolonnen Blide in der Gefängnisbücherei, die das rasende Feuer entzündet hatten, dem sie jetzt zum Opfer gefallen war.

Die Eltern wissen nicht ein noch aus. Zwei Frauenärzte, die sofort gerufen werden, erklären die Verletzungen für leicht, nachdem sie Beate untersucht haben. Sie versuchen sofort durch Spülungen und andere Eingriffe zu verhindern, daß Folgen entstehen. Aber einige Wochen später ist es gewiß, daß Beate Mutter werden soll.

Der Staatsanwalt ist schnell am Ende mit seinem Vater. Er ist so zerbrochen, daß er gar nicht mehr empfindet, wie wenig seine Frage an den Arzt: „Ja, aber können Sie denn nicht etwas greifen?“ zu ihm, dem Hüter des Gesetzes, dem karrigen Verfechter des § 218, paßt. Er spielt jetzt genau die gleiche Rolle,

wie die unzähligen anderen Menschen, die sich unter der Geißel dieses Paragraphen winden.

Der Arzt guckt wieder bedauernd die Näseln: „Das Gesetz verbietet jeden Eingriff, Herr Staatsanwalt, das müßten Sie doch wissen. Wir haben bei der sonstigen guten Gesundheit Ihres Fräulein Tochter nicht den leisesten Anlaß, zu unterbrechen. Sie müssen sich eben in das Unabänderliche fügen. Wir Ärzte haben das Gesetz, das uns so knebelt, gewiß nicht gemacht. An uns Wertzten liegt es nicht.“ Da schweigt denn dieser starre Jurist.

Und so wächst denn in Beate, die sich ganz in ihr Zimmer einschließt und nur bei Dunkelheit spazieren geht, um an die Luft zu kommen und nicht krank zu werden, jenes Unheimliche langsam heran.

Beate wird immer in sich gefehrter. Sie verfällt auch äußerlich. Raum, daß sie noch zur Nahrungsaufnahme zu bewegen ist.

Die schwer Stunde kam. Beate brachte einen kräftigen, hübschen, dunkeläugigen Knaben zur Welt. Die Verlobung ging natürlich jurid.

Was war das für ein Kind! Gut gewachsen mit seinen kräftigen Gliedern und seiner prallen Gesundheit. Die Pflegerinnen hielten ihn gut und waren entzückt. Leider sollte dies anders werden, als der Knabe heranwuchs. In diesen Jahren traten schon allerhand Neigungen hervor, die darauf schließen ließen, daß die Lehren der Vererbungstheorie auch hier wieder einmal recht behalten würden. Mit Tierqualen und kleinen Diebstählen fing es an, und alle Erziehung, alle Strafen blieben fruchtlos.

Selbst die äußerste Härte, die der Staatsanwalt anwandte, verlagte. Die einzige Möglichkeit, dieses unglückselige Kind vielleicht durch ständige Obhut der eigenen Mutter zu retten, entfiel. Ihr Vater lagte zu allem kategorisch: „Nein! Das wäre ja noch besser, verrückte Idee!“

Beate litt unsäglich. Eine schwere nervöse Erschlaffung machte sie bald apathisch. Als der 16jährige Knabe sich zum erstenmal und gleich in rohester Weise sexuell verging und deshalb einer wegen ihrer Strenge gefürchteten Fürsorgeanstalt übergeben wurde, schien es, als ob Beate nun doch einen Schlußstrich unter das Drama ihres Lebens setzen wollte.

Sie sprach wenigstens keine Silbe mehr von ihrem Kinde. Auch ihre Pläne, dem Vater später bessern zu wollen, begrub sie. Aber kurze Zeit später ging sie ganz dahin, ohne daß die vielen zu Rate gezogenen Ärzte eine richtige Diagnose bei ihr hätten stellen können. Sie starb, wie man zu sagen pflegt, an gebrochenem Herzen.

Achtung!
Trebnitzer Robfleischerei
 Ritter-Markthalle Garten-Markthalle
 empfiehlt
 Sonnabend: **Prima Fohlentfleisch**
 Fleisch und Wurst billiger
 Knoblauchwurst und Gehacktes
 Pfund **35 Pf.**, 3 Pfd. **1.- Mk.**

Kauf bei
Blasse
Blasse
 ist billig!
BRESLAU
 Nur Graupenstraße 6/10

Herzberg & Co.
 Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17
 Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
 Selenkestraße 17 Michaelstr. 3
 Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlaachthof
Bieren an vom Faß:
 Breslauer . . . 32% = 2,85
 Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3,45
 Weinbrand echt . . . 38% = 4,40
 Garantiert aus reinem franz. Wein
 Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3,80

Weine u. Obstweine v. Faß
 Apfelwein süß . . . per Liter 0,85
 Heidelbeerwein süß . . . 0,85
 Johannisbeerwein süß . . . 0,78
 Rot- und Rheinwein . . . 0,90
 Muskateller . . . 1,00
 Wermutwein . . . 1,00
 Tarragona . . . 1,20
 Malaga . . . 1,30
 Ungar.-Süßwein . . . 1,50

96% Prima Sprit . . . 7,00
 Gebirgshimbeersaft . . . per Liter 1,20

Tafel-Liköre einschli. Flasche
 Meisterwerke der Destillierkunst
 Curacao, Goldwasser, Blutorange,
 Crème de Cacao, Stensdorfer, Allsch
 Pfeffermünz, Rose, Prunelle, Sherry
 Brandy, Kurlbrsil, Mogen, Halb und
 Halb etc.
 30% Mk. **3.10** 35% Mk. **3.60**

Extra billige Reisekoffer
 in allen Größen
Liegnitz, Frauenstraße 28
 B Zielonkowski

„Drei Linden“
 Liegnitz, Glogauer Str. 60
 Empfehle meinen neu-
 angelegten Garten
 einer gütigen Beachtung
Familie Lange

Die schönsten
Mäntel u. Kleider
 zu bekannt billigen Preisen
Da. Be. Ha.
 Liegnitz, Mittelstraße 51

Gaststätte
zum Kloster-Stüb'l
 Liegnitz
 empfiehlt seinen
 angenehmen Aufenthalt

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
 empfiehlt
Henry Tschentscher
 Jauer, Königstraße 4

Zur Fisch-Werbewoche!
 vom 26. April bis 2. Mai 1931
 Seefische . . . Pfund **25 Pfg.**
 Fischkoteletts, Pfund **45 Pfg.**
Schaelers Fischhandlung
 Jauer, Ring 19 und Liegnitzer Straße

Stadtbrauerei Fraustadt
 empfiehlt seine
ff. Tafelbiere
 sowie das beliebte Jungbier zur gefl. Beachtung!
 Ausschank von Jungbier Dienstag u. Freitag
Niederlage Glogau, Pfefferstraße 1
R. Geilrich

K.V.
 nivolat-
 stadtraben 6
 S. haus v. könig-
 platz nach der
 königbrücke
 stellen aus
ihrem stoll
 einen
anzug oder
maniel
 auf häntel-roßhaar,
 mit sämtl. zutaten,
 garantiert
 gutem stiz, für
21.- rm.
 29.-, 39.-, her.
 unterhalten
 großes lager
pa. pa. stolle
 auch meterweise
 verkauft
 verlangen sie
 muster umsonst

Inserate
 haben in
 unserer Zeitung
guten
Erfolg

Ich kleide sie schöner, besser, billiger!

Mäntel
 aus
Trenchcoat marine und mode, 25.00, 28.00, 16.00, 12.00, **6.75**
Englisch gemusterten Stoffen 28.00, 27.00, 24.00, 16.00, **12.50**
Wollstoffen marine, nachtblau, modifarben, zum 71. m. Pels besetzt, 45.00, 39.00, 32.00, 26.00, 24.00, 22.00, **18.50**
Kamelhaar- farbiger Flauch 26.00, 27.00, 19.00 **13.50**

Kleider
 aus
Marocain moderne neue Formen und Farben, zum Teil in der neuen Jäckchenform 24.00, 26.00, 24.00, 19.00 **16.00**
Bedruckte Marocain neue sehr flotte Frühjahrmuster, 26.00, 24.00, 21.00, 19.00 **13.50**
Twed die große Mode in neuen Farben und Formen 24.00, 19.00, 16.00, 12.00, **8.75**

Leopold Bermann
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik (Gegr. 1887)
 Breslau 1, Reuschestraße 53-56

Spirituosen / Weine / Zigarren
 kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Bruno Landmann :: Likörfabrik
 Jauer, Ring 18

Obst, Gemüse u. Molkerei-Produkte
 empfiehlt
Südfruchthalle
 Paul Figlak, Jauer

Wäsche, Trikotasen, Mäntel und Kleider
Johann Hahn / Jauer
 Altjauer Straße 24

H. Gebauer & Söhne, Jauer
 Breslauer Straße 3
 Aeltest Schwwe Banstalt Ostdeutschlands
 empfiehlt sich zur Ausführung
 sämtl. Schweißarbeiten

Preiswerte Schuhwaren
 jeder Art empfiehlt
Schuhhaus
H. Kleinerts Erben, Jauer
 Liegnitzer Straße 7

Jeder weiß es!
 Und sagt es immer wieder
Schuhe aller Art
 gleichviel, ob Berufs- oder Straßenschuhe
 kauft man
preiswert und gut bei



Schuhhaus Sprötte G.m.b.H.
 Liegnitz, Frauenstraße 15

Obst- und Südfrüchte
 empfiehlt
Karl Heinzelmann
 Jauer i. Schl., Bolkostraße 2

Achtung! Hausfrauen!
 Empfehle meine
prima schles. Bettfedern
 sowie Daunen
 zu niedrigen Preisen!
Bettfederngeschäft Liegnitz,
 Mittelstraße Nr. 20

Selnen Damen- u. Herren-Frisiersalon
 empfiehlt
HERMANN STEINCHEN
 Jauer, Königstraße 2

Haus- und Küchengeräte
 Werkzeuge, empfiehlt
Wilhelm Grittner, Jauer
 Goldberger Straße 4

Hygienische Gummiwaren
 Bandagen, Leibbinden, Fußstützen
Sanitätshaus SCHMUDE
 Jauer, Liegnitzer Straße 7

Obst, Gemüse, Butter, Eier, Tonwaren
 und sonstige Artikel empfiehlt
Kubatzki, Jauer
 Ecke Wilhelmstraße

Lebensmittel, Eier und sämtliche Molkereiprodukte
 empfiehlt
 zu niedrigen Tagespreisen
Erich Roth, Jauer, Schloßstraße 14

Likör- und Essig-Fabrik
 Weingroßhandlung
ALOIS WEISS
 Jauer, Goldberger Straße 31

PLAKATE
 ein- und mehrfarbig
 Entwürfe bereitwilligst

PROSPEKTE
 in jedem Umfange
 prompt und preiswert

Zeitschriften
 ein- und zweifarbig
 Rotationsdruck
 Spezialität: Massenauflegen

Fernruf 46455
FORTSCHRITT AG
 FILIALE BRESLAU 10, TREBNITZER STRASSE 50



Der Rekord

unserer vier Einheitspreise zu 29.- 45.- 58.- 65.- ist die Preislage zu 45 Mark. Hier erzielen wir Rekord-Umsätze, weil unsere Kundschaft erkannt hat, wie groß unsere Leistungsfähigkeit gerade in dieser Preislage ist. Lassen Sie sich durch sogenannte „billige“ Angebote nicht beeinflussen.

Anzüge u. Mäntel zu

die sich auch beim Tragen bewähren, und an denen Sie lange ihre Freude haben, lassen sich billiger nicht herstellen. Unsere Preislage zu 45 Mark ist tatsächlich eine Rekord-Leistung. Sie verbindet Eleganz des Schnittes mit geschmackvollen Stoffen und einer vorbildlichen Innenausstattung. Denn: **A. K.-Kleidung heißt Werklleidung**

45 MARK

Zahlungs-Erleichterung durch Kunden-Kredit

Kreutzberger

REUSCHESTR. 7 ECKE BÜTTNERSTR.



Probieren Sie meinen stets frisch gebrannten

KAFFEE

1/2 Pfund 45, 50, 60, 70, 80 Pf. u. 1.- Mk.

Gustav Haase

Liegnitz, Ritterstraße 5

Frischer Kabeljau

Pfund 25 Pf.
Schottenheringe 10 Stück 65 Pf.
Sauerkraut Pfund 10 Pf.
Landrotwurst 1/2 Pfund 35 Pf.
Erdnuß-Speiseöl 1/2 Pfund 80 Pf.
Gute Speisekartoffeln, auch zentnerweise, gibt ab

Georg Körner, Liegnitz
Feinkosthandlung, Frauenstraße 41

Anerkannt nur preiswerte und gute
Maßarbeit
und Schuhreparaturen bei
K. Kratoch
Schuhmachermeister
Liegnitz, Glogauer Straße 25

Kauft bei

→ Futter

Ring 9/10 Liegnitz Ring 9/10

Bei Futter kauft man gut und billig

10 Worte

Genossinnen

sagt beim Einkauf den Geschäftsleuten
„Wir kommen zu Ihnen, weil Sie in unserer Zeitung inserieren!“

Nun sind wir da!

Wir haben unser Foto-Haus eröffnet. Unsere Amateur-Workstatt ist mit den neuzeitlichsten Maschinen ausgestattet, unsere Mitarbeiter sind Fachleute, wir arbeiten nach bewährten Methoden, schnell, jedoch sorgfältig sauber und billigst.

Wir bringen die neuesten Modelle in Foto-Apparaten, Leder-taschen und Alben in wundervoller Aufmachung.

Annahme immer, Ausgabe der Foto-Arbeiten zweimal täglich!

Wir bitten um Ihr Vertrauen und unverbindlichen Besuch!

Hansa-Foto-Haus

Drogist Franz Bentscha

Waldenburg, Friedländer Str. 5, an der kathol. Kirche

Auf zum Jubiläums-Verkauf

Petersdorff

Breslau

Anlässlich unseres 40-jährig. Bestehens veranstalten wir zum Zeichen der Dankbarkeit für die Treue unserer Kunden einen Jubiläumsverkauf, der in seinen Ausmaßen alles Bisherige übertrifft. Seit Monaten vorbereitet und durch Beteiligung der größten Lieferanten und Tuchfabriken, wird dieser Verkauf noch lange nachher durch seine seitens günstigen Angebote in der Erinnerung derer bleiben, die ihn ausgenutzt haben.

Darum auf zum Jubiläums-Verkauf!

Beginn: Donnerstag, den 30. April

Einige Beispiele von vielen Hunderten!

- Damenmantel** reinw. Georgette, ganz auf k-seid. Serge, breit. Direktre-
Revers. Lederblume und Gürtel, marine,
mode u. nachtblau Jubiläumspreis **2250**
- Damenmantel** reinwoll. Kammgarn
bester Qualität, ganz auf k-seiden. Serge,
modernes Direktre-Revers u. Fantasie-
Ärmel, b. Größe 48 Jubiläumspreis **3950**
- Complet** dreiteilig, schwer, k-seidener
Marocain, Faltenrock u. Jacke, einfarbig,
in marine, schwarz, stahlblau, braun und
mandel, die Westenbluse schottisch
kariert Jubiläumspreis **2950**
- Herrn-Sportanzug**
zweiteilig, flottgemusterte, st. kiadige
Gewebe englischer Art. Eigenes
Fabrikat Jubiläumspreis **1950**
- dto. Jubiläumspreis **3950**
- Blauer Anzug** zweiteilig, reines
Kammgarn, reine Wolle, auf k-Seide,
eine unglaubliche Leistung. Eigenes
Fabrikat Jubiläumspreis **2950**
- Sacco-Anzug** ein- und zweiteilig,
reinwoll. Kammgarn, moderne Farben,
natürlich auf Kunst-Seide, Eigenes
Fabrikat Jubiläumspreis **4800**
- Slipons** und Raglans, der Frühjahrs-
mantel des Herrn, nur reinwoll. Qualitäten
in Stoffen englischer Art, und Kammgarn,
auf Kunst-Seide, Eigenes
Fabrikat. Jubiläumspreis **44.-**
- Trenchcoats**, der unentbehrliche
Allwetter-Mantel, erstklassig in Qualität
und Verarbeitung, echte Lederknöpfe
ausknöpfbares kariertes Kunst-Seiden-
futter Jubiläumspreis **1875**
- Vestover**, der reinwoll. Herren-Pullover
ohne Arm, in englischer Strickart, alle Sport-
farben Jubiläumspreis **425**
- Gartenkleider** blau Zephir oder
Beiderwand, in den neuesten
Formen Jubiläumspreis **3.75**
- Kleiderschürzen** ohne Arm, amerik.
Wickelform, blau Zephir, mit farbigen Be-
sätzen Jubiläumspreis **195**
- Damenstrümpfe** Agfasetide,
„Goldtempel“, modernes Farben-
sortiment Jubiläumspreis **85** Pfg.
- Jacquard-Socken** für Herren,
sparte, moderne Muster, fehlerfreie
Qualität Jubiläumspreis **45** Pfg.
- Herrnhüte** Wollfilz, mit kaum sicht-
baren Schönheitsfehlern, moderne Farben
und Formen Jubiläumspreis **275**
- Herrn-Einsatzhemden** guter
Rumpfstoff, Popeline-Einsatz, weiß und
makolarbig Jubiläumspreis **1.90**

Oberhemden Ein Riesenposten-guter und
bester Popeline, mit unterfütterter Brust, mod. Strei-
fenmuster, mit einem Kragen oder Ersatzmanschetten
Serie I **3.90** Serie II **4.90** Serie III **5.90**

Knickerbockers eine unglaubliche Auswahl
in nur flott gemusterten Stoffen englischer Art
Serie I **4.75** Serie II **6.50** Serie III **9.75**

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.,
Breslau 5, Gartenstr. 67 (Capitol)



Die Internationale ruft!

Aufruf der Exekutive der Kommunistischen Internationale zum 1. Mai

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder! Werktätige und Unterdrückte der kapitalistischen Welt!

An euch, die Lohnsklaven des Kapitals, die Millionen Opfer der kapitalistischen Nationalisierung und der Krise, an euch, die Millionen Erwerbslosen, an euch, die Kolonialsklaven des Imperialismus, an euch alle, die das Kapital tagaus tagein, ausplündert, die die bürgerliche Diktatur verfolgt und der faschistische Terror würgt, die die II. Internationale betrügt, an alle Werktätigen, die der Imperialismus als Kanonenfutter in die Hölle eines neuen Krieges zu werfen sucht, wenden wir uns und

rufen euch auf, zum unerbittlichen Kampf gegen das kapitalistische System

Niemals noch hat der Kapitalismus so klar seinen Bankrott und seine Klassenbrutalität offenbart, wie in diesem Jahre, der bisher in der Geschichte gewaltigsten Krise der kapitalistischen Wirtschaft.

Hunger und Elend, rasender Abbau des Arbeitslohnes und Massenentlassungen, Raub der Sozialversicherung und unerträgliche Steuern, Reaktion und faschistischer Terror, Krieg und Zergliederung der Kolonien — ist die Politik des Imperialismus. Das sind die Versuche des Kapitalismus, einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Wir fragen euch: Gibt es für die Werktätigen etwa keinen andern Ausweg aus der Krise, keinen Ausweg aus der Erwerbslosigkeit, Hunger, Elend?

Diesen Ausweg will euch die Weltpartei des Proletariats, die Partei der Weltrevolution — die Kommunistische Internationale.

Dieser Ausweg ist der Sturz der bürgerlichen Diktatur, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, des Sozialismus.

Das Beispiel der Sowjetunion zeigt uns in überzeugender Weise, daß das der einzig richtige Ausweg für die werktätigen Massen ist.

Während in den Ländern des Kapitals Hunderte und Tausende von Fabriken und Betrieben stillgelegt werden, wächst in der Sowjetunion die sozialistische Industrie in gigantischem Tempo. In der Sowjetunion gibt es keine Erwerbslosigkeit. In diesem Jahre werden zwei Millionen neue Arbeiter in die Produktion aufgenommen werden. Auf weiten Ebenen, die gestern noch Wüstenland waren, entstehen neue Städte. In den rückständigsten Teilen der Sowjetunion werden Paläste der Arbeit und der Kultur gebaut. Sozialistische Giganten der Arbeit und der Kultur, sozialistische Giganten der Landwirtschaft, die Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter schließen empor. Die Errungenschaften der Technik und die sozialistische Organisation der Arbeit treten an die Stelle der primitiven Fuchtsausarbeit der Bauern und führen Millionen von Kollektivwirtschaftern auf die breite Bahn des Wohlstandes und der Kultur.

Von Jahr zu Jahr steigt der Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten.

Von Jahr zu Jahr wächst der Fond der Sozialversicherung. Die gesamte Industrie geht zum siebenstündigen Arbeitstag über.

Unter dem Ansturm der sozialistischen Offensive werden die letzten Wurzeln des Kapitals ausgerodet. Es verschwinden die letzten Ausbeuter. Die Dorfbourgeoisie als Klasse wird auf der Basis der geschlossenen Kollektivierung liquidiert.

In der gesamten kapitalistischen Welt mütet

hemmungslöse und brutale poltische Reaktion

Mit Hilfe der Faschisten und Sozialfaschisten unterdrückt die Bourgeoisie die Streiks, erstickt die Demonstrationen im Blut, zerkümmert die revolutionären Arbeiterorganisationen, vernichtet die proletarische Presse und übt in brutaler Weise Vergeltung an der revolutionären Bewegung der Bauernschaft.

In der Sowjetunion, im Lande der breitesten Sowjetdemokratie,

hat der Sozialismus Millionen Proletarier und Kollektivwirtschaftler durch den großen Plan des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus begeistert.

Millionen Arbeiter sind in den sozialistischen Wettbewerb eingetreten.

Es entstehen Zehntausende von Stößbrigaden. Die Arbeit wird zur Ehrensache und zur Sache des Ruhmes. Die zur Aktivität und zum schöpferischen Impuls erweckten Arbeiter- und Bauernmassen überwinden in jähem Kampf gegen Schädlingwesen und Sabotage ungeheure Schwierigkeiten, sie legen sich bewußt vorübergehende Opfer auf und

erbauen mit fester Hand unter der Führung der leninistischen Partei die neue, sozialistische Gesellschaft

In den Ländern des Kapitals stöhnen unter der Last des Versailler Systems die unterdrückten Völker und nationalen Minderheiten. Der polnische Faschismus richtet in den Dörfern der Westukraine ununterbrochen Blutbäder an. Der französische Imperialismus, der zum Gendarmen Europas geworden ist, würgt Tschak-Lokhtingen. Die Regierung der führenden Partei der II. Internationale, der Partei Mac Donalds, nimmt mit Feuer und Schwert Rache an den erwachenden Völkern der Kolonien.

In der Sowjetunion haben sich Hunderte von Nationalitäten, die früher vom Zarismus her rücksichtslos unterdrückt, von der proletarischen Revolution aber befreit wurden, in einem brüderlichen Bund organisiert und nützen ihre soziale und

nationale Befreiung zu immer neuen und neuen wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften aus. Niemals noch sind vor den Werktätigen der ganzen Welt die Vorzüge des sozialistischen Planwirtschaftsweltens gegenüber der kapitalistischen Anarchie, die

Ueberlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus

so klar in Erscheinung getreten wie jetzt. Gerade deshalb ist die Furcht des Imperialismus vor den Erfolgen des Sozialismus in der Sowjetunion so groß. Gerade deshalb beeilen sich die Imperialisten so sehr mit der Vorbereitung des konterrevolutionären Krieges gegen die Sowjetunion.

An der Spitze der Organisatoren der Intervention marschiert der französische Imperialismus. Poincaré und Briand, die würdigen Nachkommen Cavaignacs und Thiers, haben die Heimat der Pariser Kommunisten in den Stab der internationalen Konterrevolution verwandelt. Polen, die Tschekoslowakei, Rumänien, Finnland, Lettland und Estland, diese Vasallen des französischen und des englischen Imperialismus, sind auf das erste Signal aus Paris und London bereit,

ihre Truppen gegen das Vaterland der Werktätigen der ganzen Welt in Bewegung zu setzen.

Die Henker des revolutionären Proletariats, die Verfolger des Kommunismus, die berufsmäßigen Vergifter des Bewußtseins der Volksmassen erheben ein Geschrei über die „Religionsverfolgungen“ in der Sowjetunion. Die Börsenmakler, die Kohlen- und Petroleumbarone, die Spekulanten und ihre korrupte Presse verbreiten die Verleumdung über ein „sowjetrussisches Dumping“. Die räuberischen kapitalistischen Profitgötter, die ihren weißen, schwarzen und farbigen Sklaven das Blut ausaugen, schreien über „Zwangarbeit“ in der Sowjetunion. Dieses gehässige Gekläff und diese unzähligen Provokationen, ebenso wie die „Friedens“-Pläne des Herrn Briand über die „Vereinigten Staaten Europas“ und die pazifistischen Resolutionen der II. Internationale, alles das sind Glieder einer und derselben Kette, der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Proletarier aller Länder

und vor allem ihr, Proletarier Frankreichs, Englands, Deutschlands, der Tschekoslowakei, Polens, Rumäniens und Finnlands! Steht auf der Wacht zum Schutze der Sowjetunion, eures sozialistischen Vaterlandes! Denkt daran, daß eure Aktivität, euer revolutionärer Kampf die Imperialisten bereits zweimal gezwungen hat, die Intervention aufzuschieben! Bereitet euch zur Verwandlung des konterrevolutionären Krieges in den einzig gerechten Krieg, der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, vor! Denkt daran, daß es von eurer Aktivität in erster Linie abhängt, ob es zum Kriege kommt oder nicht!

Verteidigung der Sowjetunion, der Stoßbrigade der Weltrevolution!

Die Imperialisten wollen den Kapitalismus in der Sowjetunion wieder aufrichten, die Militärdiktatur einführen und erneut Hunderte von Völkern, die durch die Oktoberrevolution befreit wurden, unterjochen, die Sowjetunion in ihre Kolonie verwandeln und die Knechtung der Werktätigen ihrer eigenen Länder verzehnfachen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Erkennt, daß diese Pläne des Imperialismus voll und ganz unterstützt und aktiv verteidigt werden durch die internationale Sozialdemokratie.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Und vor allem ihr, sozialdemokratische Arbeiter, fordert Rechenschaft von den sozialdemokratischen Führern ob ihres niederträchtigen Streikbrechertums im Ruhrgebiet, in Lancashire und Südwales, während des Bergarbeiterstreiks in Frankreich!

Fordert Rechenschaft ob der Unterstützung der Bourgeoisie beim Abbau des Lohnes und der Sozialversicherung.

Fordert Rechenschaft ob der Unterstützung, die die deutsche Sozialdemokratie der Brüningregierung, der Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur, der Regierung des Hungers und des Terrors, erweist.

Der Maiaufruf der KPD.

Paris, den 28. April. Die Kommunistische Partei Frankreichs hat einen Aufruf zum 1. Mai herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß dieser Tag kein Fest, sondern ein Kampftag sein muß. Nach einer allgemeinen Beschreibung der Weltwirtschaftskrise unterstreicht der Aufruf speziell für Frankreich den Kampf der 40 000 Bergarbeiter, der 3000 Textilarbeiter von Couts, der Textilarbeiter von Montbelliard und Romilly sowie die unter den Eisenbahnern und Metallarbeitern herrschende Erregung.

In Frankreich gibt es jetzt 300 000 Vollerwerbslose und 1 Million Kurzarbeiter. Die Kapitaloffensive ist allgemein geworden. Der Aufruf fordert zur Einheitsfront, zur Bildung von Mailo mites in den Betrieben, zu politischen Massenstreik und zu Straßendemonstrationen am 1. Mai auf.

Der Aufruf schließt mit folgenden Forderungen: Gegen Lohnabbau, Arbeitslosigkeit und Lebensmittelverteuerung, für Lohn erhöhungen, Siebenstundentag mit Lohnausgleich, für wirkliche Sozialversicherung! Gegen den imperialistischen Krieg, für die Sowjetunion, für ein Sowjetfrankreich!

Fordert Antwort von der II. Internationale für den niederträchtigen Verrat der französischen Sozialisten, der Boncour und Blum, dieser Agenten des französischen Generalstabs!

Fordert die II. Internationale auf, auch die Haltung der „Arbeiter“-Regierung Englands zu erklären, die über 50 000 Vorkämpfer der indischen Revolution ins Gefängnis geworfen hat. Zieht die II. Internationale zur Verantwortung wegen ihrer Beteiligung an der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion, wegen der niederträchtigen Haltung der russischen Menschewiki bei deren Schädlingarbeit und Kriegsheße und wegen ihrer Unterstützung Tschangkaischs, des Henkers der chinesischen Revolution. Fordert von der II. Internationale Rechenschaft wegen des schäufigen Verrats der spanischen Sozialisten, die auf dem Höhepunkt der Revolution den Sieg der faschistischen Diktatur unterstützen!

Arbeiter und Arbeiterinnen, Mitglieder der sozialdemokratischen Parteien! Verlaßt die Reihen der II. Internationale, der Internationale der Streikbrecher, der Polizeipräsidenten, der Schürer der imperialistischen Intervention gegen die Sowjetunion und gegen die Sowjetbezirke Chinas, dieser Internationale, die nichts ist als ein verächtlicher Verbündeter des krepierenden Kapitalismus.

Proletarier aller Länder, von euch hängt es ab, ob es der II. Internationale noch einmal gelingen wird, wie im Jahre 1918, den Kapitalismus vor der proletarischen Revolution zu retten. Jetzt, wo die kapitalistische Stabilisierung zu Ende geht und der Zusammenbruch des räuberischen Versailler Systems immer offenkundiger wird, wo im Lager des Imperialismus Unsicherheit und Unruhe herrscht, hängt es von eurem Willen ab, von eurer Organisiertheit und Aktivität, ob es der Bourgeoisie gelingen wird oder nicht, einen kapitalistischen Ausweg aus der Krise zu finden!

Die Kommunistische Internationale

entbietet am Tage des 1. Mai im Namen des internationalen revolutionären Proletariats ihren flammenden Kampfesgruß.

Dem heldenhaften Proletariat der Sowjetunion und seiner Führerin, der leninistischen Partei, den Hunderttausenden von Stoßbrigadlern und Dutzenden Millionen Kollektivwirtschaften, die ungeachtet des Schädlingwesens der inneren und äußeren Klassenfeinde, den Bau des Fundaments des Sozialismus vollenden!

An die Sowjets Chinas, die heldenhafte Rote Armee der chinesischen Revolution und an die Dutzenden Millionen Arbeiter und Bauern Chinas, die einen ununterbrochenen Kampf gegen den blutigen Terror der Kuomintang-Generale, gegen den Weltimperialismus, um ein Sowjetchina führen.

An die Arbeiter- und Bauernmassen Spaniens, die das Banner des Aufstandes gegen die Gütsbesther und Kapitalisten, für Brot, Freiheit und Macht erhoben haben!

An das Proletariat Deutschlands, das an der Spitze der breiten Massen der Stadt- und Dorfarmut ungeachtet des polizeisozialistischen Terrors und des Belagerungszustandes, unter der erprobten Führung der 200 000 Mitglieder starken Kommunistischen Partei Deutschlands die Gegenoffensive gegen die Bourgeoisie für die nationale und soziale Befreiung, für Brot, Freiheit und Macht und um ein Sowjetdeutschland vorbereitet!

An die revolutionären Arbeiter und Bauern Polens, die trotz des unerhörten Terrors Wilschubts den polnischen Faschismus attackieren und um ein Sowjetpolen kämpfen!

An die Arbeiter- und Bauernmassen Indiens, an alle Vorkämpfer und Helden der großen indischen Revolution und ihre einzige Führerin, die junge kommunistische Partei Indiens!

An die revolutionären russländischen Indochinas, die sich gegen den blutigen französischen Imperialismus erheben! Arbeiter, Arbeiterinnen, Erwerbslose, Angestellte, Stadt- und Dorfarmut, proletarische Jugend und Arbeiterfrauen! Unterdrückte Völker der Kolonien und Halbkolonien! Schafft die

unbesiegbare Einheitsfront aller Werktätigen und Unterdrückten gegen die Ausbeuter und Unterdrücker!

Arbeiter und Kollektivwirtschaftler der Sowjetunion! Antwortet der drohenden Intervention durch bolschewistisches Tempo des sozialistischen Aufbaues, durch Hunderte Stoßbrigaden, durch Hunderte neuer Fabriken, Betriebe und Elektrizitätswerke, durch Hunderte neuer Kollektivwirtschaften und durch die Festigung der Roten Armee.

Marschiert am 1. Mai auf in allen Ländern unter den Kampffahnen der Kommunistischen Internationale!

Zum Kampf gegen die Vorbereitung des konterrevolutionären militärischen Ueberfalls auf die Sowjetunion!

Gegen den weißen Terror und die Bourgeoisreaktion!

Gegen den Faschismus und Sozialfaschismus!

Gegen den Kapitalismus und die Diktatur der Bourgeoisie!

Für die Sowjetunion!

Für ein Sowjet-China!

Für die Diktatur des Proletariats!

Für den Kommunismus!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

Ubmarsch der SPD.-Arbeiter zur KPD.

Massenübertritte im ganzen Reich — Kann der Kurs der SPD. geändert werden? — Welcher Weg führt zum Sozialismus? Darauf antworten hier alte und junge Sozialdemokraten

Hier sprechen sozialdemokratische Arbeiter aus ganz Deutschland. Junge und solche, die Jahrzehnte in unermüdblicher Kleinarbeit ihrer Partei dienten, von der sie glaubten, daß sie das Proletariat zum Sozialismus führen werde. Sie sind die Repräsentanten von Hunderttausenden anderen, die schließlich denselben Weg gegangen sind, wie diese hier, und für weitere Hunderttausende, die diesen Weg noch gehen werden.

Es ist ihnen nicht leicht geworden, den entscheidenden Schritt, den Bruch mit der SPD. zu vollziehen und zur KPD. zu gehen. Es bedurfte erst eines Vergeß von Verräterei seitens der SPD.-Führung, damit ein bedeutender Teil der proletarischen Mitgliedschaft erkannte, wohin der Kurs geht: zum Kapitalismus, zum Faschismus!

Als sie es erkannten, zogen sie die richtige Schlussfolgerung. Um dieser Konsequenz willen muß jeder heute noch sozialdemokratische, jeder indifferente Arbeiter und Mittelständler diese Dokumente neugewonnener Ueberzeugung lesen und studieren. Sie gewinnen eine um so höhere Bedeutung, als es ganz zweifellos ist, daß der Reichsparteitag der SPD. die Panzerkreuzerpolitik, die Politik der Duldung des Faschismus bekräftigen und die „linken“ SPD.-Führer vor den Wels und Co. ebenso zu Kreuze kriechen werden, wie sie es bisher getan haben.

Die kapitalistische Konsequenz der SPD.-Führung muß ihr Wegesstück finden in der revolutionären Konsequenz der sozialdemokratischen Arbeiter, die zwischen sich und den Verrätern am Sozialismus den Trennungsschnitt ziehen müssen zugunsten einer Politik, deren Weg der proletarische Klassenkampf unter Führung der KPD. und deren Ziel der Sturz des Kapitalismus, die Errichtung der proletarischen Diktatur, der Aufbau des Sozialismus ist!

„Von Stufe zu Stufe abwärts“

Der SPD.-Redakteur Döring, Langenbielau, begründet seinen Uebertritt zur KPD.

Obwohl vor den Wahlen in Tausenden von Wahlversammlungen der Brüningregierung der „schärfste Kampf“ angejagt wurde, wurde nach den Wahlen die stille Brüning-Koalition zum Leitfadern der sozialdemokratischen Politik gemacht. Die Begründung war: das „kleinere Uebel“, die Notwendigkeit, angeblich „die Demokratie gegenüber dem Faschismus verteidigen“ zu müssen.

Aber ist der heutige Ausnahmezustand, dessen Entwurf nach Eingehändnis von Brüning selbst unter seiner Mitwirkung zustande kam, ist die Ausschaltung des Reichstages mit Zustimmung der SPD. bis in den Oktober hinein, ist die diktatorische Ernennung von Kommissaren unter Nichtachtung kommunaler Mehrheitsbeschlüsse usw. etwas anderes als nackte Diktatur?

So geht es von Stufe zu Stufe abwärts! Angefangen mit der erstmaligen Unterstützung Brünings am 8. Dezember, über die Bewilligung der Polizeigehälter an Nazi-Braunschweig und an die bisherige Naziregierung in Thüringen, über die aktive Unterstützung des Lohnabbaus durch die Zustimmung zur vierzigstündigen Woche ohne Lohnausgleich bis zur Erklärung des sozial-

demokratischen Reichstagsabgeordneten Schöpflin bei der Beratung des Wehretats, daß er „gehmal lieber mit Goerner als einmal mit den Kommunisten“ gehe.

Am Ende einer solchen Politik würde jede Widerstandskraft, jede Freiheitsbewegung des Proletariats zertrümmert sein, der Faschismus würde unumschränkt und blutig herrschen.“

SPD.-Fraktionsführer Rohmer, Leverkusen: Herr Wels, unter Ihrer Obhut gedeiht der Faschismus!

„Ich sehe keinen Unterschied zwischen dem Verhalten des Herrn Aufhäuser und des Herrn Hitler, der eine geht heimlich zu Herrn von Stauff frühstücken, während der andere offen seiner Regierungspolitik seine Unterstützung gibt.“

In Deutschland gedeiht unter Ihrer Obhut, Herr Wels, der Faschismus.“

Neuyork oder Moskau?

Stadtbaurat Wagner an SPD.-Künstler bei seinem Austritt aus der SPD.

„Meine Reise nach Moskau hätte den Kardinalen nicht gefallen? Warum hat man mich denn nicht vor ein Forum der Partei geladen, um mich dieser Reise wegen zur Verantwortung zu ziehen? Ich wäre um eine Verteidigung nicht verlegen gewesen und hätte sie ganz nebenbei gefragt, welches Verhalten vom Standpunkt der SPD. aus „moralischer“ und „politisch sauberer“ sei: eine Studienreise nach Amerika, in das Hochgebirge des Kapitalismus, oder eine

nach Rußland, in die Welt des werdenden Sozialismus

zu machen? Aus Ihrer beharrlichen Schweigsamkeit müßte ich heute schließen, daß es ihnen fast lieber gewesen wäre, wenn ich die kommende „Bö“-Politik in Neuyork oder Chicago studiert, das Entstehen sozialistischer Städte in der Welt aber übersehen hätte.“

Die alte Garde der SPD. zur KPD.

Unser KPD.-Genosse Lietzsch, Dessau, kein „Novembersozialist“, sondern ein alter sozialistischer Kämpfer, bekant:

„Mit 18 Jahren trat ich 1904 in die SPD. ein und habe für den Sozialismus bis heute unentwegt meine Kraft und Dienste zur Verfügung gestellt. Ich habe geglaubt, daß die SPD. zurückkehren würde zur revolutionären Politik auf der Grundlage von Marx und Engels.“

★

Erklärung des 23 Jahre in der SPD. organisierten Arbeiters Emil Otto

„Ich kann die Politik meiner Parteiführer jedenfalls nicht mehr bedenken. Ich erkläre vor der gesamten Arbeiterklasse, daß ich mit dieser arbeitserfreundlichen Politik nichts mehr zu tun habe, noch einer Partei angehören kann, welche

durch Unterstützung der Brüningregierung dem Faschismus den Weg bereitet.“

Hiermit erkläre ich offen meinen Eintritt in die Kommunistische Partei und richte den Appell an alle ehrlichen Arbeiter in der SPD., sich meinem Schritt anzuschließen.“

E. Otto, Gemeindevertreter und Funktionär, Betriebsrat auf der Grube „Winterfeld“ in Zembchen bei Hohenzollern.

„Statt die Massen in den Kampf für den Sozialismus zu führen, versuche ndie sozialdemokratischen Führer auf Kosten der Massen das morische kapitalistische Ausbeuterystem, das immer weniger fähig ist, den Massen in Stadt und Land Brot und Arbeit zu geben, zu stützen.“

Jede Hoffnung darauf, jemals aus der SPD. eine proletarische Kampfpartei und Interessenvertreterin der Massen zu machen, haben wir nach langen inneren Kämpfen aufgeben müssen.

Die SPD.-Führer und ihre Politik sind unzertrennlich mit der deutschen Bourgeoisie und ihrer Politik verbunden.“

Aus der Erklärung von 11 SPD.- und Reichsbannermitgliedern auf dem Stuttgarter Volkskongreß gegen den Faschismus.

17 SPD.-Arbeiter sagen sich los

„Wir haben mit dieser Politik nichts zu tun“

„Die Vorgänge in der letzten Zeit haben uns eines anderen belehrt. Sie zeigen uns nicht nur, daß die SPD. ihre Politik nicht ändern wird, sondern, daß die Parteiführer, Wels, Crispian, Sebering und Konforten bis zur vollen Durchführung des Faschismus mit der Bourgeoisie verbunden, daß aber auch unsere sogenannten „linken“ Führer, die Wetzel, Edel usw. die gleiche den Faschismus fördernde Politik machen wie die Wels und Co.“

Die Politik der SPD. ist eine arbeitserfreundliche Politik! Diese Politik des „kleineren Uebels“ führt die arbeitenden Massen in immer tieferen Not und bereitet dem Faschismus den Weg.“

Wir haben mit dieser Politik nichts mehr zu tun. Wir wollen als ehrliche Sozialisten für den Sozialismus kämpfen. Die Politik der SPD. hat aber mit Marxismus und Kampf um den Sozialismus nichts zu tun.“

Genossen! Wir haben mit euch jahrelang in der SPD. als ehrliche Sozialisten für den Sozialismus gekämpft. Mag Leipzig zu Hindenburg gehen, Wels und Hilferding sich mit Brüning verbinden, wir bleiben treu der Lehre von Marx: Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“

R. Szejtla, Bannwitz, von 1904 bis 1931 in der SPD.
Franz Steglich, Kammenau, von 1925 bis 1931 in der SPD.

P. Richter, Dresden, seit 1901 in der SPD.
Erich Kaschke, Großhartmannsdorf, von 1927 bis 1931 in der SPD.

Kurt Siegel, Rodan, von 1929 bis 1931 in der SPD.
Mag Dörlich, Heidenau, seit 1922 in der SPD.
R. Dämmig, Neuenhülsh, seit 1922 in der SPD.
G. Hanger, Rühnsdorf, seit 1929 in der SPD.

D. Fuh, Langenhessen, seit 1930 in der SPD.
Helmut Flach, Dresden, von 1930 bis 1931 in der SPD.
Gertrud Kampla, Leipzig, Albertstraße 10, von 1929 bis 1931 in der SPD.

Johannes Ritzsch-Harms, Leipzig-Di., Rühener Str. seit 1. Juni 1928 in der SPD.
Walter (SAJ.)
Schubert (Reichsbanner).

Richter (SPD.).
Bernhardt (SPD.). Zieger (ausgeschlossen, SPD.).

Auch diese zehn Arbeiter machen Schluß mit der SPD.

„Wir haben bisher geglaubt, daß die Sozialdemokratie nach den Lehren von Marx den Klassenkampf für den Sozialismus führen wird. Jahrelang haben wir in der Sozialdemokratie dafür gekämpft, daß die Parteiführung eine Politik durchführt, die ausschließlich von den Klasseninteressen der Arbeiter und vom Interesse des gesamten werktätigen Volkes bestimmt wird. Wir glaubten an eine Aenderung in der Parteiführung und an die Möglichkeit der Zurückführung unserer Partei zum revolutionären Marxismus, heute glauben wir es nicht mehr!“

So erklären die Genossen:

- Fritz Koeppen, Henningsdorf, Franz-Schubertstraße 16
- Julius Seußl, Reichenbach, Kreis Beestow.
- Arnold Bonisch, Schildow bei Berlin, Bahnhofsstraße.
- Friedrich Neuse, Angermünde, Schwedter Straße 22.
- Hermann Schneider, Rathenow, Frieseder Straße 12.
- Mag Grewaltsh, Beiersdorf.
- Willy Hbruh, Sternberg, Bahnhofsstraße 8.
- Karl Stürmer, Weißwasser.
- Paul Nicolai, Brandenburg a. d. H.
- Otto Elbrandt.

Die „Linken“ täuschen...

... Die Tatsache jedoch, daß die „linken“ Sozialdemokraten in Sachen ebenfalls für die Brüningregierung gestimmt haben, die Tatsache, daß eine Anzahl „linker“ Abgeordneter im Reichstag ebenfalls geschlossen die Politik der Reichstagsfraktion mitmachten, die Tatsache, daß solche „linke“ Führer wie Urz und solche „linken“ Zeitungen, wie die „Leipziger Volkszeitung“ offen den Panzerkreuzerbau propagierten, hat uns die wahre Rolle der „linken“ Führer aufgezeigt. Einige „linke“ Führer, wie Seydewitz, Ströbel, Ruhn, haben im Reichstag gegen den Panzerkreuzer gestimmt. Sie haben jedoch

noch nicht einmal den Mut aufgebracht, eine Erklärung gegen die Panzerkreuzerpolitik der Wels und Schöpflin abzugeben.

Bei der Abstimmung dieser „linken“ handelt es sich daher ebenfalls um ein Täuschungsmanöver, um die Rebellion der Mitglieder abzuschwächen.“

Genosse Ditz, Groß-Zwicken, ehemaliger Vorsitzender der SAJ.

... und wollen uns bei der Stange halten

Begründung des Funktionärs Rudi Graeh, Rostock, zu seinem Austritt aus der SPD. und zum Uebertritt zur KPD.!

„Die Zustimmung zum Bau der Panzerkreuzer, die Zustimmung zu den Abzugesen in der Sozialgesetzgebung, besonders aber die Verschlechterung auf kulturpolitischen Gebieten wie die Zustimmung zum Konkordat, haben meinen Glauben an die sozialdemokratische Partei stark erschüttert. Aber immer noch dachte ich, daß es möglich wäre, im Rahmen der SPD. einen Umschwung in dem Sinne einer sozialistischen Politik herbeizuführen zu können.“

Die Reden der sogenannten „linken“ Führer der SPD. haben mir noch immer ein klein wenig Hoffnung gelassen, daß aus der Partei August Bebel und Wilhelm Liebknechts wieder eine wirkliche sozialistische Partei wird. Aber ich stelle fest, daß das Gerede der sogenannten linken Führer nur ein Mittel ist, um die oppositionell eingestellten Arbeiter bei der Stange zu halten.“

Massenkampf gegen Sozialreaktion

Gegen Lohnabbau, Unterstützungs- und Rentenzürzung — Für Gesundheit und Leben der Arbeiterklasse

Auf Initiative des Reichskomitees der RGO. fand eine Sitzung mit unterzeichneten Massenorganisationen statt, in der ausführlich zu dem sozialreaktionären Angriff der Brüning-Regierung Stellung genommen wurde.

Gemeinsam mit den unterzeichneten Organisationen wurden die Maßnahmen für einen umfassenden Abwehrkampf aller Werktätigen Deutschlands eingehend behandelt und nachstehende Deklaration beschlossen.

Deklaration

An alle Arbeitenden, Erwerbslosen, Sozialrentner und Kriegsoffer in Stadt und Land!

Nachdem die Brüning-Regierung mit Hilfe der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien bei tatkräftiger Unterstützung durch christliche und reformistische Gewerkschaftsführer durch Lohnraub, Kurzarbeit und Arbeitslosmachung dem werktätigen Volke 8000 Millionen an Lohn und Gehalt geraubt hat, wird ein neuer ungeheurer Angriff auf die Löhne und Gehälter, auf die fargen Bezüge der Erwerbslosen und Sozialunterstützungsbezieher eingeleitet.

In entscheidenden Industriegruppen, wie Bergbau, Metall, Nordsee, sind die Tarife mit dem Ziele eines weiteren radikalen Abbaus der Löhne um 30 bis 40 Prozent gekündigt. Der Vorstoß der Schwerindustrie Rheinland-Westfalens soll das Signal zur zweiten Lohnabbauwelle im ganzen Reich und in allen Industrien geben.

Mit einer neuen Notverordnung soll die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich in bestimmten Industrien eingeführt werden. Eine solche Verkürzung der Arbeitszeit wird einen weiteren direkten Lohnraub von 15 bis 20 Prozent für Arbeiter und Angestellte bedeuten. Bei diesem Schandplan finden die Trustkapitalisten die tatkräftige Unterstützung der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer.

Sie preisen diese Hungermaßnahme als eine „Wohltat“ den Arbeitern an, während es sich in Wirklichkeit um ein infames Mandat zur Masakerung des Angriffs auf das gesamte Lohnniveau der Arbeiter und zur Verwirrung der Arbeitslosen handelt. Die Arbeitszeiterkürzung ohne Lohnausgleich ist ein ebenso großer Schwindel wie der lagenhafte „Preisabbau“, mit dem die erste Lohnabbauwelle den Arbeitern schmachhaft gemacht werden sollte. Die Trustkapitalisten fordern ganz offen, daß der Lebenshaltungsstandard der Industriearbeiter auf den der Landarbeiter in den Agrarländern (Kolonien und Halbkolonien) herabgedrückt wird.

Die Arbeiter- und Angestelltenschaft muß sich gegen einen solchen Schandplan entschieden zur Wehr setzen.

Verhindert durch entschiedene Gegenwehr die Senkung eures Reallohnes, nur so sichert ihr eure Existenz und neue Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitslosen.

Um den Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft auszuhalten, werden nicht nur die Löhne und Gehälter aufs brutalste gesenkt, sondern auch die Unterstützungen der Erwerbslosen und die sozialen Einrichtungen, die Versorgung der Invaliden und Kriegsoffer, der Witwen und Waisen rücksichtslos abgebaut.

Die Politik der deutschen Bourgeoisie stellt den verzweifeltsten Versuch dar, durch völlige Zerschlagung der Sozialversicherung auf Kosten der Massen noch einen Ausweg aus der Krise zu finden. Die Sozialdemokratie hat dem Trustkapital eine schrankenlose Ermächtigung zur Durchführung dieser Hungerpolitik erteilt. Die Gewerkschaftsbürokraten werden, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft die Organisatoren des Streikbruchs sein und die Arbeiterklasse zu Spalten versuchen.

Den Nazis geht diese grenzenlose Massenausplünderungspolitik noch nicht weit genug.

Von allen politischen Parteien hat nur die kommunistische Partei den energischsten Widerstand geleistet. Sie ruft heute erneut das gesamte werktätige Volk in Stadt und Land zur entschlossenen außerparlamentarischen Gegenwehr auf.

Die Reichszuschüsse zur Arbeitslosenversicherung, zur Invalidenversicherung, zur Knappschaftsversicherung, zur Kriegsofferversorgung wurden um Hunderte von Millionen Mark bereits gesenkt. Jetzt holt die Brüning-Regierung zu einem neuen Schlag gegen alle Sozialversicherungszweige aus.

Betriebsarbeiter, Erwerbslose, Sozialrentner und Kriegsoffer werden durch diesen Plan mit der völligen Vernichtung ihrer Existenz bedroht.

Aber nicht nur diesen Schichten, sondern sogar den Taubstummen, Blinden und Krüppeln sollen die letzten Hungerpfennige entzogen werden und das ungeborene Kind im Mutterleib wird durch die Streichung der Wochenbeihilfe schon vor der Geburt dem Hungertode ausgeliefert.

Das ganze Raubprogramm, die Vernichtung der Kaufkraft des werktätigen Volkes reißt den städtischen Mittelstand, den kleinen Bauer noch tiefer in den Strudel des Zusammenbruchs hinein.

Mit Hilfe neuer Notverordnungen soll die Erwerbslosenversicherung wiederum „reformiert“, d. h. erneut radikal verschlechtert werden.

Die Kürzung der Unterstützungssätze in den Lohnklassen VII bis XI um 10 bis 15 Prozent, die Verlängerung der Wartezeit auf 4 Wochen, die Verkürzung der Unterstützungsdauer, die Einführung von Gehaltsklassen, eine Verschärfung der Pflichtenarbeit soll jetzt durch Notverordnung der Brüning-Regierung diktatorisch durchgeführt werden.

500 Millionen Mark sollen erneut mit Hilfe dieser Maßnahmen den Erwerbslosen geraubt werden.

Das riesengroße Heer der Wohlfahrts-erwerbslosen hungert und darbt. Trotzdem gehen jetzt die Kommunen, wie Leipzig, Essen, Berlin beweist, zum Abbau der Richtigke um 10 und mehr Prozent über.

30prozentiger Abbau der Renten in der Invalidenversicherung bedrohen Arbeitsopfer, Hinterbliebene und Waisen. Der durchschnittliche monatliche Unterstützungssatz

betragt 36,40 Mark. Eine Kürzung um 30 Prozent bedeutet in Zukunft eine Durchschnittsrente von 25 Mark pro Monat. Die Knappschaftsversicherung ist bereits bankrott. Die Reichszuschüsse sind fast restlos beseitigt. Die Reichs Knappschaft soll liquidiert, die Rente von jetzt durchschnittlich 68 Mark pro Monat, der Invalidenrente angeglichen, also auf 25 Mark besenkt werden.

Auch die Unfallversicherung wird abgebaut. Die Unternehmer verlangen Streichung der Renten bei 25prozentiger Erwerbsbeschränkung, Senkung der Hinterbliebenenrenten um 20 Prozent und völlige Beseitigung der einmaligen Witwenbeihilfen.

Während die alten kaiserlichen Generale und Offiziere Riesenpensionen beziehen, bereitet die Brüning-Regierung auch den radikalen Abbau der Hungerbezüge in der Kriegsofferversorgung vor.

Auch hier sollen die Renten der 30-40% erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten vollständig beseitigt werden. Die 50-60%igen Erwerbsunfähigen sollen einen Teil ihrer Rente nur dann erhalten, wenn ihr monatliches Einkommen aus Arbeit 115 M. nicht übersteigt. Die Renten der Kriegserwitwen und -waisen sollen erheblich herabgesetzt werden.

15 bis 20 Millionen Werktätiger werden von diesem sozialreaktionären Angriff bedroht. Keinen Werktätigen gibt es also, der von dem Raubzug Brünings verschont bleibt.

Zur Durchführung dieser Schandpläne des Trustkapitals wurde die letzte „Notverordnung“ erlassen, die dem werktätigen Volke das Recht des freien Wortes, die Freiheit der Presse, der Straße, das Versammlungsrecht und das Koalitionsrecht rauben soll.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die unterzeichneten proletarischen Organisationen wissen sich eins mit den Millionenmassen des werktätigen Volkes, gegen das sich die neuen Hungeransätze richten. Sie rufen deshalb alle Werktätigen zum entschiedenen Widerstand auf.

Die RGO, gemeinsam mit den Unterzeichneten, fordert alle von Lohn-, Renten- und Unterstützungsraub Betroffenen zum einheitlichen Kampf auf.

Reichskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO.)

und die ihm angeschlossenen Einheitsverbände der Metallarbeiter, Bergarbeiter, Eisenbahner, Bauarbeiter, Landarbeiter und Hafenarbeiter

Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit
Internationale Arbeiterhilfe Deutschlands Rote Hilfe Deutschlands

Die Lage in der Sozialpolitik

Anmerkung der Redaktion: Nachstehender Aufsatz ist einem Informationsmaterial entnommen, das unter dem Titel „Die Lage in der Sozialpolitik“ herausgegeben worden ist von der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen und der RGO. Die 47 Seiten umfassende, mit zahlreichem statistischen Material ausgestattete Broschüre behandelt alle Zweige der Sozialpolitik. Sie ist zu beziehen zum Preise von 10 Pfennig von allen RGO-Mitgliedern und außerdem von den Massenorganisationen der Massenbewegten Arbeiterklasse. Jeder Arbeiter und Angestellte muß im Besitz dieses Informationsmaterials sein.

Die Krise der Sozialpolitik als Folge der Wirtschaftskrise

Mit der zunehmenden Verschärfung der Wirtschaftskrise und damit der Klassenkämpfe werden die Angriffe der Bourgeoisie auf Löhne und Sozialfürsorge immer brutaler. Der Zerfall des kapitalistischen Wirtschaftssystems hat ein furchtbares Massenelend zur Folge. Massenarbeitslosigkeit, Unfallssteigerung, Verschlechterung des Gesundheitszustandes, frühzeitige Invalidität, dazu noch die Folgen, die die Opfer des Krieges und der Inflation zu tragen haben.

Ein Heer von 20 Millionen Opfer des kapitalistischen Systems stellt seine Ansprüche:

Arbeitslose mit ihren Familienangehörigen	10 000 000
Arbeits-Invalidenrentner	3 500 000
Angestelltenrentner	230 000
Unfallverletzte, Witwen, Waisen	1 000 000
Kriegsoffer, Hinterbliebene	2 000 000
Kleinentner, Inflationsopfer	400 000
Sonstige Wohlfahrtsempfänger	2 800 000

Der bankrotte kapitalistische Staat will die Lasten der Versorgung dieser Millionenmassen abschüttelein, gerät aber dabei in immer größere Schwierigkeiten, da die Abwälzung an der einen Stelle das Anwachsen der Ansprüche bei der anderen Stelle um so fühlbarer macht. Der Justizminister Bredt erklärte bereits im Herbst 1929 dem bürgerlichen Journalisten Hegemann gegenüber:

„Ich habe schon vor Jahren gesagt, wenn in einer Nacht plötzlich 20 Millionen Deutsche ums Leben kämen, dann wären wir das reichste Volk der Welt.“

Diesen Ausspruch tat er, nachdem er vorher erklärt hatte:

„Unsere Wirtschaft kann nicht billig arbeiten, weil sie durch die sozialen Lasten erdrückt wird.“

Der nationalsozialistische Schriftsteller Ernst Mann hat eine Broschüre herausgegeben: „Die Moral der Kraft“, in der er in Konsequenz der Ausführungen Bredts die Forderung auf-

stellt, die kriegs- und Arbeitsopfer sollen Selbstmord verüben oder vom Staate physisch vernichtet werden. Wir entnehmen der Schrift wörtlich auf Seite 45/46:

„Schwer ist es für Kranke und Schwache, sich den Tod selbst zu geben. Zum Selbstmord gehört ein Grad von Durchhaltigkeit und Willenskraft, der den meisten Kranken fehlt.“

Auch derjenige, welcher sich infolge seiner Tapferkeit im Kampf für das Allgemeinwohl eine schwere Verletzung oder Krankheit zugezogen hat, auch dieser hat kein Recht, seinen Mitmenschen als Krüppel oder Kranke zur Last zu leben.“

„Selbstmord ist die einzige Heldentat, die Kränklingen und Schwächlingen übrig bleibt. Jeder, dem es zum Bewußtsein kommt, daß er an einer chronischen Krankheit leidet, daß er nie vollste Kraft, Gesundheit, den freien Gebrauch seiner Glieder erreichen kann, soll seine letzte Willenskraft zusammennehmen, um sich von der Last seines Lebens durch den freiwilligen Tod zu befreien, und wäre es durch konstante Nahrungsverweigerung, wenn er sonst aller anderen Mittel zum Selbstmord beraubt ist.“

Für jeden Schwächling und Kränkling, für jeden mit chronischer oder vererbbarer Krankheit oder mit Verkrüppelung Behafteten ist Selbstmord die heiligste Pflicht, sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber.“

Das ist die „Sozialpolitik“ des Dritten Reiches.

Die Brüning-Regierung als die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur redet zwar noch von „Erhaltung“ der Sozialpolitik, verfolgt aber praktisch durch den Abbau der Sozialpolitik die Linie des faschistischen Programms.

Aus Hungerrung der Massen durch Lohn- und Gehaltsabbau und Unterstützungsraub an den Erwerbslosen, Rentenabbau bei den Kriegsoffern und Arbeitsinvaliden, Abbau der Krankenversicherung, Entziehung der Wohlfahrtsunterstützung usw.

Alle Versuche, auf diese Weise die Krise zu überwinden und das kapitalistische System zu retten, sind vergeblich, sie verschärfen nur noch die Krise.

Jede kampflose Sinnahme der neuen Pläne des deutschen Finanzkapitals vernichtet die Existenz von Millionen deutscher Werktätiger.

Die Millionen Werktätigen in Stadt und Land spüren am eigenen Leibe wie nie zuvor den Bankrott des kapitalistischen Systems und sehen, wie in der Sowjetunion der Aufbau des Sozialismus riesenhafte Fortschritte macht.

Dieser Aufbau brachte Erhöhung der Löhne bei Einführung der Fünftageswoche und des Siebenstundentages, völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Ausbau der sozialen Fürsorge, weltweiter Schutz für Gesundheit und Leben aller Werktätigen.

Arbeiter, Arbeiterfrauen, nehmt sofort in Betriebs- und Erwerbslosenversammlungen, in Rentnerversammlungen und öffentlichen Kundgebungen gegen die Raubpläne der Brüning-Regierung Stellung

Schafft euch eine einheitliche Führung. Bildet aus Vertretern der Betriebe und Erwerbslosen, Sozial- und Kleinentnern, Kriegsoffern und Hinterbliebenen, ohne Unterschied der Parteirichtung, in allen Orten „Kampfausschüsse gegen Lohn-, Renten- und Unterstützungsraub“. Veranstaltet breite Massenkonferenzen gegen Hunger und Elend wählt Delegierte!

Die RGO. und die übrigen proletarisch-revolutionären Organisationen werden alle Kräfte einsehen, um eine eiserne Widerstandsfreie gegen die Sozialreaktion zu schaffen. Stärkt ihre Reihen, rüttelt den letzten Säulen auf, schafft eine mächtige Einheitsfront gegen Lohnraub und Sozialreaktion, kämpft in einer Millionenfront.

Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!
Für die Wiederherstellung des alten Lohnes!
Für den Siebenstundentag und die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!
Gegen Rentenraub in Invaliden-, Knappschafts- und Unfallversicherung und Kriegsofferversorgung!
Gegen die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützungssätze!
Gegen die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung!
Für Arbeit und Brot für die Erwerbslosen!
Für die Erhöhung der Renten und Fürsorgeunterstützungen!
Gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung!
Für die Schaffung einer allgemeinen sozialen Rilfe!
Gegen das bankrotte kapitalistische System!
Für ein freies sozialistisches Deutschland!

Die Brüning-Regierung als die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur redet zwar noch von „Erhaltung“ der Sozialpolitik, verfolgt aber praktisch durch den Abbau der Sozialpolitik die Linie des faschistischen Programms.

Aus Hungerrung der Massen durch Lohn- und Gehaltsabbau und Unterstützungsraub an den Erwerbslosen, Rentenabbau bei den Kriegsoffern und Arbeitsinvaliden, Abbau der Krankenversicherung, Entziehung der Wohlfahrtsunterstützung usw.

Alle Versuche, auf diese Weise die Krise zu überwinden und das kapitalistische System zu retten, sind vergeblich, sie verschärfen nur noch die Krise.

Weißstein

Hochwald-Apotheke

Brand & Naewe Kolonialwaren, Spirituosen, Weine und Zigarren

August Teuber, Hauptstraße 24 Milch und Molkereiprodukte

Hugo Müller in Fa. Otto Kuttig Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Spirituosen

Schuh- und Bekleidungshaus Otto Klose, Hauptstraße 74

Willy Heyne, Hauptstraße 174 Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte, Schokolade

Kaulhaus Hanke Hauptstraße 115

Deutsches Haus, Hauptstr. 93 Inh. Ernst Barillog

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Lebensmitteln bei Ernst Schuberl

St. Barbara-Drogerie Hauptstraße 53 Drogen, Lacke, Farben

STEINERNES KREUZ empfiehlt seine Lokalitäten

Deckt euren Bedarf an Wäsche, Strümpfen, Herrenartikel

Paul Schwarzer, Hauptstr. 142 Bäckerei und Konditorei

Ludwig Hoferichter, Fleischerstr. 491 Hartauer Weg 4

Karl Wihmert, Hauptstr. 129 Möbel, Sprechmaschinen, Kinderwagen, Spiegel

W. Lachnit Feinkost, Kolonialwaren, Zigarren

Richard Otto, Neue Straße 11 Kolonial- u. Kurzwaren

Jauer Gasthof 3 Tauben besuchen Sie die billige Bierquelle

Herren- und Knaben-Bekleidung kauft bei Otto Schneider

Handschuh-Spezialgeschäft u. Herren-Artikel, Damen-Strümpfe

Richard Wenke, Goldberger Str. 24 Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Köhler, Dorwerkstraße 32 Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Weinhold Goldberger Straße Nr. 10 Fleisch- u. Wurstwaren

Berthold Mager G. m. b. H. Haus- und Küchengeräte

Fahrräder und Nähmaschinen Max Friedrich, Blücherstr. 22

R. Reimann, Friedrichstr. 29 empfiehlt Zigarren, Zigaretten, Tabak

Lebensmittel Marta Romanczyk, Biltjauer Str. 18 a

August Feige & Sohn, Likörfabrik u. Weinbldg.

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Wer

Schuhwaren u. Fußpflege K. Kiemke, Goldberger Str. 32

Löben Lesan Kolonialwaren

Job. Kureck Schuhwaren

Wilhelm Dressler Hauptstr. Nr. 31

Reserviert Nr. 500

Fleischerei und Frühstückstube Paul Klose, Bahnhofstr. 17

Brieg

Kauft Radio

Drof. Wcio- u. Fein-Bäckerei 2 mal täglich frische Semmeln

Bergmanns Stagesgeschäft Damen-, Mädchen- u. Kinderkleidung

L. Lewin, Zollstr. 1 Spezialhaus für Herrenartikel

Kaulhaus Artur Bach Billigste Bezugsquelle

Beerdtigungs-Institut Max Mende, Cange Straße 33

Fahrradhaus Bartsch das billigste Spezialgeschäft

Fraustadt Central-Kaufhaus

Zigarren-Spezialgeschäft G. Mark, Steinweg

ff. Fleisch- und Wurstwaren Franz Nizlak, Markt

Kolonialwaren Reinhold Wlat Am Viehmarkt

Waldenburg Samenhandlung Otto Liebert

Kauft bei Jacobsohn Gartenstr. 6

D. Korn, Friedländer Straße 7 nur gute Herren- und Knaben-Bekleidung

Konfektionshaus Max Silbermann

Waldenburg-Altwasser Alfred Röhmisch, Breslauer Straße 37

„Weißes Roß“ Inh. Bruno Grieger

J. G. Grob, Breslauer Straße 37 Drogerie / Destillation / Photo

Ober-Salzbrunn Julius Just, Fürstensteiner Str. 16

Heinrich Hillebrand, Auenstr. 16 Bäckerei und Konditorei

Fleischermeister Albert Paulusck

Hagnau Kauft bei Quinpa

Kauft bei Th. Prinz

Rind- und Schweineschlächtere

Rind- und Schweineschlächtere Ernst Karge, Bahnhofstr. 34

Brot- und Feinbäckerei Karl Pukalla, Domplatz 12

Reserviert Nr. 500

Fleischerei und Frühstückstube Paul Klose, Bahnhofstr. 17

Sagan

Georg Bick Nachf. Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen

Städt. Lichtwerke / Sagan Gas- und elektrische Installationen

Willy Joseph Brot- u. Feinbäcker Brüderstraße 19

Brandt & Wegner

Ecke Hone- und Ecke Keplerstraße

Neue Apotheke Keplerstraße Neueste Präparate

Trinkt Milch u. ihr bleibt gesund Central-Molkerei

G. Bartsch / Langestraße 12 Tischlerei - Sargmagazin

Herzog. Hof-Drogerie / Markt 39 Inh. P. Stark

ELSE HOFFMANN, Stadtwiese 2 Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

Lebensmittel und Molkereiprodukte Ww. E. Raczkowski, Kurlandstr. 8

Fritz Skupin Ring 32 Herren- u. Knaben-Bekleidung

Brauerei „Tivol“ M. Baudach Karamel- u. Einfachbier

F. Rollmann Inh. R. Koblitz Uhren, Gold- und Silberwaren

Bunzlau Herren- u. Knaben-Konfektion, Schuhwaren

Görlitzer Schuhhaus, Markt 39 Reserviert Nr. 2

Ernst Reinhold, Stockstr. 19 Bekleidung und Möbel

„Gasthof zum Deutschen Reich“ Treff aller Werktätigen

Kurt Ludwig Glas, Porzellan, Geschenkartikel

Reserviert Nr. 23

Sortimentshaus Theophil Rosenthal

Bunzlau Naumburg Photo, Drogen, Farben

Erich Standke Zollstraße Nr. 9 Reserviert Nr. 22

Sortimentshaus Theophil Rosenthal

Bunzlau Naumburg Photo, Drogen, Farben

Erich Standke Zollstraße Nr. 9

Reserviert Nr. 22

Sortimentshaus Theophil Rosenthal

Bunzlau Naumburg Photo, Drogen, Farben

Erich Standke Zollstraße Nr. 9

Reserviert Nr. 22

Sortimentshaus Theophil Rosenthal

Bunzlau Naumburg Photo, Drogen, Farben

Erich Standke Zollstraße Nr. 9

Reserviert Nr. 22

Sortimentshaus Theophil Rosenthal

Bunzlau Naumburg Photo, Drogen, Farben

Erich Standke Zollstraße Nr. 9

Striegau

Brauerei Gebr. Thiel empfiehlt ihre erstklassig Lagerbier

Kauft Herrenartikel im Spezialgeschäft Franz Kern

Karl Vogt, Güntherstr. 11 Kinderwagen, Korbmöbel

LÖWEN-DROGERIE Art. Kalms, Ring 17

Fordern Sie stets Kühnpast-Korn!

REINHOLD SCHWABE, Ring 9 Damenkonfektion, Stoffe aller Art

Bekleidungshaus Ostrower Ring 48

Molkerei A. Bittner empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte

CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5 Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion

Kauft bei Licht Glas, Porzellan, Steingut

Oskar Bock, Wittigstraße 10 Weinhandlung, Kolonialwaren

Reserviert Nr. 7

Bekleidungshaus BAUSCHMANN

Traugott Drieschner, Gräbenstr. 13 Kolonialwaren, Drogen, Farben

Eduard Naschinski, Gräbenstr. 8 Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert Nr. 9

Otto Kosmahl, Biergroßhandlung

Reserviert Nr. 10

Reserviert Nr. 77

MERKUR-DROGERIE, C. G. Opliz

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei Larisch, Ring Nr. 14

Verlangt stets Haselbach- u. Schultheiß-Bier

Mühle und Bäckerei G. Urban, Filiale Wilhelmstraße Nr. 7

Sandberg-Waldenburg Paul Riegel

Fleischeri und Wurstfabrik

Freiburg Reserviert Nr. 11

Trinkt mehr Milch! Molkerei Adol Hasle

Georg Hanke, Striegauer Straße 25 Kolonialwaren / Butter

Erich Dresel Landeshuter Straße 1

Emil Schraback, Mühlstr. 1 Schuhwaren, Hüte, Mützen

Fischhandlung „Nordsee“

Reserviert 10!

Robert Kretschmann, Sorauer Str. 8 Instrumentenbauernmeister

Fr. Hoffmann, Keplerstr. 53 Destillation / Likörfabrik

H. Freudenberg, Keplerstr. 24, Tel. 304 Fuhrgeschäft, Auto-Vermietung

Becker & Co., Brüderstr. 7 Elektr. Installation

Neimut Schwichtenberg Sorauer Straße 29 Uhren- u. Schmuckwarenhaus

Paul Wenger, Markt 20 Kommandit-Gesellschaft

PAUL JACOB, Markt 31 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Kauft Grabdenkmäler und Urnen im neu eröffneten Grabsteingeschäft

Willi Schaller, Freystädter Str. 18

Molkerei Hirschfeldau Filiale: Brüderstraße 12

Rothenbach Karl Wieland, Dorstr. 2

Arbeiter, kauft im Uhrengeschäft Frau Thamm

Herren-, Damen- und Kinderkleidung Wäsche u. Wollwaren

Reserviert 5291

Bäckerei und Konditorei Albert Rückert, Landeshut. Str. 32

Arbeiter, kauft in der Bäckerei und Konditorei

Oskar Hamann, Landeshuter Str. 67

Julius Glatzel, Landeshuter Str. 66 Obst- und Gemüsehandlung

Wüstegiersdorf Milch und Molkereiprodukte

Kauft Lebensmittel bei Adolf Bismel

Arbeiter, besucht nur die Metropoli-Lichtspiele

Paul Lange, Blumenau 28 Kolonialwaren, Spirituosen, Takake

Herm. Löhrig, Hauptstr. 3 Herrenkonfektion / Schuhwaren

Ernst Teichmann, Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche

Deckt euren Bedarf in Haus- und Küchengeräten

Schuhhaus Eduard Scholz vorm. E. Scholz Erben

Milch- und Molkereiprodukte Paul Müller

Löwen-Drogerie Inh. Alfred Urban

Alfons Himmel Hauptstraße 45 Lebensmittel und Schokolade

Reserviert

Gotthard Gillert, Hauptstraße 16 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Waldenburger Bergland Arbeiter des Hungerlandes!

Aufmarschplan für Waldenburg-Landeshut

Die Ortsgruppen und Organisationen marschieren so ab, daß sie um 8,45 Uhr in Waldenburg eintrafen!

**Abmarsch der zentralen Demonstration in Waldenburg um 9 Uhr pünktlich
ab Friedländer Straße, durch Waldenburg und Altwasser.**

Ziel: Viehweide Waldenburg. Dort Ansprache: Genosse Becker.

Die Orte marschieren geschlossen ab! Außer der zentralen finden noch folgende Demonstrationen statt:

Wäldersdorf: 14 Uhr Abmarsch bei Meiseher. Referent Julius Müller.

Landeshut: 10 Uhr Kundgebung im Luder-Saal. Anschließend Demonstration. Referent Genosse Sellig.

Liebau: Untreten 8 Uhr am Schützenhaus.

Abendveranstaltungen der „Roten T-ommler“:

Am 30. April um 19 Uhr im „Festzelt“ in Ober-Waldenburg.

Am 1. Mai um 15 Uhr im „Deutschen Hause“ in Weiskstein.

Am 1. Mai um 19 Uhr in Gottesberg.

**Arbeiter, Genossen! Trefft alle Vorbereitungen zu einem Massenaufmarsch
der SPD. und AGD!**

Verhindert, daß noch Arbeitermassen mit der Partei des Panzerkreuzer- und Polizeisozialismus und den Lohn-
raub-Gewerkschaften marschieren!

Hungeretat in Dittersbach angenommen

**Regensteuer mit 100 Prozent Zuschlag, erhöhte Biersteuer und Getränkesteuer
eingeführt! — Gewaltige Abstriche am Wohlfahrts- und Schuletat — 18 Mark
Bürgersteuer für die SPD.-Fraktion ein sehr freudiges Ereignis!**

„Die SPD. rühmt sich, in Dittersbach mit Nöhler an der Spitze eine besonders vorbildliche sozialistische Kommunalpolitik zu machen.“ So wenigstens war es immer in der Drecknacht zu lesen. Wie die SPD.-Arbeiter über die sonderbare sozialistische Politik denken, beweist am besten der Ausdruck verschiedener SPD.-Arbeiter, die sich eifrig über die Haltung der SPD.-Fraktion nach der Gemeindevorstellung am Dienstag äußerten: „Jetzt weiß man, was man über euch zu denken hat! Jetzt ist es genug! Jetzt sind wir wieder schlauer geworden.“

Der Etat lag schon gedruckt vor. Der Kaufhandel der SPD. mit dem Bürgertum war fertig. Die SPD. hatte eine für mich Fraktionsführung hinter sich, nun in der Sitzung selbst waren sie alle einmütig entschlossen, daß als „Vertreter der Bergarbeiter“ dafür stimmte, daß die Kumpels jetzt 18 Mark Regensteuer zu zahlen haben. Nur die Kommunisten führten einen heftigen Kampf gegen diesen Etat der Brüning-Sozialisten. Alle Verbesserungs- und Streichungsanträge wurden gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt. Gegen den hohen Gehalt Nöhlers stimmte nur noch ein Arbeiter der bürgerlichen Fraktion, im übrigen stimmte dieser Grubenarbeiter mit dem Bergwerksvertreter! Der einzige Nazi tat es seinem Odhens Goebbels gleich. Er war ausgezogen. Folgende kommunistischen Hauptanträge wurden durch die bürgerlich-sozialistische Einheitsfront abgelehnt:

Streichung der Polizeilohnzuschüsse, 28 000 Mark, den Lohn-
über der Gemeindevorstellung rückgängig zu machen und die
10-Stunden-Woche bei vollem Wochenlohn einzuführen, den
Betrag für Vermittel für arme Schulkinder zu verdoppeln,
für Wohlfahrtszwecke 50 000 Mark neu einzusetzen, ins-
besondere für Sonderunterstützungen an Erwerbslose und
Witwenzuschüsse für Arbeiter, Zuschüsse an kirchliche und
andere „Wohlfahrtsorganisationen“ zu streichen und das Geld
den proletarischen Organisationen zu geben, Ermäßigung der
Eintrittspreise im Freibad und freie Benutzung für Erwerbs-
lose, alle Gehälter über 500 Mark monatlich abzuschneiden,
Bürgersteuer, Bier- und Getränkesteuer usw. zu streichen.

Über die Fraktion der Kopfnicker stimmte alles nieder und fand den
traurigen Mut, zu all den Anträgen nur dämlich zu lachen und
dumme, billige Bemerkungen zu machen, ohne daß sie von den Ar-
beitern und Arbeitslosen geächtet wurden. So z. B. hatten diese
Leute es für richtig, daß der Bergkapelle 1500 Mark
Zuschuß gegeben wird. Genosse Schulz wies nach, daß dafür
250 Hilfsbedürftige Weihnachtspakete zu 6 Mark Wert erhalten
könnten, und daß Musik wohl schön sei, aber Hunger zu stillen erste
Aufgabe sein muß. Auch darüber gingen diese „Damen und Herren“
lallschändlich hinweg. Alle waren sich über den ausgesprochenen
Hungeretat einig, auch Zentrums-Lange, der sich nur deshalb der
Stimme enthielt, weil die Publikation außer in der „Bergwacht“
nicht auch in der schwarzen Tante erfolgt. Im Grunde sind sie über
die Ausbeutung einig, aber wenn es sich um Parteigeschäfte handelt,
dann Opposition — Staatsaktion. Wir sagen: „... und daß der
Kassier und der Kassier, daß sie alle beide stinken!“

Die Kommunisten haben im Parlament vergebens gegen eine
Mehrheit der Ausbeuter und Verräter gekämpft, einem Parlament,
das dem Willen der Einwohner keineswegs mehr entspricht, das
beweisen die Reichstags- und Betriebsrätearbeiten der Melchiorgrube,
wo die SPD. eine schwache Minderheit geworden ist.

Der Kampf aller geht weiter außerhalb des Parlaments. Schon
am 1. Mai wird dies zum Ausdruck kommen, indem sich der letzte
Arbeiter vor Elek schützend vor der Partei des Lohn- und Unter-
stützungsräubers, der Regesteuerpartei abwenden und mit der SPD.
und AGD. demonstrieren wird.

Hausdorf

Achtung, 1. Mai!

Am Freitag, dem 1. Mai, findet in Hausdorf im Gasthaus „Zur
Friedenshoffnung“ um 9,30 Uhr eine öffentliche Mai-Kundgebung mit
anschließender Demonstration statt. Wir fordern alle Genossen und
Jugendgenossen der Ortsgruppen Wäldersdorf, Rehmwasser, Char-
lottenbrunn und Wäldersdorf auf, an unserer Kundgebung be-
teiligt teilzunehmen.

Freiburg

Heraus zur Maidemonstration!

Am 1. Mai um 14 Uhr sammelt sich die gesamte Arbeiterschaft
— ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau — am Spielplatz hinter der
Brauerei zur Demonstration. Ziel: Rathaus. Dasselbst Ansprache.

Arbeiterinnen, Arbeiter von Freiburg und Umgegend! Sorgt da-
für, daß diese Demonstration alle bisherigen übertrifft.
Ortsauschuß des AGD.

Lehmwasser

SPD.-Amtsvorsteher Römisch auf dem Kriegspfade gegen die Erwerbslosen

Zimmer deutlicher macht es sich bemerkbar, daß es gerade die
sozialdemokratischen Futtertrüppchenfunktionäre sind, die sich nicht nur
die größte Mühe geben, die Brüning'sche Notverordnung durchzu-
führen, sondern noch darüber hinaus bestrebt sind, über diese Be-
stimmungen hinauszugehen in ihrem Haß gegen das revolutionäre
Proletariat.

War es in Neuhendorf der SPD.-Amtsvorsteher Schmid, der
dort eine Versammlung des AGD. verbot und auflösen ließ, so

Proletarier aller Länder vereint Euch!

Arbeiter aus der Sowjetunion schreiben an die Schweidnitzer Arbeiter zum 1. Mai

Esperanto-Üebersetzung

Semastopol, 19. April 1931.

An die Arbeiterschaft von Schweidnitz

Liebe Genossen (Genossinnen) und Arbeitsbrüder!

Wir Arbeiter von Semastopol senden euch unseren flammenden
proletarischen Gruß anlässlich des 1. Mai, des Tages der inter-
nationalen proletarischen Solidarität. Wenn wir, die Arbeiter der
Sowjetunion, diesen Tag feierlich feiern und die Resultate unserer
schaffenden Arbeit festhalten werden, dann werden Tausende von
Proletariern in den kapitalistischen Ländern zur selben Zeit mit ihrem
Blut und Leben das Recht bezahen, auf den Straßen zu
demonstrieren.

Wir wissen, daß die bürgerliche Polizei am 1. Mai dieses Jahres
die Arbeiterdemonstrationen wider als wie früher verfolgen wird;
daß Gummiknüppel, Giftgas und Augen gegen die revolutionären
Proleten angewandt werden.

Nachdem die Werktätigen an die Grenze des Elends, der Arbeits-
losigkeit und des Hungers gebracht worden sind, indem die Bürger-
lichen ihren Sklaven kein Brot mehr garantieren können, bemühen
die Bürgerlichen sich, mit Hilfe der Sozialfaschisten, durch zügellosen
Terror die Arbeiter von revolutionären Schritten abzuhalten. Es
wird das letzte Aussehen der Scheindemokratie abgeworfen und durch
die offene faschistische Diktatur ersetzt.

Liebe Genossen und Arbeitsbrüder!

An diesem Tage werden wir im Geiste bei euch sein. In eurem
schweren Kampfe sei für euch das anspornende Bewußtsein, daß die
Sowjetarbeiter triumphierend den Sozialismus aufbauen, daß die
Sowjetarbeiter alltäglich riesige Hindernisse besiegen. Und trotzdem
Sabotageakte, erbärmliche Verleumdung bestrebt sind, unseren Export
zu vernichten, eine wirtschaftliche Blodade aufzurichten, einen neuen
Krieg gegen die Sowjetunion vorzubereiten, dennoch haben wir
unseren Fünfjahrplan erfüllt und mit Erfolg überschritten.

Gewiß seid ihr schon informiert, daß unsere Kapth-
Industrie den ihr gestellten Fünfjahrplan in 2 1/2 Jahren
verwirklicht hat, daß die Moskauer Fabrik „Elektra-
samob“, die Leningrader Fabrik „Svetlana“ und die

Hände weg von Sowjetrußland!

Alle Werktätigen, verteidigt das einzige proletarische Vaterland!

Weg mit der Diktatur des Kapitals, mit der Diktatur des Hungers und Terrors!

Es lebe der 1. Mai — der Festtag der Solidarität des Weltproletariats!

Außer 88 Unterschriften der Transport-Abteilung der
Berkf in Semastopol haben diesen Brief die nachstehenden Organi-
sationen unterzeichnet: 1. Rote Hilfe, 2. Bund der kämpfenden Sold-
aten, 3. Kommunistische Jugend, 4. Bund zur Verteidigung der

Zum 1. Mai!

Blas! Blas! Die Straßen frei!
Wir Arbeiter grüßen den 1. Mai!
Von unserem Marschschritt bröht die Erde,
gittern die Spieler hinter dem Herde,
noch preßt ihr uns aus
— doch wir sind die Masse,
und es quillt auch die Angst,
daß der Meise erwache.

Blas! Blas! Die Straßen frei!
Wir Arbeiter grüßen den 1. Mai!
Wir durchwählen die Erde,
wir treiben die Maschinen,
wir formen den Fortschritt,
und sollen ewig nur dienen,
geschunden für ein Lumpengeb,
das uns gerade zum Auspressen noch
kräftig genug hält.

Blas! Blas! Die Straßen frei!
Wir Arbeiter grüßen den 1. Mai!
Wir grüßen das Licht,
das den Weg uns erhellt,
und hören den Pulsschlag der ganzen Welt!
Wir marschieren in Peking, Neuhport und Madrid
Berlin, Buenos-Aires und Neuhport!
Schon dämmert's in Indien und der Mandchurei
und überall knüpelt noch Polizei!

Blas! Blas! Die Straßen frei!
Wir Arbeiter grüßen den 1. Mai!
Und wir schreien nach Recht,
und wir fliegen ins Loch,
und gepörrgelt, geschunden
marschieren wir doch!
Jede Kropfe findet den Weg zum Licht!
Brüder, seht ihr's und fühl't ihr's nicht?
Und jedes Rücken sprengt sein Ei. —
Morsch sind unsre Ketten!
Noch ein Schlag! Wir sind frei!

„Gef.“

reißt sich jetzt in seine Front der sozialdemokratische Amtsvorsteher
Römisch in Lehmwasser ein, dem die Erwerbslosenbewegung so
im Magen liegt, daß auch er sich dazu berufen fühlt, den Erwerb-
losen die Versammlungen zu verbieten.

Der Vorsitzende des Erwerbslosenausschusses von Lehmwasser
erhielt den Befehl, daß die Versammlung deshalb nicht genehmigt
werden kann, weil in einer vorhergehenden Veranstaltung, die mit
der Erwerbslosenbewegung nichts zu tun hatte, sich angeblich Vor-
fälle ereigneten, die eine Gefährdung der „Ordnung“ darstellten. Ein-
sind einander würdig, die sozialdemokratischen Notverordnung über-
schreiter in Neuhendorf und Lehmwasser.

Nur eines soll ihnen an dieser Stelle gesagt sein: die Erwerb-
losenbewegung wird auch durch diese Maßnahmen nicht zum Still-
stand gebracht werden, und der Schrei nach Brot und Freiheit wird
despaß nicht verstummen.

Nur eines soll ihnen an dieser Stelle gesagt sein: die Erwerb-
losenbewegung wird auch durch diese Maßnahmen nicht zum Still-
stand gebracht werden, und der Schrei nach Brot und Freiheit wird
despaß nicht verstummen.

Telephon-Werkstatt auch ihren Fünfjahrplan in 2 1/2 Jahren
erfüllt haben.

Im Jahre 1931 werden 518 neue Fabriken in Betrieb
gesetzt werden, neue Giganten in unserer Industrie. 1040 Ma-
schinen-Traktoren-Stationen werden den Erfolg haben
eine Revolution in unserer Ackerbaukultur herbeizuführen.

1040 solcher Stationen im Jahre 1931 anstatt nur einer
einzigsten im Jahre 1929.

Bei euch eine riesige Arbeitslosigkeit, Einschränkung der Industrie,
neue, zügellose Verfolgungen und ungeheurer Terror gegen die
Arbeiterschaft. Bei uns, in unserem proletarischen Lande, dauerndes
Wachstum der Industrie, völliges Fehlen der Arbeitslosigkeit, ein sich
ständig besserndes Lebensniveau der Arbeiterschaft, der eingeführte
Siebenstundentag und ein grandioses Wachstum der proletarischen
Kultur.

Zeigt euch dieser Vergleich nicht klar, wo sich der Ausweg aus
der kapitalistischen Sklaverei befindet?

Genossen, Genossinnen, erst nachdem die Bourgeoisie und ihre
ergebenen Diener, die Sozialdemokraten, welche die Hände der
Arbeiterschaft fesseln, verjagt sein werden, und nur durch die proleta-
rische Diktatur werdet ihr die Befreiung aus der wirtschaftlichen und
politischen Sklaverei erreichen.

Vergeblich seht euch die Bürgerklasse mit unseren Hindernissen
in Furcht, vergebens verleumdet sie uns und tobt in ohnmächtigem
Haß. Sie hat große Angst, schrecklich fürchtet sie uns wegen des
siegenden Sozialismus in der Sowjetunion. Sie tobt, weil sie gut
weiß, daß der Sieg des Sozialismus, wenigstens im alleinigen Sowjet-
rußland, die Niederlage und den Untergang des kapitalistischen
Systems in der ganzen Welt bedeutet.

Ihr Werktätigen und Proletarier!

Laßt euch nicht durch solch eine abscheuliche Provokation unter-
tügen. Das Ziel, für welches die Sowjetarbeiter mit großen
Opfern kämpfte und kämpft, ist auch euer eigenes Ziel.

Deshalb als Antwort auf die abscheuliche Provokation und die
Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion ertönen am 1. Mai die
gewaltigen Rufe des Weltproletariats:

Sowjetunion, 5. Stadtkomitee, 6. Parteikomitee der Berkf, 7. Arbeiter-
Fabrik-Komitee der Berkf, 8. Stadt-Gewerkschafts-Kart, 9. Redaktion
von „Rajal Kommuni“.

Niederschlesien Noch einmal der Schandparagraph 218

Schamlose Ausbeutung von Proleten durch einen Kurpfuscher

Wienig. Gestern berichteten wir über die Tragödie einer armen Frau, die als Opfer des Schandparagraphen ihr Leben lassen mußte. Vor dem Schwurgericht hatte sich in der ersten Verhandlung ein „Naturheilkundiger“ wegen gewerbsmäßigen Abtreibens zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein direkt aufreizendes Bild über die Gemeingefährlichkeit des berüchtigten § 218. In fünf Fällen wurde dem Angeklagten nachgewiesen, daß er bei armen Proletarinnen Eingriffe vorgenommen und dabei die Not der armen Frauen in strafloser Weise ausgenutzt hat. Er ließ sich 10 bis 20 Mark bezahlen, und in ihrer Not haben die Frauen die Beträge bezahlt, ohne daß ihnen auch tatsächlich geholfen worden ist.

Verurteilt zu werden verdient ein Fall aus dieser Verhandlung, der gleichzeitig eine schwere Anklage gegen die Krankenkassen darstellt. In dem Angeklagten kam auch ein noch nicht 18 Jahre altes Mädchen. Nach dem vorgenommenen Eingriff stellten sich Blutungen ein. Als das unglückliche Geschöpf daraufhin einen Arzt aufsuchte, ordnete dieser sofort Krankenhausbehandlung an, aber der „Vertrauens“arzt der Krankenkasse lehnte dies mit dem Bemerkten ab, daß noch vierzehn Tage Zeit wäre. Nach Ablauf der vierzehn Tage aber hatten die Ärzte nur noch die Leiche zu sezieren. Das Mädchen war tot. Der Paragraph 218 hat wieder einmal in seinen unerfährlichen Rachen sein Opfer heruntergeschluckt. Die Sektion aber stellte lediglich fest, daß der Tod infolge Versagens des Herzens eingetreten war. Sowohl die Frage nach der Schuld des Angeklagten als auch die Frage nach der Schuld des sogenannten „Vertrauens“arztes blieb unbeantwortet. Aber der Vorstand der Krankenkasse wird sich hoffentlich mal diesen Arzt näher ansehen, um festzustellen, wie in diesem Geheim der Begriff „Vertrauen“ aussieht; denn wir sind in diesem Falle der Ansicht, daß in der Hauptsache hier den „Vertrauens“arzt die Schuld trifft, die auch nicht um ein Jota dadurch gemildert wird, daß die kapitalistische „Ordnung“ heute von den Ärzten verlangt, daß sie sich nicht nach ihren Berufspflichten zu richten haben, sondern in erster Linie Mittel dieser „Ordnung“ zu sein haben. Das heißt, daß es in dieser „Ordnung“ heute eine glatte Selbstverständlichkeit ist, daß, wenn der wohlgekleidete Kapitalist seinen Jagdhund zum Tierarzt schickt, dieser verpflichtet ist, nach wissenschaftlichen Grundsätzen

den Hund zu untersuchen, ebenso wie etwa das Schachbündchen irgendeiner Weißbäckerei. Wenn aber ein 16jähriges Mädchen die „Unverschämtheit“ befehlen hat, schon in anderen Umständen zu sein und nun infolge dessen in Lebensgefahr geraten ist, dann hat der „Vertrauens“arzt nicht nach der Wissenschaft zu untersuchen, sondern im Interesse des Kampfes der Satten gegen den Kulturbolschewismus das Mädel krepiert zu lassen. Das heißt man dann: **Christentum, teutsche Kultur und „Ordnung“.**

Der Fall blieb also infolgedessen ungeklärt. Der Staatsanwalt konnte zwar in seiner Anklage nicht umhin, der Tatsache wenigstens bis zu einem gewissen Grade Rechnung zu tragen, daß die Wellen der Empörung über jenen Schandparagraphen, die insbesondere der Fall Niense erzeugt hat, auch anfangen, langsam in die Gerichtshalle

einzubringen. Man kann nicht mehr mit unbedenklicher Brutalität auf diesem Gebiete die kapitalistische „Ordnung“ wahrnehmen. Er erwählte auch den Fall Niense, ohne allerdings dabei Gesichtspunkte zu vertreten, die sich unerträglich heute jedem unwillkürlich aufdrängen müssen, dem Menschlichkeit nicht ein leerer Begriff geworden ist. Er war auch die Begründung seiner Strafe, die auf einhundert Jahre Zuchthaus lautete, abwegig. Sie warf dem Angeklagten vor, daß dieser die Not der armen Frauen ausgebeutet habe. Wir denken nicht daran, etwa diese Tatsache nicht auch dem Angeklagten anzuhängen, aber der Hauptanklage bleibt trotzdem das kapitalistische System, das die armen Frauen zu solcher „Hilfe“ treibt, und damit bleiben auch alle diejenigen angeklagt, die dieses System klugen oder gutheißen. Der Angeklagte wurde schließlich zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wir haben erst gestern zum Ausdruck gebracht, was unsere proletarischen Frauen zu tun haben, und selbstverständlich auch alle Werktätigen. Jeder Arbeiter ist nicht nur selbst verpflichtet, mit allen Mitteln den Kampf gegen diesen Schandparagraphen zu unterstützen, sondern auch seine Frau zur aktiven Kämpferin zu erziehen. Das bedeutet vor allem: Einsteigen in die Reihen der kommunistischen Partei, die allein uneingeschränkt für die Beseitigung dieser Schandparagraphen kämpft!

Dr. Haedikes Stahlhelm-Sanatorium

„Blitzkur“, weil kommunist!
Die Angestellten müssen sich wehren
(Angestelltenkorrespondenz)

In Oberschreiberhau i. Nsgb. liegt das Sanatorium „Kurpark“, Inhaber und Besitzer: Dr. med. Haedike, seines Zeichens Stahlhelmführer im Ort, ehemaliger Militärarzt, passionierter Billardspieler und Autofahrer. Haedike führt sich nur in seiner Stahlhelmmunition mit geklimmerten Orden auf dem Bause wohl.

3 bis 4 Privatpatienten sind zurzeit im Sanatorium, dafür noch zirka 50 Patienten (leicht Augenkrank) von der KfV, Reichsversicherung für Angestellte. Von den KfV-Patienten erhält sich Haedike (und nicht schlecht). Die KfV zahlt ihm pro Patient täglich 7,50 Mk. (die tägliche Verpflegung kostet höchstens 2 bis 3 Mk.). Uebrigens bekommt Haedike jede Röntgenaufnahme, jeden Bericht extra bezahlt.

So liegen die Dinge ja allgemein in der kapitalistischen Wirtschaft, die Kranken sind für die Ärzte da (nicht um-

gekehrt), an der Not, am Elend, an der Krankheit der Vielen verdienen einige wenige Schmaroger.

Nicht genug, daß Dr. Haedike nicht in der Lage ist, auch nur im mindesten zu begreifen, daß kranke Angestellte nicht seine Rekruten sind und ein Recht auf arbeitsfähiges Entgegenkommen haben, besagter Stahlhelm-Doktor erdreistet sich außerdem, die Angestellten direkt zu provozieren.

In der an sich strengen Hausordnung ist u. a. zu lesen: „Es ist nicht gestattet, mit anderen Kurgästen über Parteipolitik und Krankheit zu sprechen.“

Dieser Passus gilt jedoch nicht für Eggellenz Haedike a. D. Er selbst benutzte dreifach das schwarze Brett am Sanatoriumseingang, um seine schwachsinrige Stahlhelmideologie zu propagieren.

Am 23. April hing ein mit „Dr. Haedike“ gezeichneter Artikel — Aufruf zum Volksbegehren — aus dem „Schreiberhauer Wochenblatt“ am Brett. In diesem Artikel heißt es u. a.: Die Arbeitenden müssen endlich „aus den roten Ketten des internationalen Marxismus“ befreit werden, die „äußeren und inneren Feinde Deutschlands“ gelte es zu vernichten. Die Klassenbewusste Arbeiterschaft lennt diese blöden, demagogischen Phrasen. Es erübrigt sich, an dieser Stelle dagegen zu polemisieren.

Weiter: Diskussionen entstanden. Empörung unter einem großen Teil der männlichen und weiblichen Patienten. Jemandem sorgte dafür, daß an anderen Morgen dieser Separatist mit der oben zitierten Stelle der Hausordnung überklebt war. Andere „Aufrufe“ wurden heimlich abgerissen. Dr. Haedikes Antwort blieb nicht aus. Er wollte ein Exemplar statuieren. Der Genosse F. aus Berlin erhielt plötzlich am 24. April, mittags, die Mitteilung: morgen früh 8 Uhr müssen Sie fahren! Warum? Die Art seiner Krankheit passe nicht in den Rahmen... Der Stahlhelm-Doktor Haedike ließ dem Genossen Friedländer verbieten, das Haustelephon zu benutzen, verweigerte ihm auch eine schriftliche Begründung seiner vorzeitigen Entlassung. Jeder Patient mußte merken: Genosse F. wird politisch gemacht!

Dr. Haedike verbot jetzt auch die kleinste Vergünstigung. Niemand durfte den Genossen zur Bahn bringen. Für Sonntag früh wurde den Frauen eine Wagenfahrt verboten. Niemand bekam auch nur eine Stunde Liegekur frei, wenn ein Freund abfuhr usw.

Es wird jedenfalls gerade höchste Zeit, daß sich die Angestellten gegen diese Stahlhelm-Verhandlungsmethoden wehren. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hätte die Pflicht, im Interesse ihrer Versicherten mit derartigen volksfeindlichen Verträgen die Beziehungen abzubrechen! Die Versicherten müssen eben auch hier erst Druck dahinter machen.

Eure Pflicht, Angestellte, die ihr auch für den Unternehmerprofi krank geschuftet habt, muß es sein, gegen derartige schändliche Zuchthausmethoden zu kämpfen. Streitet gemeinsam mit der Arbeiterschaft für eure Interessen! Gebt dem fauchstischen Gefindel eine revolutionäre Antwort:

Marschiert auf am 1. Mai mit dem Klassenbewussten Proletariat für die Befreiung aller Schaffenden, für den Sozialismus!

Erst unter der proletarischen Herrschaft wird auch die Gesundheit des produktiven Menschen gesichert sein. Die Sowjetunion zeigt euch den Ausweg.

Bunzlau

Heraus zum Kampftag

Der Kampftag des revolutionären Proletariats wird eingeleitet am Donnerstag, dem 30. April. Um 19 Uhr Antreten zum Besetzungszug auf dem Klosterplatz. — Freitag, dem 1. Mai, um 6 bis 7 Uhr Beden. Antreten der Niederstadt um 8,30 Uhr an der „Stadt Bunzlau“, der Oberstadt am Rathenau-Platz. — Abmarsch der Stadtteile um 9 Uhr nach dem Klosterplatz. Von hier Abmarsch um 9,30 Uhr zur Demonstration durch die Stadt.

Anschließend Kundgebung auf dem Markt (Südseite). Wir fordern hiermit die Klassenbewusste Arbeiterschaft von Bunzlau und Umgebung auf, sich zahlreich an der Demonstration zu beteiligen.

Guten Patrioten schaden keine Vorstrafen.

Ein schwarz-weiß-roter Gauner unterschlägt 50 000 Mark

Miswirtschaft der Junker erleichtert die Gaunerei!

Wienig. Der frühere Rentmeister Gotthold Blenn hat heute vor dem Pleschener Erweiterten Schöffengericht unter der Anklage, sich in vier Fällen der fortgesetzten Unterschlagung sowie der Urkundenfälschung und des Betrugs in einem Falle schuldig gemacht zu haben. Die Höhe der veruntreuten Summe beträgt etwa 50 000 Mark. Nach seinem Abgang von Militär war der Angeklagte vertriebswachtmeister in Berlin, wo er nach zwei Jahren Amtslosigkeit eine größere Summe Geldes veruntreute und dafür zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Nach Verbüßung der Strafe kam er am 1. Januar 1927 durch Protektion als Rentmeister auf die drei Güter des Barons Wollenstein in Lubitz. Da er dort selbständig schalten und walten konnte, machte er öfter Reisen nach Italien, fuhr in seinem eigenen Auto häufig nach Breslau und Berlin, wo in fröhlicher Gesellschaft der Wein in Strömen floß. Wenn er auf Reisen war, trat er als Freibeuter und Baron von Blenn auf und warf das Geld mit vollen Händen aus. Die üblichen Rechnungen von 400 bis 1000 Mark pro Abend. Manchmal reichte das mitunter nicht aus, und so machte Blenn in den vornehmsten Hotels Kredite. In knapp 2½ Jahren hatte er damit 50 000 Mark unterschlagen.

Die Unterschlagungen beging er dadurch, daß er fortgesetzt Nachschüsse in den Konten der Großfirmen, die mit der Güterverwaltung in Geschäftsverbindung standen, vornahm; die Urkundenfälschungen durch fälschte Quittungen. Eine weitere Anklage wegen unbefugten Verschleßes wurde fallen gelassen. Der Angeklagte ist in vollem Maße schuldig und gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er sehr in seiner Sinne nicht mächtig ist, was eine Folge des Flugzeugsturzes im Jahre 1916 aus 350 Höhe sei. Außerdem sei er bei einem Autounfall im Jahre 1926 in Oberschlesien verletzt worden. Rechtsanwält Dr. S. e. g. e. bezeichnete den Angeklagten allerdings für einen mildegeschwächten Menschen, aber der § 51 konnte nicht zugunsten gelten. Auf Grund dieses Gutachtens wurden dem Angeklagten vom Gericht mildernde Umstände zugesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und Betruges zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Haft verurteilt. — Der Gerichtsbescheid konnte sich nicht enthalten zu erwähnen: „In den Geschäftsbüchern der Herrschaft Lubitz herrscht eine mordsmäßige Schweinerei!“

Dieser Fall ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Da ist zunächst die Tatsache, daß dieser Gauner trotz seiner Vorstrafen als Krimineller so schnell unterkam. Das ist gewiß nur auf seine „patriotische“ Behandlung zurückzuführen. Er konnte daher ohne weiteres wieder auf einem Gute unterkommen, um die Sandarbeiter zu schikanieren.

Weiter ist es interessant, daß dieser Lump sich auch mit Waffen versehen konnte. Und zuletzt das Urteil des Gerichts über die Geschäftsführung auf diesem Gute. Die Landarbeiter werden mit Hungerlöhnen abgegriffen, schwarzweißrote Lumpen können Geld wie Federn werfen.

Glogau

Auf der Suche nach dem Mörder von Gustentshel

Von der Nordkommission, die unter Leitung von Kriminalkommissar Dr. e. h. a. p. t. arbeitet, werden gegenwärtig im Gustentsheler Auto-Mord neue wichtige Spuren verfolgt. Es haben sich verschiedene Zeugen gemeldet, die von einem verdächtigen Manne berichten, der offensichtlich bei Curis Autos anhielt. Man will auch beobachtet haben, daß dieser Mann, der einen schwarzen Mantel trug, das Auto einstieg, in dem Walter ermordet wurde. Dieser Verdächtige, der möglicherweise der Mörder selbst ist, war etwa 1,80 Meter bis 1,70 Meter groß, schlank, Ende der 20er Jahre, und hatte Länge

liches, schmales Gesicht, war bartlos und braungebraunt. Er war mit einem schwarzen Mantel, blauem Anzug (lange blaue Hose), braunen Halbschuhen, weißem Untertragen, gestreifter Krawatte bekleidet und trug eine dunkle Schiffermütze. — Die Nordkommission forcht zunächst nördlich des Tatortes nach etwaigen Auftreten des Verdächtigen am Tage vor oder nach der Tat.

Der Mörder verhaftet

Gestern ist es gelungen, den Täter in Bentzen OS. zu verhaften. Es ist der Autohändler Edmund Thomas aus Oberschlesien. Er hat inzwischen auch ein Geständnis abgelegt und ist durch Pleschener Polizei nach Glogau gebracht worden.

Grünberg

Werktätige, heraus zur Demonstration!

Am 1. Mai demonstriert die Grünberger Arbeiterschaft auf der Grundlage der roten Einheitsfront aller Ausgebeuteten unter Führung der KPD. und KSD. gegen Faschismus und Krieg, für Freiheit und Brot, für eine freie sozialistische Gesellschaft.

Antreten zur Demonstration um 15 Uhr auf dem Ressourcenplatz. Anschließend Abmarsch nach dem Luisental. Dasselbst proletarische Veranstaltung.

Der Arbeit Weltfeiertag

Carl Eke.

Arbeitsbrüder, heute ist unser Tag!
Nicht weht Strengegehn heute zum Fronen...
Kein Hammerschlag dröhnt, killefeln Transmissionen;
1. Mai! Der Arbeit Weltfeiertag!

Aufgehende Sonne grüßt rotes Beden!
Bald kampf die Tritte von Millionen:
„Menschenrecht! Freiheit! Fort mit den Drogen!“
Harte Fäuste hart rote Fahnen reden.

In unseren Herzen pulst Freiheitsdrang —
Der Arbeit Heer schreitet in Demonstrationen.
Brüder! Zum Mai heraus! Wo ihr immer mögt wohnen! —
„Unser die Welt“... Brause, Freiheitsgelang!

Rote Sportler am 1. Mai

A. A. Wir „Roten Sportler“ sind Soldaten der Revolution. Wir roten Sportler fordern Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess. Wir roten Sportler kämpfen für Freiheit und Brot.

Sämtliche roten Sportvereine werden an diesem Umzug teilnehmen. Es gilt nicht nur sportlich unser Dasein zu zeigen, sondern auch sportpolitisch die Arbeiter der reformistischen und bürgerlichen Sportvereine auf unser Begehren aufmerksam zu machen.

Die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen haben verstanden, diesen Drang nach sportlicher Bewegung in den Dienst des kapitalistischen Systems zu stellen, indem sie unter der Maske der Neutralität den Proleten zum Kampf für seine Befreiung fernhalten und ihn politisch gegen seine Interessen beeinflussen.

Im Gegenfah hierzu ist der Arbeitersport entstanden. Kampf für den Sozialismus war Sinn und Zweck der Bewegung und ist noch heute der Wille der breiten Mitgliedermassen. Aber die Führer der sozialistischen Sportbewegung berieten genau wie die politischen

Führer der SPD ihre Mitglieder. Die Arbeiter-Sportbewegung ist heute gestanden. Auf der einen Seite die revolutionären Arbeiter, die kämpfen für die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen System, auf der anderen Seite reformistische Verfechter der Arbeiter und damit Stützung des Kapitalismus. Deshalb fanatischer Kampf gegen alle, die dieses System befechtigen wollen. Noch folgt ein großer Teil dieser Arbeiter diesen Scheinsozialisten, jedoch bricht sich unter dem Einfluß der Opposition mehr und mehr die Erkenntnis Bahn, daß ihre Interessen bei den Reformisten nicht vertreten werden.

Der Arbeitersport ist ein Teil der modernen Arbeiterbewegung — als solcher ist er untrennbar mit ihren Kämpfen verbunden.

Wir roten Arbeitersportler haben, diesem entsprechend, auch unsere sportpolitische Tätigkeit auf die jeweilige politische Lage eingeleitet, und marschieren geschlossen mit der revolutionären Arbeiterschaft am 1. Mai, um zu kämpfen für Freiheit und Recht, für eine deutsche Sowjetunion.

Kapitalistische „Fünftagewoche“ — ein Volksbetrug

Diese Ausführungen sind ein Teil der Rede, die Genosse Dahlen auf der Konferenz der AGD-Funktionäre Berlins gehalten hat.
Die Redaktion.

Die Lüge als Kriegsmittel gegen die Arbeiterklasse

Aus der Kriegszeit erinnern wir uns noch der unerhörten amtlichen Schwindereien über das „heilige Rotmarische unserer Heere“, während bereits die Entscheidungen für die Niederlage gefallen waren. Damals machte die Presse der Kaiserlogik diesen Volksbetrug durch die Lüge und die Lüge. Nicht anders ist es im Klassenkampf. Auch hier wird das Volk unter Einwirkung der Staatsmaschinerie und der bürgerlichen und sozialdemokratischen Meinungsfabriken im Millionenmaßstab belogen und betrogen. In diesen Tagen lehnte der „Vorwärts“ entkräftet einen angeblich gefälschten Aufruf der Volksbeauftragten ab, den die Stahlhelmszeitung veröffentlicht hatte. Aber Millionen in Deutschland haben 1918 die Blätter gelesen, in denen es hieß, daß der „Sozialismus marschiert“, ja, daß der Sozialismus nunmehr gesichert und die Kapitalisten erledigt seien, zu gleicher Zeit, wo die Ebert, Scheidemann, Brüning mit dem Generalstab und den Führern der Schwerindustrie ihren Wehimpakt und ihre „Arbeitsgemeinschaft“ gegen die Revolution abschlossen.

Wie wurde vor einigen Jahren die kapitalistische Nationalfeier vom ADGB als das Mittel zum Zweck gefeiert, um die Reallohnne zu steigern und die Arbeitslosigkeit vollständig zu liquidieren? Heute stehen die Schwindler entlarvt da. Die Nationalfeier hat Millionen auf die Straße geworfen.

Wie wurde zur Deckung der ersten Raubwelle an den Löhnen und Gehältern der Preisabbau in einer Riesenlampagne mit Ministerreden, Radio, mit Aufzügen und Reden der Gewerkschaftsführer proklamiert? Und heute — wo das Brot teurer wird, wo die Regierung neue Zölle vorbereitet — da erkennen wiederum Millionen Menschen: man hat uns erneut schändlich betrogen!

Der neue große Schwindel

Und jetzt ist ein neues, ungeheures Betrugsmanöver in Vorbereitung, das um so gemeingefährlicher ist, da seine Apostel die Führer der sogenannten „freien“ und „christlichen“ Gewerkschaften sind. Wir behaupten und stellen unter Beweis, daß die so laut propagierte kapitalistische Fünftagewoche bzw. der 40-Stunden-Tag ohne Lohnausgleich ein strategisches Manöver der Bourgeoisie ist, das den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen vorzuführen soll, daß damit die Konkurrenz wieder angeht und das Millionenheer der Erwerbslosen in die Produktion eingegliedert werden kann, wenn nur die im Betrieb stehenden aus „Solidarität“ das Opfer neuen Lohnabbaus bringen wollen. Dabei sind sich sowohl die Kapitalisten, als auch ihre getreuen gewerkschaftlichen Lakaien wohl bewußt, daß weder das eine noch das andere eintreffen wird.

Das wirkliche Ziel der Aktion

Wie die Schwerindustrie „DAG“ ausplauderte, entspringt das Manöver der Fünftagewoche „Mitteln Koalitionsabmachungen“. Der Zweck ist offensichtlich, die wirkliche Linie der Brüningregierung, die auf radikale Senkung der Selbstkosten, d. h. der Löhne und der Gehälter geht, damit zu verdeutlichen. Es ist Feindschaft und Demagogie, wenn der „Vorwärts“ schreibt: „Her mit der Fünftagewoche — Schluß mit dem Lohnabbau“, während eine ungeheuerliche Senkung des gesamten Lohnniveaus schon abgearbeitetes Geschäft zwischen Regierung, Unternehmern, SPD und ADGB ist. Die ganze Haltung der Reformisten und Christen in der Lohnbewegung der 500 000 Bergarbeiter und Metallarbeiter im Ruhrgebiet beweist heute schon, daß sie den Widerstand der Proleten mit Streikbruch, Polizeigewalt, mit Hehe und Schmutz gegen die Führer der Arbeiter niederzuschlagen wollen.

Was die Unternehmer wollen, das besagt unzweideutig die nachfolgende Geheimdirektive, die die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände ihren angeschlossenen Organisationen gegeben hat:

„1. Eine schematische oder generelle Verkürzung der Arbeitszeit, um die vorhandene Arbeit auf eine größere Zahl an Arbeitnehmern zu verteilen, ist kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Eine derartige Maßnahme muß im Gegenteil in ihren Folgen die Arbeitslosigkeit vergrößern, da sie eine Einengung der gerade für die Arbeitszeit unerlässlichen Bewegungsfreiheit der Betriebe und darüber hinaus Steigerung der Produktionskosten bedeutet. Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit ist vielmehr lediglich durch Selbstkostenreduzierung möglich, die auf dem hier in Betracht kommenden Gebiet bei der unmittelbaren Verbindung zwischen Arbeitszeit und Lohn nur durch Senkung des Lohnes (gegebenenfalls durch Arbeitszeitverlängerung mit entsprechend gekürztem Stundenlohn) erreicht werden kann. Aus diesem Grund ergibt sich für die Arbeit der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und der ihr angeschlossenen Verbände: a) Ablehnung eines gesetzlichen Zwanges zur Verkürzung der Arbeitszeit, b) dementsprechend Ablehnung einer derartigen kollektiven (tarifvertraglichen) Bindung.“

2. Inwieweit abweichend von dem obigen allgemeinen Grundsatz in Ausnahmefällen die Verkürzung der Arbeitszeit des einzelnen Arbeitnehmers ein geeignetes Mittel zur Neueinstellung von Arbeitslosen zu bilden vermag, kann lediglich betriebsindividuell nach Maßgabe der jeweiligen betriebs- und produktions-technischen Bedingungen des einzelnen Betriebes beurteilt und entschieden werden. In derartigen Fällen muß die Vereinigung die Durchführung einer solchen Maßnahme dem einzelnen Betriebe überlassen, ohne aus der Durchführung solcher Einzelmaßnahmen die Berechtigung zu entsprechenden Schutzmaßnahmen für die Beurteilung der Gesamtfrage (siehe Ziffer 1) anzuerkennen.“

Das ist das wirkliche Ziel des Unternehmerangriffes. Die zweite Lohnabbauwelle soll jetzt von Nordwest her einsetzen und die verlängerte Arbeitszeit soll tariflich festgelegt werden. Die Unternehmer verlangen im Bergbau die achtstündige tarifliche Schicht und in der Hüttenindustrie nach wie vor die 54-, bzw. 50-Stunden-Woche. Im Braunkohlenbergbau in Mitteldeutschland wurde erst vor kurzem die 9½- und Neunstunden-Schicht tariflich bis 31. August festgelegt, trotzdem überall zahlreiche Preisnachlässe in diesen Industrien eingelegt sind und überall unter 40 Stunden gearbeitet wird.

Warum diese tarifliche Festlegung? Das sagte ganz

offen und zynisch der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Dr. Wöglar in der Hauptversammlung der Aktionäre:
„Eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung etwa durch Einführung einer schematischen verkürzten Arbeitszeitwoche ist für unsere Verhältnisse, wie auch für einen großen Teil der sonstigen deutschen Wirtschaft, undurchführbar.“
Der sich aus der unsicheren Konjunkturlage ergebende

Wieviel Arbeitslose können eingestellt werden?

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung berechnet 700 000 Arbeiter, die vielleicht eingestellt werden können. Aber Herr Stegerwald antwortete im Reichstag auf kommunistische Zwischenrufe, daß er mit der Zahl von etwa 300 000 rechne. Jeder Prolet soll sich selbst diese Rechnung aufmachen, indem er die Lage in seiner Industrie überblickt. Die Braunkohlkommission selbst will die Anwendung der Ermächtigung ausschalten für Bergbau, Baugewerbe, sowie andere Saisonbetriebe, für das Verkehrsgewerbe, Gast-, Schankwirtschafts- und Handelsgewerbe. Was bleibt übrig? Stegerwald selbst sprach vor einigen Monaten davon, daß bereits damals im Durchschnitt nur 5½ Tage in der Woche im Reichsmaßstab gearbeitet werde. Aus dem letzten Bericht des ADGB, ging für die anderen Industrien hervor, daß schon am 1. Januar 1931 die durchschnittliche Arbeitszeit die folgende war:

Maschinenbau	40,1 Stunden
Leberrzeugung	34,04 Stunden
Baumwollweberei	37,53 Stunden
Schuhindustrie	35 Stunden
Zigaretten	33,8 Stunden
Teppich- und Möbelstoffindustrie	37,6 Stunden

Alle entscheidenden Industrien, besonders auch die Hütten (37 Stunden) und der Bergbau (32 bis 36 Stunden), arbeiten heute bereits unter 40 Stunden wöchentlich.

Die Reformisten halten scheinbar die deutschen Arbeiter für Analphabeten, die nicht ausrechnen können, daß das Ganze ein Fälscherkunststück ist, ein Nebel, hinter dem die wirklichen Unternehmerrpläne durchgeführt werden sollen.

„Ventil“ und „psychologische Entspannung“

Manchmal plaudert so ein sozialdemokratischer oder christlicher Redakteur in seiner hündischen Untermitteltigkeit den Unternehmern gegenüber die Wahrheit aus. So schreibt der „Deutsche“, das christliche Gewerkschaftsblatt, am 11. April:

„Fünftagewoche“ — ein neues Profitgeschäft

Was die Kapitalisten aber besonders an diesem Vorschlag ihrer reformistischen Lakaien so erfreut, sind folgende Dinge:

Zuerst der direkte Lohnabbau um 16 Prozent. Dann die Möglichkeit der Leistungssteigerung, denn schon die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Arbeiter, um den Lohnverlust einzuholen, in vielen Fällen das Arbeitstempo ungemein erhöhen. Es mehren sich die Fälle, wo nach der Einführung der verkürzten Arbeitszeit die Arbeitslosen nur zum Bruchteil oder überhaupt gar nicht eingestellt wurden. Also direkter Betrug, aber ein feines, neues Profitgeschäft. Wie werden die Herren Unternehmer für diesen Patentgedanken den Gewerkschaftsböngern die Hände schütteln! —

Glänzende Perspektiven für neuen Lohnraub erwarten die Kapitalisten von dem Manöver: Sie wollen die Löhne auf vielfache Weise drücken: durch direkten Abbau der Grundlöhne, durch Liquidierung der Alfordgarantie, durch Senkung der Alfordpreise, durch Drückung der Löhne mit der Stopphur festgelegten Prämienzeiten usw. und nun noch durch die Arbeitszeitverkürzung.

Die vorgesehene Notverordnung soll ihnen außerdem noch das Geschenk bringen, sie von den lästigen Bestimmungen der noch laufenden Tarife zu befreien, denn im Gutachten der Brauns-Kommission heißt es:

„Wenn eine solche Anordnung der Reichsregierung ergeht, erlöschen die Bestimmungen der Tarifverträge die ihr widersprechen, mit dem Ablauf eines Monats nach Verkündung der Anordnung.“

Ein glänzenderes Geschäft können sich die Unternehmer nicht wünschen. Bei der ersten besten Gelegenheit werden sie die Arbeitszeit wieder verlängern, weitere Massenentlassungen durchführen und mit einem um 30 bis 40 Prozent gesenkten Lohnniveau und einer auf die Spitze getriebenen Arbeitsleistung die Bilanz über ihren großen Raubzug ziehen können.

Ein Sommer der sozialen Kämpfe

Unter dieser Überschrift veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ vom 26. April einen Artikel seines Ruhrberichterstatters, der wichtige Enthüllungen über die neue Lohnabbauoffensive bringt, die vom Ruhrgebiet ihren Ausgang nimmt.

Bekanntlich hat vor einigen Monaten Krupp v. Bohlen eine Rede gehalten, in der er den unerwünschten Vorschlag eines weitgehenden Lohnabbaus machte. Ueber diesen Vorschlag haben, wie jetzt der Berichterstatter des „B. T.“ enthüllt, geheime Verhandlungen mit der Gewerkschaftsbürokratie stattgefunden. Wörtlich heißt es in dem Artikel:

„Anknüpfend an die seinerzeit von uns besprochenen Anregungen Dr. Krupp von Bohlen — Garantie für Beschäftigung einer größeren Arbeiterzahl bei unveränderter Gesamtlohnsumme, also verringertem Einzellohn — hat man wochenlang mit den Gewerkschaften über einen gemeinsam bei der Reichsregierung vorzunehmenden Schritt verhandelt, Stegerwald hat damals in seinen im Westen gehaltenen Reden mehrfach durchblicken lassen, daß er geradezu auf einen solchen Schritt war.“

Es wird dann ausgeführt, daß diese Verhandlungen zu keinem endgültigen Resultat geführt haben, und daß die Unternehmer der Nordwest-Metallindustrie jetzt auf dem Umweg über Urlaubskürzung, Wegfall an Sozialzulagen und Herabsetzung des Alfordrichtsatzes die erstrebte Lohnsenkung herbeiführen wollen. Noch weitgehender seien die Forderungen des Zechenverbandes. Die vom

schwankende Auftragseingang macht es vielmehr notwendig, falls auch mehr als 30 Stunden in der Woche arbeiten zu lassen. Letzten Endes (!) sind alle derartigen Arbeitszeitverlängerungsmaßnahmen nicht geeignet, zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und damit zur Behebung der Arbeitslosigkeit beizutragen.“

Die Arbeitszeitverkürzung ist kein Mittel der Krisenbekämpfung, sondern vielmehr ein Mittel, die Auswirkung der Wirtschaftskrise auf eine bessere Basis (!) zu bringen. Es wird keine neue Kaufkraft geschaffen, da das Lohnvolumen im wesentlichen das gleiche bleibt.“

Und der „Vorwärts“, — vielleicht hat Wels diese „Dummköpfe“ bereits gerüffelt — plaudert in einem Artikel „Wierzigstundenwoche“ am 2. April folgendes aus:

„Die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche kann der Krise, kann der Massenarbeitslosigkeit nicht gründlich abhelfen. Aber es gibt kein anderes Mittel, es gibt keinen anderen Weg, um mögliche Linderung zu schaffen, ein Ventil zu schaffen (!), um der Erbitterung und Empörung der großen Masse des Volkes entgegenzuwirken (!).“

Dieses von der SPD vorgeschlagene „Ventil“, um der Volksempörung „entgegenzuwirken“, ist es auch, was die Kapitalisten bewegt, das Manöver mitzumachen, wenn das Gesetz sie zu nichts zwingt, was auch nicht von der Brauns-Kommission vorgegeben ist. Die Kapitalisten, die die Revolutionierung der Erwerbslosenarmee fürchten, begrüßen es natürlich, wenn man diese mit der Illusion auf Arbeit weitere Monate irreführen, verwirren und vielleicht sogar in einen Gegenangriff zu ihren Betriebskollegen bringen könnte. Manche ihrer Goldschreiber reden von der „aufmunternden psychologischen Wirkung“, die von einer solchen Maßnahme erwartet wird. Die Direktion der Hamburger Weltwerke begründet ihren Schritt folgendermaßen:

„Das politische Moment, d. h. die Radikalisierung der Massen, fiel bei der Einführung des Sechstages schwer in die Waagschale.“

Nun, die Proleten dieses Betriebes, denen man 25 Prozent ihres Lohnes raubte und die neuangestellten Erwerbslosen waren so begeistert, daß sie jetzt der AGD-Liste bei den Betriebsrätewahlen zum Sieg über die Reformisten verhelfen.

Unsere Antwort!

Die Arbeiterschaft darf sich nicht von dem konsequenten Weg des Klassenkampfes durch das Manöver der kapitalistischen Fünftagewoche ablenken lassen. Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau — Massenaktion gegen die geplante Senkung der Hungerrenten der Erwerbslosen — nur das sind die nächsten Mittel zur Sicherung der Lebensgrundlage. Die AGD kämpft nach wie vor für die Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich. Wir haben zuerst die Parole des Siebenstundentages und der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich gestellt. Aber es wäre ein Verbrechen, die Illusion aufkommen zu lassen, als werde eine Verbesserung der Lage der Erwerbslosen durch die kapitalistische Arbeitszeitverkürzung herbeigeführt.

Diese kapitalistische Gesellschaft hat keinen Ausweg aus der Krise ihres Systems. Jeder Schritt, den sie versucht, geht auf Kosten neuen Elends, des Hungers und des Todes weiterer Menschen.

Wenn die Arbeiter die Macht erobert haben, dann werden sie die wirkliche, die sozialistische Fünftagewoche einführen, wie das in der Sowjetunion der Fall ist. Das heißt: Fünftagewoche mit vier Tagen Arbeit, bei Siebenstundentagsleistungen, Liquidierung der Arbeitslosigkeit, immer höheren sozialen Leistungen.

Für dieses Ziel wird die deutsche Arbeiterklasse in den Kampf gehen. Der kapitalistischen Fünftagewoche der Reformisten jedoch gilt unsere größte Feindschaft und Abwehr, denn sie bringt nur neuen Betrug, schreckliche Not und gesteigerte Ausbeutung.

Zechenverband u. a. geforderte Erhöhung der Schichtzeit von 7 auf 8 Stunden sei so zu verstehen, daß für die 8 Stunden nur derselbe Schichtlohn gezahlt werden soll wie vorher für 7 Stunden. Bei dem am 4. Mai für den Ruhrbergbau festgelegten Schlichtungsverhandlungen sei eventuell eine kurzfristige Zwischenlösung möglich. Das Reichswirtschaftsministerium habe bereits eine neue Untersuchung der Lage des Ruhrbergbaus eingeleitet, von der dann das Reichsarbeitsministerium, d. h. der Schlichtungsapparat, seine Entscheidungen abhängig machen werde.

Soweit der Berichterstatter des „B. T.“ Die von ihm erwähnten Geheimverhandlungen über Herbeiführung eines neuen Lohnraubs sind von der kommunistischen Presse immer wieder signalisiert, von der Gewerkschaftsbürokratie aber hartnäckig abgelehnt worden. Sie haben aber verhandelt, und daß sie über die Herbeiführung eines neuen Lohnraubs unter Aufhebung bestehender Tarifverträge verhandelt haben, zeigt, daß sie auch jetzt bereit sind, den schwärzesten Verrat an den Ruhrarbeitern zu üben.

Die Gewerkschaftsbürokratie ist ebenso bereit, für andere Arbeiterkategorien die bestehenden Tarifverträge aufzuheben, um sie mit einem Lohnabbau zu überrumpeln.

„Ein Sommer der sozialen Kämpfe“, schreibt der Berichterstatter des „B. T.“ mit Recht, weil ja die neue Lohnabbauwelle, ausgehend vom Ruhrgebiet, durch ganz Deutschland gehen soll.

Die ganze deutsche Arbeiterklasse muß zur Gegenwehr rufen! Die kämpfenden Ruhrarbeiter müssen von der Gesamtarbeiterschaft unterstützt werden. Es gilt, gegen den Lohnraub mit der Waffe des Streiks zu kämpfen.

Severings Notverordnungs-terror am Pranger

Sozialdemokraten als Schrittmacher des Faschismus Rede des Genossen Kasper im Landtag

Der Landtag trat am Dienstag wieder zusammen und führte zunächst die Debatte zum Etat des Polizeiministeriums zu Ende. In der Fortsetzung des Kampfes um die Futtertruppen in Preußen richtete der Deutschnationaler Steinhoff dabei Vorwürfe gegen Severing, der die Notverordnung Hindenburg ausnutzte, um die „rote Vormacht“ in Preußen mit terroristischen Mitteln zu besiegeln. Severing hätte die Pflicht gehabt, den Reichskanzler darauf aufmerksam zu machen, daß die Notverordnung in der Zeit des Stahlhelm-Begehrens staatspolitisch untragbar sei. Er habe aber die Notverordnung ausnützen wollen, um die Stahlhelm-Zeitung zu verbieten und dem Terror der „Linken“ auf der Straße am 1. Mai freien Lauf zu lassen.

Severing hielt eine Rede, in der er es vermied, auch nur mit einem einzigen Wort auf die Notverordnung einzugehen, deren Urheber er nach seinem eigenen Geständnis gewesen ist. Er nutzte die Verantwortung einer deutschnationalen Interpellation wegen Uebertretung von in Thüringen und Braunschweig gemäßigten Polizeioffizieren in den Dienst der preussischen Schupo dazu aus, um sich als republikanischer Kämpfer gegen den Faschismus aufzuspielen. Wenn Männer sich für den Dienst der preussischen Polizei hervorragend eigneten, dann handle er nicht in erster Linie als Preusse, sondern als „republikanischer Deutscher“.

Genosse Kasper

rechnete in einer kurzen, markanten Rede mit dem faschistischen Polizei-Terrorismus in Preußen ab, der durch die Notverordnung noch hundertfach verschärft wurde. Er rügte die deutschnationalen Beschwerden über Prügeln der preussischen Schupo als rechtliche Lüge. Wenn der deutschnationaler Redner heuchlerisch erklärte,

„vornehmlich der Polizei mit dem geschwungenen Polizeimüffel ist schon ein unästhetischer Anblick“,

so ist schmerzhaft, daß gerade die preussischen Polizeioffiziere, die den Deutschnationalen und den Faschisten nahe stehen, sich hervorragend an dem Verprügeln von Arbeitern beteiligen. Die Berliner Arbeiter werden die Prügelleiste des Polizeihauptmanns Abraham von der ersten Vereitlichkeitsinspektion Schenkens, des Oberleutnants Mölle vom 259. Polizeirevier Gorkowsk und besonders auch die des Hauptmanns Binder vom 257. Polizeirevier Friedrichsfelde nicht vergessen. Diese deutschnationalen Offiziere haben sich im Verprügeln von Arbeitern ganz besonders hervorgetan. Und zur besonderen „Ehre der Deutschnationalen“ gerichtet es, daß der deutschnationaler Hauptmann Binder nicht davor zurückschreckte, im März 1930 eine Frau derartig mit dem Gummimüffel zu bearbeiten, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. (Möller über die Kommunisten.)

Severing hat sich als Mitautor der faschistischen Notverordnung bekannt, durch die der Belagerungszustand über ganz Deutschland verhängt wurde.

Heute erklärte Severing, er habe keine Veranlassung, auf dieses Ausnahmegesetz einzugehen.

Alle Ausnahmeverordnungen, die bisher unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Faschismus erlassen wurden, sind in der Praxis stets nur in rücksichtslosster Weise gegen die revolutionäre Arbeiterfront und ihre Organisationen angewendet worden. Das trifft auch auf diese Notverordnung zu, für die die Sozialdemokratie vollverantwortlich ist.

Transparente, Fahnen, Musik und Gesang, Flugblätter und Druckjachen — alles verboten!

Und es ist nur eine Heuchelei, wenn jetzt die sozialdemokratische Landtagsfraktion so tut, als ob sie für die einseitige Anwendung der Belagerungsmaßnahmen nicht verantwortlich zu machen sei. Es sind außerdem gerade sozialdemokratische Polizeiverwaltungen und Polizeipräsidenten, die unter Leitung des Sozialdemokraten Severing in der unglaublichsten Weise Gebrauch von der Notverordnung machen. So war es der sozialdemokratische Polizeiverwalter von Döbern, der ein

kommunistisches Jugendbrot nur unter der Bedingung zuließ, daß Sprechstühle und Ansprachen unterbleiben, daß nicht musiziert wird, keine Transparente, Plakate, Fahnen und Wimpel im Zuge getragen oder im Orte aufgestellt werden, daß nicht gesungen wird und auch keine Flugblätter und Druckjachen verbreitet werden.

Der sozialdemokratische Polizeiverwalter in Spremberg maßte sich an, die Verbreitung eines Handzettels zu verbieten, weil am Kopfe der Versammlungseinladung stand: „Arbeiter, heraus zur öffentlichen Volksversammlung.“ Die Worte „Heraus zur öffentlichen“ mußten gestrichen werden. In Lennepe wurde eine öffentliche Volksversammlung verboten, weil sie 15 Minuten später eröffnet wurde, als sie in der Versammlungseinladung angegeben war. Orzeinstadt verbot in Berlin die Propaganda für rote Betriebsratwahlen. Er verbot Plakate mit wirtschaftlichen Parolen, wie: „Wählt nur die rote Einheitsliste für Brot und Freiheit!“ — „Wählt rote Betriebsräte, für Siebenkundertag bei vollem Lohnausgleich!“ Orzeinstadt läßt Versammlungen der Roten Hilfe, der Internationalen Arbeiterhilfe, überhaupt alle Versammlungen der kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen auseinanderhauen.

Er verbietet prinzipiell!

Er hat dabei noch die Stirn, zu erklären, es seien keinerlei Einschränkungen der politischen Betätigungen beabsichtigt.

Die SPD-Presse im feindlichen Licht

Was Kommunisten lesen

Ein Artikel der Frankfurter Zeitung — Wir berichten Tag für Tag soziale Tatbestände — Was jeder Prolet aus diesem Artikel lernen kann

In ihrer Nummer vom Sonnabend, dem 25. April, bringt die „Frankfurter Zeitung“ auf der ersten Seite einen Artikel ihres Berliner Korrespondenten unter der Überschrift: „Was Kommunisten lesen — Reportage des Glends“, der im wesentlichen den Inhalt einer Nummer der kommunistischen Presse, und zwar der „Roten Fahne“, behandelt.

Abgesehen von einer völligen Verkennung der Wirkung des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion — daß die Sowjetmacht Millionen deutschen Werktätigen den Ausweg aus der kapitalistischen Katastrophensituation zeigt — enthält der Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ wichtige Eingeständnisse über die kommunistische Presse und die stetigste Kraft des Kommunismus.

Der Artikel der „Frankfurter Zeitung“ schildert erst kurz die Not und die Hoffungslosigkeit der breiten werktätigen Massen, niemals wieder bessere Lebensbedingungen zu haben, und fährt dann, die kommunistische Presse und ihre Schreibweise und Berichterstattung betrachtend, fort:

„... Die nationalsozialistische Presse begnügt sich zumeist mit der Enthüllung politischer Blößen und mit der Verzerrung politischer Tatbestände — die kommunistischen Blätter kümmern sich kaum darum, für sie ist jede kapitalistische Politik ohnehin hoffnungslos und verwerflich, sie enthüllen dagegen Tag für Tag soziale Tatbestände, die man in anderen Parteilagern sehr oft zu vergessen beliebt, weil wir sie nicht zu ändern vermögen. Greifen wir zu einer Nummer der Berliner „Roten Fahne“

Die erste Seite beginnt mit „Leutner Barbarei 1931“, und dies ist der Tatbestand, den ein Proletarier erzählt.

(Folgt Auszug aus einem Arbeiterbrief.)

„Tretet ein in die kommunistische Partei“, das ist sein Schlußwort. Was haben wir diesem Mann und den Tausenden oder

Notverordnung zum Schutz der SPD.

Ein besonderes Mustere Exemplar von einem Polizeipräsidenten ist der von Erfurt. Er hat die Parole einer Versammlungs-Ankündigung: „Schließt die Kampffront! Erscheint in Massen!“ als staatsgefährlich erachtet und nicht zugelassen. Er verbot ein Flugblatt der proletarischen Fronten: „Die Religion ist in Gefahr!“ Verboten wurde von ihm ein Flugblatt, das zum außerparlamentarischen Kampf gegen das faschistische Volksbegehren des Stahlhelms aufforderte,

ein Flugblatt, das sich gegen die sozialdemokratische Frauenpropaganda wendete, weil es überschrieben war: „Ein Wort an die sozialdemokratischen Frauen!“

Derselbe Polizeipräsident von Erfurt verbot ein Plakat der Marxistischen Arbeiterschule wegen der aufgedruckten Worte: „Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis.“ Dieser Polizeipräsident ist im Verbotenen sogar so prinzipiell, daß ein Plakat mit der Begründung verboten wurde,

daß es auf die Volksmassen aufreizend wirke, weil es zu viel rote Farbe enthalte.

(Allgemeine Felterheit, auch Severing lacht.) Es ist bekannt, daß Döhen vor roter Farbe schon schau wurden.

Wir protestieren auf schärfste gegen diese Anordnungen und Belagerungsmaßnahmen, doch mögen Severing und seine Polizeipräsidenten mit dieser Politik der Nabelstiche und der Verfolgungen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung nur fortfahren. Sie werden die Arbeiterfront damit nur auf rütteln und in Bewegung bringen. Das revolutionäre Klassenbewußtsein läßt sich nicht ertöten. Wie Bismarck an den revolutionären Massen des Proletariats scheiterte, so werden auch Severing und seine Polizeipräsidenten mit ihrer Wegbereitung für den Faschismus an dem Willen der proletarischen Massen scheitern. (Bravo und Handclatschen bei den Kommunisten.)

Die weiteren Beratungen wurden mit sogenannten Fünfundzwanzigminutenreden zu den einzelnen Statistiken ausgefüllt. Auch hierbei nahm Genosse Kasper und Genosse Jendrek wiederholt Gelegenheit, um die Korruptions- und Terrorpolitik in der preussischen Schupo anzuprangern. Zum Schluß wurde dann noch der Fortschauhalt im Angriff genommen.

Rechnaufenden, die in ähnlicher Lage sind, zu bieten? Der Staat tut, was er kann, — wird man antworten, aber damit ist diesen Leuten nicht geholfen. Helfen wir uns selbst, mögen sie sagen, so gibt es Konflikte, sei es auch nur der Paragraph 218. Die Sozialdemokraten aber bewilligen Parazerkreuzer, wenn Binder dahinsiechen, so liest man Tag für Tag in der kommunistischen Zeitung.

In der nächsten Spalte begegnen wir dem Cohn-Roggen, den Lebensmittelkollern, Herrn Waade und Minister Schiele — und zum Beweis dafür, daß hier nicht ins Blaue hineingeschrieben und geflogen wird, der neuesten Brotpreiserhöhung. „Den Bohnabbaubau hat ihr! Die Massenarbeitslosigkeit hat ihr! Aber statt Preisabbau habt ihr Preiserhöhung.“ Das Unglück und die mangelnde Ernährungspolitik der Reichsregierung wollen, daß diese Sätze buchstäblich wahr sind. Die Proletarierhausfrau erzählt es im nächsten Bäderladen. Was nützt uns nationale Haltung, wenn hier glaubwürdig gedruckt zu lesen steht: „Das Glend wächst!“, „Der Sozialismus, der in der Sowjetunion seinen großen Triumph feiert — er allein bringt allen Schaffenden Arbeit und Brot.“ Der Uninn dieses Satzes läßt die Proletarier kalt, aber: „Das Glend wächst“ das sind sie mit rotem Blute zu unterschreiben bereit.

Wir reden nicht von Vernunft oder Politik, wir reden von Tathaten.

Es folgt eine Seite mit Intimitäten aus den Berliner Siemens-Werken. Das Aktuellste vom Aktuellsten für den Berliner Arbeiter: wie die Meister, wie die Werksingenieure sich benehmen. Ein höchst realistisches Feuilleton aus der Fabrikhalle, gepickt mit schärfsten Anklagen. Lohnabbau, Zehntausende Entlassungen und vierzehn Prozent Dividenden im Freijahr, so liest man, darum: „Jagt sie zum Teufel, wählt rot!“ Am nächsten Tag waren Betriebsratwahlen — sie erlauben daß dieser Appell nicht vergebens war.

Gelüftet es uns weiter zu lesen? Etwa über den „Hungerstreik“ gegen die Holzarbeiter? 8 Prozent Lohnraub? Oder sollen wir die 22 „SPD“-Abstimmungen gegen die Arbeiterklasse hier abdrucken, die in der „Roten Fahne“ allein eine ganze Seite füllen? —

Es genügt uns, einen Blick in diesen äuernden Fessel getan zu haben. Wir haben ein Stück der ungeheuerlichen Schwierigkeiten, denen jeder Versuch begegnen muß, inmitten dieses sozialen Tumults, der durch das Gewicht, das die Massen bekommen haben, zu einem unauwechsligen Stück unserer politischen Wirklichkeit geworden ist. Es hat keinen Sinn, die Augen zu verschließen.

Es hat keinen Sinn, daß alle übrigen Parteien samt der Regierung aus dem Saal gehen, wenn Kommunisten ihre Reden halten, — die soziale Wirklichkeit liegt vor uns.

Und zwanzig Millionen von Deutschen, also weit mehr als die Hälfte aller Wähler, haben sich im September für irgendeine Form von Sozialismus ausgesprochen. Die Tatsache, daß sie in drei feindliche Lager zerfallen, mag eine politische Annehmlichkeit sein, aber die Tatsache bleibt bestehen.

Was können wir tun? Was schlägt uns Herr Dr. Brüning zu tun vor?

Zunächst, es sind soziale Tatbestände, die wir täglich bieten! Und die kommunistische Presse ist trotz der Eingeständnisse des Klassenfeindes — nicht selbsterfüllt. Wir wollen uns bemühen, noch besser und vollständiger die soziale Wirklichkeit zu enthüllen und den Freiheitkampf der Ausgebeuteten zu führen.

Zeigt, ihr Leser der „Arbeiter-Zeitung“ und der „Neuen Zeitung“, ihr Kämpfer in der roten Klassenfront des Kommunismus durch eure

Massenwerbung für „AZ.“ und „N.Z.“

daß wahrlich keine Notverordnung und kein Gummimüffel kein Verbot und keine Klassenjustiz den kommenden Sieg des revolutionären Marxismus aufhalten.

Die Jugend Schlesiens im Vormarsch des revolutionären Wettbewerbes

Am Sonntag, dem 26. April, tagte in Breslau die Plenar-VS. des kommunistischen Jugendverbandes Schlesiens. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen die Fragen: Ergebnis und Auswertung des Reichsjugendtages, Organisierung von Wirtschaftskämpfen unter Führung der Jugendgruppen der NSD. und das organisatorische Wachstum des Jugendverbandes im Bezirk.

Die Plenarzentrale stellte den schlesischen Jungkommunisten die Aufgabe, in wenigen Tagen und Stunden das zu leisten, wozu bisher Wochen und Monate notwendig waren. Der schlesische Jugendverband hat im Verlauf des Sturm-Quartals gezeigt, daß er mit allen Mitteln versucht, die Parole der Plenarzentrale zu verwirklichen. Dieses kommt am allerbesten durch die Erfolge der schlesischen Organisation zum Ausdruck. Bis zum Reichsjugendtag wurden in Schlesien rund 600 Mitglieder gewonnen, 25 neue Ortsgruppen gegründet und wöchentlich 1500 „Junge Garde“ verkauft. Auch die Betriebsarbeit wurde bedeutend verstärkt. 10 neue Betriebszellen in den entscheidenden Industriezweigen sind das Ergebnis. Auch die Jungpionierbewegung wurde um ein Bedeutendes gesteigert. Der Reichsjugendtag wurde trotz Verbot in verschiedenen Unterbezirken durchgeführt. 2000 Demonstranten wurden auf diesen Demonstrationen erfaßt.

Die Schwäche des Bezirks liegt in der NSD.-Jugendarbeit und auf dem Lande. Hier wird der Verband im Verlauf der zweiten Hälfte des Sturmjahres zeigen, daß er rücksichtslos mit aller Schärfe diese Schwäche ausmerzt. Unter begeisteter Zustimmung des Plenums wurden die Aufgaben und Ziele der zweiten Hälfte des Sturmjahres beschlossen.

1. Gewinnung von 200 neuen Mitgliedern bis 31. 5. 31.

Gründung von 10 neuen Ortsgruppen des NSD.

Gründung von 10 neuen Ortsgruppen der Roten Jungpioniere.

2. Bis 31. 5. 31 müssen in allen Orten, in denen Ortsgruppen des NSD. bestehen, Jugendgruppen der NSD. geschaffen werden.

3. Die „Junge Garde“ muß bis 31. 5. 31 den Umsatz auf 300 Stück wöchentlich erhöhen. Keine Ortsgruppe darf bis 31. 5. 31 ohne den Bezug der „Jungen Garde“ sein.

4. Zur Vorbereitung des Kongress der werktätigen Jugend Schlesiens am 17. 5. 31 in Liegnitz finden im Bezirk 160 öffentliche Versammlungen statt, unter der Losung „Jungewerkliche in Young-Ketten“. Ziel: 300 Delegierte zum Kongress der werktätigen Jugend.

5. Bis 31. 5. 31 schafft der Verband in Schlesien zur Verstärkung der Betriebsarbeit 10 neue Betriebszellen.

Groß ist das Ziel, was sich der Verband in Schlesien gestellt hat. Dazu bedarf es, daß das einzelne Mitglied und der Funktionär mit Mithilfe an die gestellten Aufgaben herangehen. Jedes Mitglied muß sich klar darüber sein, daß jeder erreichte Punkt ein Schlag gegen die Bourgeoisie und ihre Unterdrückungsmaßnahmen ist.

Vorwärts, ihr schlesischen Jungkommunisten, zeigt, daß ihr wahrhaftig die Avantgarde des Proletariats seid. Vorwärts, organisiert den Sturm auf die Festungen des Kapitalismus.

Vorwärts im Kampfe als Führer des schlesischen Jungproletariats, gegen Polizeifaschismus und Nordfaschismus.

Vorwärts für ein freies, sozialistisches Sowjetdeutschland!

Bezirksleitung Schlesien

des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands.

Die Qualitäten unserer Branntwein- und Weinbrandmarken zu diesen Preisen sind im In- und Ausland bisher noch nicht erreicht worden



Fache's Feiner Breslauer Fache-Edelbrand mild, aromatisch 2.90
Fache-Krem rassig, gehaltvoll 2.90
Fache's Exquisite 2.65
Feiner Deutscher Weinbrand-Verschnitt 2.90
Fache's Weinbrand-Verschnitt Edel 2.90
Fache's Hausmarke 3.25
Uralter Fache 2.85
3.30
3.60

Verkauf in 21 Gaststätten. Lieferung frei Haus durch Detailgeschäft Ring-3, neben der Gaststätte. Telefon 259 37. — Preise ohne Flasche

Schauspielhaus
 Operettenbühne
 Direkt: Franz Ungar
 Fernspr. 363 00
 Freitag, den 1. Mai
 und täglich 8 Uhr
 Gastspiel des
 Melini-Theaters
 Hannover

Großer Sonder-Verkauf von Frühjahrs-Mänteln

Englische Art und Trenchcoat	Englische Art Ganz auf Futter	Aparte Mäntel mit Pelz, ganz auf Futter	Frauen-Mäntel extra weit
7 ⁰⁰	12 ⁰⁰	24 ⁵⁰	35.—, 24.50 17 ⁵⁰

E: Leuchtag / Nur Wachplatz

Wiener Blut
 Preise 50 Pfg.
 bis 4 Mk.

Inserate haben
 guten Erfolg

Ganz Breslau spricht
 von den billigen und
 schönen Damenhüten
 bei
Hulda Siedner
 Schmiedebrücke 12 u. 15/16



Bis Sonnabend
 bringen wir große Posten
Damen-Hüte,
 die wir weit unter Preis
 erstanden haben, zu
Sonderpreisen!



TIETZ

Pfänderversteigerung
 im Versteigerungssaal
Berliner Platz 2
Donnerstag, den 7. Mai 1931
 vormittags 9 Uhr
 gelbe Scheine bis Nr. 43 000
 Einzahlung ist gegen Versteigerungs-
 kaution von Mk. 10.— im Verkaufssaal
 abzugeben.
Gemeinnütziges Pfandleihhaus
der Stadt Breslau G. m. b. H.
 G m e s s, Direktor.

Volksgeoffen!
Fahrräder
 Zubehör- und Ersatzteile kauft nur dort,
 wo Gure Intaxessen gewahrt werden, im
Fahrradhaus Sieg
 nur Renmarkt 19, neben Barasch.
 Kunden Diplom für Ia Qualität
 und erschöpfige Bedienung.
 Konkurrenzlose Preise!
 Räder, Lukenmuffen, 3 Jahre Garantie,
 mit Freilauf ab 59.50
 Rahmen in allergrößter Auswahl, ab 16.50
 Dedern, Conti, Greifhor, Polad ufm.
 1.60, 1.70, 2.25, 2.95 ufm.
 Gesundheitslenker ab 1.85
 Barbau, komplett 4.95
 Schlauchreifen, S. F. Polad, rot 5.95
 schwarz 6.95
 Rennsattel, prima ab 3.95
 Ketten ab 0.60
 Pedale mit Gummi ab 1.20
 Weitere Teile billigst.
 Arbeitslose und Mitglieder 5 Prozent
 Sonderabatt.

Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren

Schweinebauch	Wfd.	0.50 Mk.
Schubbraten u. Schulter	Wfd. 0.80 u. 0.65	
Schweinefleisch	Wfd.	0.80 Mk.
Schweinefleisch	"	1.10 "
Rohfleisch m. Kn.	0.85 u. 1.10	
Rohfleisch ohn. Kn.	"	1.30 an
Suppenfleisch	0.50 — 0.70	
Rindfleisch ohn. Kn.	0.80 u. 1.10	
Wetelfleisch	"	0.70 an
Räucherfleisch	"	0.80 "
Freischer Speck	"	0.65 Mk.
Lungenfett	"	0.55 "
Räucherfett	"	0.70 u. 0.75 "
Lußgelaffenes Schweine-		
und Griebenfett	Wfd. 0.70	
Geräucherte Baden	Wfd. 0.60	
frische Baden 0.50, gepö. Baden 0.50	Wfd.	
Wulach v. 0.60 an, Gehacktes v. 0.60 an		
Gepökelte Eisbeine	Wfd. 0.65 Mk.	
frische Schweineköpfe.	"	0.85 "
Jervelatwurst	Wfd. 0.20 — 0.30	
Ganze Jervelatwurst		
und Salami 1/4 Wfd. 0.35 und 0.40		
Wurstwurst	1/2, 3/4 Wfd. 0.20	
Breßlauer	1/4 Wfd. 0.20	
Rosafalami	1/4 Wfd. 0.25	
Wortaballa	1/4 Wfd. 0.20	
Braunschweiger	Wfd. 0.70 — 1.—	
Rohbasta	Wfd. 0.70 — 1.20	
Freiwurst	1/2	0.40 — 0.60
Leberwurst	"	0.40 — 1.20
Frühstücksped.	1/4 Wfd. 0.30	
Berwurst	1/4 Wfd. 0.30	
Gelochter Schinken	1/4	0.35
Rohes u. Kochschinken	1/4	0.40
Rohschinken Wfd. 0.50, 1. Sorte 0.70		
Poln. od. Schleifische 0.60 1. Sorte 0.80		
fr. Aufschnitt 1/4 Wfd. 0.25 und 0.35		
frische Wiener	Paar	0.10 Mk.

Adolf Weiß
 Holzkstraße 13
 Fernruf 256 09

Pfingsten-im neuen Anzug!
Mein Werbe-Verkauf
 bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit!
Herrn-Anzüge in prachtvollen Mustern
 34.— 29.— 26.50 21.— 16.—
Modell-Anzüge, Ers. f. Maß auf K. Seide gearb.
 50.— 52.— 44.— 39.—
Sport-Anzüge, engl. gemust., in reicher Ausw.
 45.— 39.— 34.50 28.— 25.—
Eugen Hamburger
 nur Telchstr. 31

Tassilo Krienke
 Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9
 Gut und preiswert kaufen Sie in der
Fleischerei und Wurstfabrik
Gustav Beyer, Fürstenstr. 3/5
Max Berndt
 ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
 Bergmannstraße 14

Frau Dr. Kienle-Stuttgart
 Mitangeklagte des Dr. Woll
 spricht
Sonntag, 3. Mai, vorm. 10 Uhr im Zirkus Busch
über § 218
 Vertreter der Kirche, der politischen
 Parteien und Aerzte sind eingeladen
 Eintrittspreis: Reservierter Platz RM. 2.—
 Alle anderen Plätze RM. 0.75
 Mitglieder der angeschlossenen
 und proletarischer Organisationen RM. 0.40
 Erwerbslose RM. 0.20
Kampfausschub gegen § 218
 Vorverkauf: Gebr. Barasch, Gewerkschaftshaus, IAH., Freiheitsgasse
 und Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50

Wir liefern
 Plakate
 Briefbogen
 Rechnungen
 Programme
 Einladungskarten
 Flugblätter
 Werke
 Zeitungen
 Zeitschriften
 Massenauflagen
 in Flach- und
 Rotationsdruck
 preiswert

FORTSCHRITT
 AG. FILIALE BRESLAU
 Trebnitzer Str. 50
 Telefon 484 55

Inserate
 haben in unserer
 Zeitung
besten
Erfolg

Achtung! Achtung!
Kennen Sie den
Schuh-Vertrieb?
 wenn nicht, dann gehen Sie sofort
Ohlauer Str. 29, 1 Treppe
Sie kaufen Ihre Schuhe dort
 in bester Qualität
 zu enorm spottbilligem Preis
Schuh-Vertrieb
Ohlauer Straße 29, 1 Treppe
 neben Wurstfabrik Dietrich
 Kein Laden — daher so billig!

Max Schönfelder
 Breslau 1, Albrechtstraße 56.
 Der Mai steht vor der Tür!
 Begrüßen wir ihn mit einem prächtigen Glas Apfel
 oder Bock, wozu ich aus meinen reichen Beständen
 ganz besonders vorteilhaft anbiete:
 In **Maibock**
 die Flasche Mk. 0.95 inklusive Glas
 bei 10 Flaschen die Flasche Mk. 0.90 inklusive Glas,
 hergestellt nach altem bewährtem Rezept aus nur
 garantiert reinen Traubenweinen.
 1930er Sommer (Apfel) die Fl. Mk. 0.85 inkl. Gl.
 1930er Winter (Bock) die Fl. Mk. 0.85 inkl. Gl.
 die Flasche Mk. 0.95 inkl. Gl.
 1929er Liebfrauenmilch die Flasche Mk. 1.10 inkl. Gl.
 Ich betone ausdrücklich: Die Preise verstehen sich
 für dieses Angebot inklusive Flaschen, nach auswärts:
 kostenlose Verpackung, bei Entnahme von 25 Flaschen
 franco Empfänger's Bahnstation.
Abteilung Feinstoff und Lebensmittel
 Ich habe u. a. wieder herabkommen: Nierenposten
 in Jervelatwurst in Fettbarm
 das Pfund zu dem sehr billigen Preise von Mk. 1.52
 circa 6000 Stück Mettwürste
 Durchschnittsgewicht je Stück circa 1/4 Pfund,
 das Stück 23 Pf., 2 Stück 45 Pf.
 Auch die
 Pommerische Teewurst in circa 1/2-Pfund-Stücken
 ist wieder eingetroffen und kommt, solange Vorrat,
 das Stück mit 78 Pf., 2 Stück Mk. 1.50 zum Verkauf.
Prima Salami-Wurst
 das Pfund nur Mk. 1.28.
 Mit diesen vier Wurstarten empfehle ich, gerade jetzt
 für die kommende wärmere Jahreszeit, sich zu bevor-
 zugen. Die Wurst ist aus bestem Material und
 Dauerware.
Gelochter Speckschinken, ganz hart, besitzt im Gewicht
 1/2 Pfund nur 40 Pf.
Extra dicke, frisch geräucherter deutscher Rückenped
 Extra-Platte, das Pfund Mk. 0.79.
Delikatess-Schweinekopf in Gelee, ohne Knochen,
 besonders fein gewürzt, das Pfund Mk. 0.80.
Delikatess-Schweine-Sülze, das Pfund nur 41 Pf.
Gemüse- und Früchte-Konferven
 Die Nachfrage nach denselben ist noch sehr groß.
 Ich biete an:
 Große Posten von
 Spinat, bid eingedocht 1/1 Kilobose Mk. 0.33
 Junge Erbsen fein mit Karotten 1/1 Kilobose Mk. 0.88
 Junge Karotten
 2-Kilobose Mk. 0.91, 1/1 Kilobose Mk. 0.46
 Brinzebohnen, fein 1/1 Kilobose Mk. 1.30
 Brinzebohnen, mittelfein 1/1 Kilobose Mk. 0.70
 Senfgurken 10-Pfd.-Dose 3.75, 1/1 Kilobose Mk. 0.68
 Kürbissen, dunkel, mit Stein
 1/2-Kilobose 0.46, 1/1 Kilobose Mk. 0.72
 Aprilosen, prima, prima
 1/2-Kilobose Mk. 0.90, 1/1 Kilobose Mk. 1.60
Fadenlose Schnittbohnen in Spargelbosen
 Besondere Qualität 1/1 Kilobose nur 42 Pf.
Reiche Auswahl in Tafelkäse
 zu den bekannt billigen Preisen, bei nur Ia Qualitäten.
Rohkäse.
 Immer wieder mache ich erneut darauf aufmerksam,
 daß ich meinen bevorzugten
Rohkäse — Spezialmischungen
 das Pfund 3.50, 3.40, 3.00, 2.50, 2.40
 neu hinzugefügt habe:
Marke Parlament das Pfund Mk. 1.50
Marke Preußen das Pfund Mk. 2.00
Marke Deutschland das Pfund Mk. 2.20
 die sich ungemein schnell ihren Weg gebahnt haben.
Max Schönfelder
 Kaffee-Rösterei, Tee-Import, Waren-Versand-Haus
 und Weinhandlung
 Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Deine Einkäufe
 mache bei Inserenten dieser Zeitung!
 Die anderen wollen dein Geld nicht!

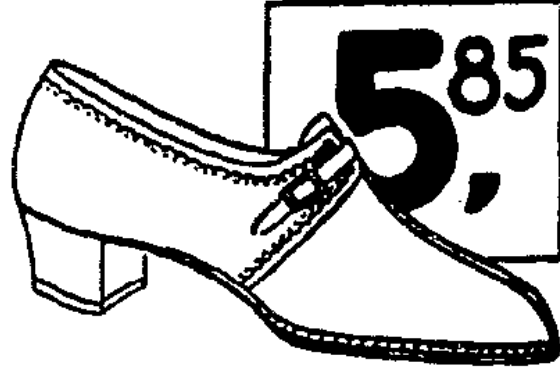
Damen- Herrenschuhe

wie sie billiger nicht sein können.

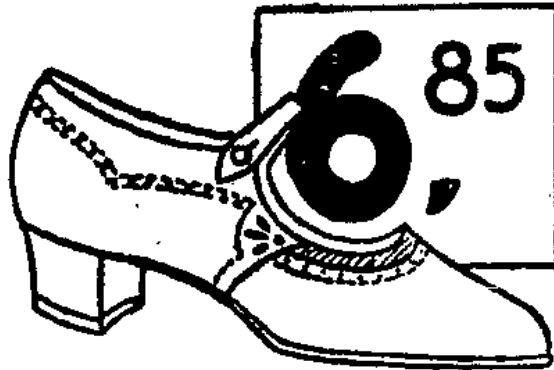
Es ist uns gelungen, einen großen Fabrikposten gut gearbeiteter Schuhe außerordentlich günstig zu kaufen.

Den Nutzen haben Sie!

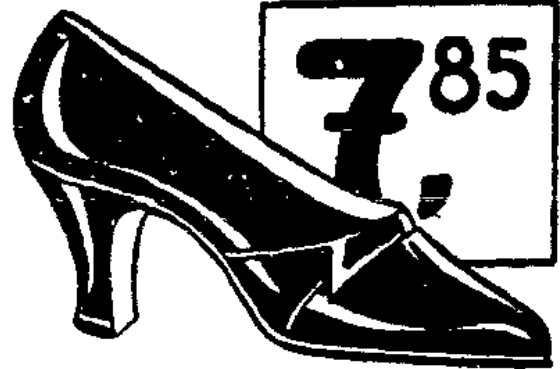
VERKAUF AN EXTRATISCHEN!



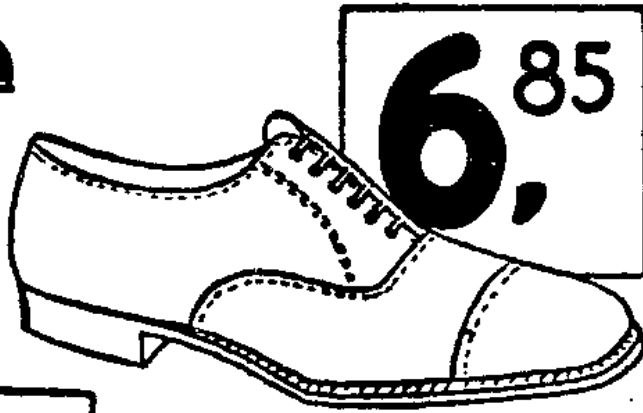
5,85
Moderner Damen-Halbschuh
braun, sportliche Form, bequemer
Laufschuh, laut Bild Paar **5,85**



6,85
Damen-Spangenschuhe
Opal-Lack, dunkel kombiniert,
mit Block-Absatz, laut Bild . . Paar **6,85**



7,85
Eleganter Lack-Pumps
Louis-Absatz, seltliche Garnierung,
laut Bild Paar **7,85**



6,85
Herren-Rindboxhalbschuh
schwarz, echt gedoppelt, solide
Ausführung, laut Bild . . Paar **6,85**



9,85
Eine Höchstleistung
Herren-Halbschuh
Lack, schwarz und braun
Boxcalf, „Original Goodyear
Welt“, laut Bild Paar **9,85**

4,85
Lack-Spangenschuh
mit Stepperei, gute Verarbeitung,
Größe 31-35, Paar 2,85, Gr. 27-30, Paar **4,85**

6,85
Spangenschuh
Lack sowie dunkelbraun kombiniert
teilweise echt Chevreau Paar **6,85**

5,85
Damen-Spangenschuh
farbig sowie schwarz Nubuk oder Lack,
moderne Formen Paar **5,85**

7,85
Damen-Spangenschuh, Pumps
Lack, farbig modern kombiniert, braun
und mahagoni, teilweise echt Chevreau
und Boxcalf Paar **7,85**

5,85
Bursch.-Rindbox-Halbschuh
schwarz, echt gedoppelt
Paar **5,85**

8,85
Lack-Pumps und farbige
Damen-Spangenschuh
elegante Ausführung Paar **8,85**

In unserer großangelegten Schuhwaren-Abteilung im 2. Stock erhalten Sie sämtliche für die Pflege des Schuhwerks notwendigen Artikel.

Beachten Sie unser Spezialschauenster!

Barasch

MUSIKHAUS
Hugo Handke Nachfg., Glogau
befert alle Musikinstrumente,
Fanfaren, Trommeln, Flöten etc.
zu niedrigen Preisen

Otto Koppe, Glogau
Preußische Straße 45
Destillationsausschank

Spirituosen
Obst-, Beeren- u. Südweine
Spezialität:
Thorners Leberstropfen
empfiehlt

Kraftwagen, Lohnfahrten und
Gesellschaftsfahrten aller Art
ALOIS ZIMMER
Glogau, Große Oderstr. 24

Fahrräder, Nähmaschinen
Radioanlagen, Sprechapparate
Sämtliche Reparaturen
ALBERT PFARR
Glogau, Preußische Str. 27

C. F. Neumann, Striegau

Zigarren, Zigaretten
Tabake
beste Qualität.
Albert Kalis
Glogau, Mälzstraße
Ecke Kupferschmiedestr.

Preiswert und gut kaufen Sie alle
Süßigkeiten im
Schokoladen-Konsum
Glogau
Kupferschmiedestraße 10

Fahrradhandlung
Paul Sauermann

Sagan, Ludwigsplatz 8
empfiehlt preiswert
Fahrräder und Motorräder
bei Zahlungsvereicherungen
owie seine Reparaturwerkstatt.

Das maßgebende Haus für Herren- und Knaben-Kleidung

Friedländer & Co.

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58
Ecke Nadlergasse

wird aufgelöst!

TOTAL- AUSVERKAUF

zu Schleuderpreisen!

Die Waren sind teilweise bis zu **75%** herabgesetzt!

Beginn: Freitag, den 1. Mai
Mengenabgabe vorbehalten!

Verkaufszeit: 9-1 und 3-7 Uhr
Wegen Vorbereitung zum Ausverkauf bleiben unsere Geschäftsräume am Donnerstag, den 30. April 1931 geschlossen! In höchster Zeit wirtschaftlicher Not bietet sich dem Verbraucher eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von Qualitätswaren Zahlungsvereicherung durch die Kundenkredit GmbH, Breslau (Capitol)



Jedes Angebot ein Schlager!

Beißer Bezug	2,65
Pinon-Bezug	4,40
Wallis-Bezug	6,75
Damaß-Bezug	8,50
Bunter Bezug	5,45
Zulett, fertig genäht	0,50
Bettlaken 130/200	1,85, 1,55
Rücken-Handtücher	0,35, 0,25
Gesichts-Handtücher	0,60, 0,45
Tischdecken 130/160	2,50
Tafeltücher 130/225	3,75
Kaffeetische 110/110	0,85
Damen-Taghemden	0,95, 0,50
Damen-Nachthemden	1,95, 1,25
Damen-Prinzesschen	1,85, 1,35
Herren-Nachthemden	2,25

sowie alle Arten Leibwäsche, Trillings-Strumpf- u. Stiefwaren kann auch billig.

Wäsche-Manneberg

Jah. Erz Manneberg
Breslau, Kanischstraße 45

Sehen Sie sich bitte meine Fenster an. Schriftliche Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Die Matfeler in Moskau

hören Sie mit den Apparaten des führenden Spezialgeschäftes

Radio-Wachtplatz

Friedrich-Wilhelm-Straße 16 — Tel. 59066
Alles auf Teilzahlung

Volksfürsorge



Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit:
900 Millionen RM. Versicherungssumme,
125 Millionen RM. Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
Prämienreserve: über 85 Millionen RM.
Gewinnanteile: über 20 Millionen RM.
zusammen: über 105 Millionen RM.
Versicherungsleistungen: über 11 Mill. RM.
seit November 1923 (Ende der Inflation)

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:

Görlitz, Mittelstraße 36 III (Vorderhaus)
Köln, Dresdener Straße 14 II
Senttenberg, Güterbahnhofstraße 9
Sagan, Fischendorfer Straße 25 — oder der
Verband der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Aister 57/61